

MASING, OSKAR

**Niederdeutsche Elemente in der
Umgangssprache der baltischen Deutschen /
O. Masing**

Riga : Löffler
1926

Trükise digitaalkoopia ehk e-raamatu tellimine (eBooks on Demand (EOD)) –miljonid raamatud vaid hiireklõpsu kaugusel rohkem kui kümnes Euroopa riigis!



Täname Teid, et valisite EOD!

Euroopa raamatukogudes säilitatakse miljoneid 15.–20. sajandi raamatuid. Kõik need raamatud on nüüd kättesaadavad e-raamatuna — vaid hiireklõpsu kaugusel 24 tundi ööpäevas, 7 päeva nädalas. Tehke otsing mõne EOD võrgustikuga liitunud raamatukogu elektronkataloogis ja tellige raamatust digitaalkoopia ehk e-raamat kogu maailmast. Soovitud raamat digiteeritakse ja tehakse Teile kättesaadavaks digitaalkoopiana ehk e-raamatuna.

Miks e-raamat?

- ➔ Saate kasutada standardtarkvara digitaalkoopia lugemiseks arvutiekraanil, suurendada pilti või navigeerida läbi terve raamatu.
- ➔ Saate välja trükkida üksikuid lehekülgi või kogu raamatu.
- ➔ Saate kasutada üksikterminite täistekstotsingut nii ühe faili kui failikomplekti (isikliku e-raamatukogu) piires.
- ➔ Saate kopeerida pilte ja tekstiosi teistesse rakendustesse, näiteks tekstitöötlusprogrammi-desse.

Tingimused

EOD teenust kasutades nõustute Te tingimustega, mille on kehtestanud raamatut omav raamatukogu. EOD võimaldab juurdepääsu digiteeritud dokumentidele rangelt isiklikel, mittekommertseesmärkidel. Kui soovite digitaalkoopiat muuks otstarbeks, palun võtke ühendust raamatukoguga.

- ➔ Tingimused inglise keeles: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/en/agb.html>
- ➔ Tingimused saksa keeles: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/et/agb.html>

Rohkem e-raamatuid

Seda teenust pakub juba tosin raamatukogu enam kui kümnes Euroopa riigis.

Lisainfo aadressil: <http://books2ebooks.eu>

Oskar Masing

Niederdeutsche Elemente
in der Umgangssprache der
baltischen Deutschen

Inhalt.

	Seite
I. Zur Herkunft und Verbreitung der niederdeutschen Elemente in der Umgangssprache der baltischen Deutschen	5—21
II. Lautstand	21—27
a) Vokalismus	21—23
b) Konsonantismus	23—27
III. Formenbestand	28—29
a) Substantiva	28
b) Adjektiva	28
c) Pronomina	29
d) Verba	29
IV. Wortbildung	29—32
a) Substantiva	29
b) Adjektiva	30
c) Verba	30
d) Adverbia	31
e) Präpositionen	32
f) Konjunktionen	32
g) Interjektionen	32
V. Syntaktisches	32—39
a) Wortgefüge	32—37
1) Artikel	32—33
2) Kasus	33
3) Pronomina	33—34
4) Numeralia	34
5) Verba	34—36
6) Adverbia	36
7) Präpositionen	36—37
b) Satzgefüge	37—38
c) Wortstellung	38—39
VI. Wortschatz	39—80
1) Himmel, Wetter; Zeiten.	39—41
2) Erdoberfläche	41
3) Pflanzen	42—43
4) Tiere	43—45
5) Der Körper der Menschen und Tiere und seine Teile	45—46
6) Normale Körperzustände, -vorgänge und -verrichtungen	46—47
7) Pathologische Körperzustände und -vorgänge	47—49
8) Körperhaltung; Körpertätigkeit, deren Wirkung nicht beabsichtigt ist; Bewegung, Gebärde und Stimmlaut als Ausdrucksmittel	49—53
9) Geisteszustand und -tätigkeit; Stimmung und Charakter	53—56
10) Siedelung; Bauwerke und ihre Teile	56—59
11) Hausrat	59—62
12) Kleidung und Wäsche	62—65
13) Speisen, Getränke, Genussmittel	65—68
14) Gebäck	68—70
15) Münzen, Masse, Gewichte	70—72
16) Beruf und Stand	72—73
17) Berufs- und andere Gemeinschaftsschelten	74—75
18) Individualschelten	75—77
19) Bürgerliches Leben	77—78
20) Verkehr	78—80

Abgekürzt zitierte Literatur.

- Betcke** = Bruno Betcke, Die Königsberger Mundart Königsberg, Gräfe & Unzer, 1924.
- Frischbier** = H. Frischbier, Preussisches Wörterbuch. 2 Bde., Berlin, Enslin, 1882/3.
- Grimme** = Herbert Grimme, Plattdeutsche Mundarten. Leipzig, Göschen, 1910 (Sammlung Göschen Nr. 461).
- Hupel** = (A. W. Hupel), Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und Ebstland. Riga, Hartknoch, 1795.
- Lasch** = Agathe Lasch, Mittelniederdeutsche Grammatik. Halle, Niemeyer, 1914.
- Lübben** = A. Lübben, Mittelniederdeutsche Grammatik. Leipzig, Weigel, 1882.
- Schumann** = Colmar Schumann, Der Wortschatz von Lübeck. Strassburg, Trübner, 1907 (Beiheft zum IX. Bd. der Zeitschrift für deutsche Wortforschung).
- Sprichw.** = H. Frischbier, Preussische Sprichwörter und volkstümliche Redensarten. Zweite Sammlung. Berlin, Enslin, 1876.
- Ziesemer** = Walther Ziesemer, Die ostpreussischen Mundarten. Breslau, Hirt, 1924.

Sonstige Abkürzungen.

bd. = baltendeutsch.

hd. = hochdeutsch.

md. = mittelniederdeutsch. Die *md.* Worte sind (wenn nicht ausdrücklich anders angegeben) nach Lübben-Walthers *Mnd. Handwörterbuch*, Norden und Leipzig, Soltau, 1888, zitiert.

nd. = niederdeutsch.

vlg. = vulgär.

Von einer phonetisch getreuen Wiedergabe der Aussprache hat Abstand genommen werden müssen, da die Druckerei kein entsprechendes typographisches Material besitzt.

I. Zur Herkunft und Verbreitung der niederdeutschen Elemente in der Umgangssprache der baltischen Deutschen.

Es ist schon mehr als einmal und mit zwingenden Gründen — zuletzt von Kretschmer in seiner „Wortgeographie der nhd. Umgangssprache“ (1918), von Mitzka in seinen „Studien zum baltischen Deutsch“ (1923) und von Hentrich in seinen „Experimental-phonetischen Studien zum baltischen Deutsch“ (1925) — darauf hingewiesen worden, dass das gesprochene Deutsch der Balten seit etwa dem Ende des XVIII. Jahrhunderts nicht mehr als Mundart bezeichnet werden darf, sondern als hochdeutsche Umgangssprache mit provinzieller Färbung zu betrachten ist. Ein Kennzeichen ihres Charakters bilden ihre zahlreichen niederdeutschen Bestandteile. Diese zu sammeln, zu sichten und zu ordnen ist nicht der einzige Zweck der Arbeit gewesen, deren Resultate hier vorliegen: vor allem soll die Aufmerksamkeit des Lesers auf Fragen gelenkt werden, die sich aus dem gewonnenen Tatsachenmaterial ergeben und deren richtige, genaue und vollständige Beantwortung, einstweilen leider immer noch ein *pium desiderium*, für die Erkenntnis des Wesens und Werdens der Sprache, ja aller Kulturgegebenheiten unseres deutschen Heimatvolkes von entscheidender Bedeutung ist. Die Richtigkeit der Antwort setzt intime Vertrautheit mit dem Gegenstand der Betrachtung voraus, ist also nur von Landeskindern oder doch zum mindesten im Lande ansässig und heimisch Gewordenen zu erwarten; die sonstigen Bedingungen einer befriedigenden Antwort sind wissenschaftliche Gründlichkeit und methodische Sicherheit. Somit erscheint es als eine der vornehmsten Pflichten unserer baltischen Germanisten und Historiker, systematische Untersuchungen auf den Gebieten der Phonetik, der Grammatik, der Wortgeographie, der Wort- und Siedelungsgeschichte anzustellen, damit in nicht

zu ferner Zukunft eine zutreffende und abschliessende Gesamtdarstellung möglich wird, als deren unvollkommener Ersatz das hier Mitgeteilte beurteilt sein will.

Die Fragen, um die es sich handelt, lassen sich vorläufig etwa folgendermassen formulieren:

1. Woher (im räumlichen, zeitlichen und kausalen Sinn) stammen die niederdeutschen Elemente unserer Sprache?

2. Sind die vorhandenen niederdeutschen Sprachgewohnheiten allen baltischen Deutschen in gleichem Mass eigen?

Heute und hier kann nur auf die zweite Frage mit annähernder Bestimmtheit geantwortet werden; im übrigen wird man sich mit Auskünften begnügen müssen, die mit „vielleicht“, bestenfalls mit „wahrscheinlich“ beginnen, wenn sie nicht gar das Geständnis enthalten: „Non liquet“.

Unzweifelhaft fest steht nur die Tatsache, dass die deutschen Schriftdenkmäler unserer Heimat vom XIII. bis gegen Ende des XVI. Jahrhunderts fast durchweg in nd. Sprache abgefasst sind, dass die überwiegende Mehrzahl der geistlichen, ritterbürtigen und bürgerlichen Siedler sich sowohl im offiziellen als auch im privaten Verkehr einer nd. Mundart bedient hat und aus dem nd. Sprachgebiet stammt. Über die Beteiligung der einzelnen norddeutschen Landschaften und Städte an der Kolonisation lässt sich zurzeit nichts Allgemeines und Endgültiges sagen; die populäre Meinung, dass Westfalen das Stammland der Einwanderer gewesen ist, trifft in einzelnen Fällen zu, darf aber nicht vorschnell verallgemeinert werden.

In zeitlichem und ursächlichem Zusammenhang mit den Umwälzungen im politischen und kirchlichen Leben des XVI. Jahrh. weicht im offiziellen schriftlichen und mündlichen Verkehr die nd. Mundart der hochdeutschen Schriftsprache. Um 1600 hat dieser Prozess seinen Abschluss erreicht. Die Umgangssprache hält noch eine Weile die alte Richtung ein, bis die starken Ströme, die während der Frühlingszeit des deutschen Geisteslebens gegen Ende des XVIII. Jahrh. aus dem Mutterlande in die Kolonie hinüberfliessen, auch das gesprochene Deutsch des Alltags in neue Ufer lenken. Völlig ist die Flut im alten Strombett indessen nicht versiegt: hinter bergendem Schilf vermag das Auge des Ortskundigen noch immer hier und da ein Blinken und Schimmern wahrzunehmen. Sind es stille Altwässer, sind es Flussarme, die im Quellgebiet des Haupt-

stromes ihren Ursprung haben? Unbildlich gesprochen: haben wir es mit Reliktformen aus der vorhochdeutschen Zeit Altlivlands zu tun oder mit Spracherscheinungen, die später zu uns gelangt sind? Solange wir keine Siedelungsgeschichte unserer Heimat besitzen, kann eine Auskunft nur in wenigen Einzelfällen gegeben werden. Auch nach dem Ende der Ordensherrschaft hat der Zustrom nd. sprechender Siedler nicht aufgehört. Für die eine und andere Ortschaft geben spärlich vorhandene Untersuchungen Aufschluss. Auf Grund der Daten, die sich in der sorgfältigen Studie von W. Raeder und O. Stavenhagen: „Bürgerliste und Ratslinie der Stadt Goldingen bis zum Jahr 1889“ finden, lässt sich errechnen, dass von den Zuwanderern aus den ausserbaltischen deutschen Sprachgebieten, die im Laufe des XVII. Jahrh. das Bürgerrecht in Goldingen erwarben, etwa 77 % aus Norddeutschland stammen; im XVIII. Jahrh. sind es ca. 68 %, im XIX. (bis 1889) ca. 71 %. Auch in den übrigen baltischen Ortschaften mag es sich ähnlich verhalten haben. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass so mancher Saxonismus erst verhältnismässig spät, während der hochdeutschen Periode unseres Sprachlebens, den Weg zu uns gefunden hat. Genauere zeitliche Bestimmungen sind nur möglich, wenn erst einmal die deutschen Schriftdenkmäler unserer Heimat systematisch durchforscht worden sind.

Gewisse Anhaltspunkte lassen sich übrigens auch aus dem Auftreten nd. Lehnwörter im Lettischen und Estnischen erschliessen. So sind z. B. (ich berufe mich hier auf die interessanten Untersuchungen, die Dr. J. Schwerts in seiner Züricher Dissertation: „Die deutschen Lehnwörter im Lettischen“, o. J. [1918?], S. 79 ff. angestellt hat) die Wörter *Bude* „Hütte, Häuschen“, *Wadmal* „hausgewebtes Wollenzeug“, *Flitzbogen* „Bogen“ und *Krus* „Trinkgefäß“ schon im XVI. Jahrhundert als Lehnwörter im Lettischen belegt. Im XVII. folgen *Black* „Tinte“, *Bulle* „Stier“, *Burkane* „Möhre“, *Dacht* „Docht“, *Dorsch*, *Dwēle* „Handtuch“, *Ferding* „Kupfermünze im Wert von 1½ russischen Kopeken“, *Kāk* „Pranger“, *Kalkūn* „Truthahn“, *Kerne* „Butterfass“, *Klinke* „einfallender Türriegel“, *Knagge* „Handgriff an einem Stiel, Kleiderhaken“, *Krellen* „Glasperlen“, *Kringel* „Bretzel“, *Prām* „Fährboot“, *Reddel* „Raufe, Leiter“, *Renne* „Rinne“, *Scharren* „Fleischerladen“, *Schlachter* „Fleischer“, *Schlenge* „Fenster-

und Türpfosten“, *Spann* „Eimer“, *Stof* „Flüssigkeitsmass“, *Töwer* „Zuber“, *Traljen* „Gitter“, *Zipolle* „Zwiebel“ u. a. Die erwähnten Wörter können natürlich schon eine geraume Zeit vor ihrem Auftauchen im Lettischen zum festen Bestand unserer Rede gehört haben. Zu beachten ist ferner, dass so manche nd. Spracheigenheit im Lauf der Zeit vergessen oder durch eine hd. ersetzt, später aber durch Rückentlehnung aus dem Lettischen bzw. Estnischen zu neuem Leben erweckt worden sein mag.

Lassen die Saxonismen im Bd. deutliche Beziehungen zu einzelnen Mundarten des Mutterlandes erkennen? Die von Mitzka (a. a. O., S. 47) abgelehnte „Behauptung, wonach das baltische Deutsch mit dem Ostpreussischen verwandt sein soll“, eine Behauptung, die u. a. auch Dr. Eduard Eckhardt (nicht G. Eckardt, wie Mitzka zitiert) in Heft 11 der „Wissenschaftl. Beihefte zur Zf. d. allg. d. Spr.-Vereins“, S. 27, ausspricht und begründet, trifft m. E. das Richtige. Es muss freilich zugegeben werden, dass Eckhardt nur auf vereinzelte Übereinstimmungen unseres Wortschatzes mit dem Ostpreussens hinweist, die schon wegen ihrer geringen Anzahl als wenig beweiskräftig erscheinen könnten; indessen ist in Wirklichkeit die Menge der gleichen Bestandteile weit grösser. Da mir kein unbegrenzter Raum zur Verfügung steht, so muss ich mich auf eine Auswahl von solchen Worten und Redensarten beschränken, die von uns als spezifisch baltisch empfunden werden, sich aber auch in Frischbiers „Preussischem Wörterbuch“ und anderen Werken ähnlichen Inhalts finden. Unter *K* sind z. B. bei Frischbier folgende auch für das Bd. charakteristische Worte und Wendungen verzeichnet: *Kabacke* „bau-fälliges Haus“ (bd. *Kabak* „schlechte Kneipe, Krug“). *sich kabbeln* „sich zanken“. *Kabischen* „Häuschen, enges Gemach“ (bd. auch im Sinne von „Abtritt“). *kacheln* „stark heizen“. *Kaddik* „Wacholder“. *Kader* „Unterkin, Kropf“ (bd. *Kodder*). *kaduck* „hinfällig, matt“. *Kaff* „Spreu“. *Kaffeeschwester* „Liebhaberin des Kaffees“. *Käksche* „Köchin“. *kakelbunt* „bunt-scheckig“. *kakeln* „gackern, schwatzen“. *Kakelnest* „Nest-häkchen“. *kallaschen* „durchprügeln“ (bd. *hallaschen*). *kälbern* „alberne Kurzweil treiben“. *Kälberstall* „Hosenlatz“ (bd. *Stall*). *Kaldaunen* „Eingeweide“. *Kalfakter* „Diener“ (bd. bes. im Sinn von „Schuldiener“). *Kalkūn* „Truthahn“. *Ön Kallēne*

(Dorf im Kreise Wehlau) wäre *de Güns' op ēner Sīd* gebrāde (weil die Wohngebäude nur auf einer Seite der Strasse stehen; in Kurland wird dem Städtchen Hasenpoth aus dem gleichen Grunde spottend nachgesagt, in ihm würden die Pfannkuchen nur auf einer Seite gebacken). *Kalwsmosch* „unreifer Mensch, der weder Kalb noch *Mosch*, *Musche* (Kuh) ist“ (vgl. dazu Hupel S. 104: „*Kalbmosis* soll nach Bergm. Anzeige ein verwöhntes Kind oder Hätschelkalb bedeuten“. Im Bd. ist das Wort also volksetymologisch umgeformt worden). *Kām* „Schimmel auf gegorenen Flüssigkeiten“. *Kämmerchen* „Abtritt“. *Kamurk* „kleines Gemach“ (bd. *Kamorke*). *Kanditer* „Konditor“. *Kanel* „Zimt“. *er is besoffen wie eine Kanone. op de hohe Kant legge* „Geld sparen“ (bd. *auf die hohe Kante legen*). *umkantern* „umstellen, etw. anders einrichten, namentl. Möbel und Hausrat“ (bd. *umkatern*). *Kantschuck* „Peitsche“ (südbalt.). *kapabel* „fähig“ (*öck si kapāwel on gā. .*, bd. *ich bin kapabel und geh.*). *er ist nicht recht kapitelfest* „sicher“. *einen Baum kappen* „die Spitze des Baumes wegschneiden“. *Kappfenster* „kleines Fenster in der Dachetage des Hauses“ (bd. in der Bedeutung „Fenster, das einen Teil eines grossen, mehrere Scheiben enthaltenden Fensters bildet, eine einzige Scheibe enthält und geöffnet werden kann, auch wenn das Gesamtfenster geschlossen bleibt“). *Kapplaken* „Trinkgeld, welches der Schiffer noch über die bedungene Fracht erhält“. *kapunieren* „verschneiden“ (bd. „entzwei machen“). *karyjolen* „zu Wagen fahren, mit dem Nebengriff unnützer Geschäftigkeit“. *Karlusch*, -chen, Dimin. von „Karl“ (bd. *Karluscha*). *karnüffeln* „prügeln, zwacken“. *Kartun* „Kattun“. *Kasaweika* „Damenjacke“ (südbalt.). *Kasch*, Dimin. von „Karl“ (südbalt. *Kasche* mit stimmhaftem Zischlaut). *kaschelieren* (mit stimmhaftem Zischlaut) „hätscheln“. *Kasten* „Bordell“. *Kastroll* „Kasserolle“. *das ist zum Katholischwerden* „zum Ver zweifeln“. *dat drügt de Katt op em Zagel weg* „es ist ungenügend“ (Betcke: *das trägt die Katz auf dem Schwanz weg*; bd. ebenso). *Katzenkäs* „Malve, Käsepappel“ (bd. im Kindervers *Bist du böse? Iss Katzenkäse!* Vgl. Sprichw. 405: *Bist bös? Bit op e harde kes!*). *Katzensprung* „eine kurze Strecke“. *die Sache ist nicht recht kauscher* „nicht recht geheuer“ (nordbalt.; sonst *köscher*). *Kehrwiederstrasse* „Sackgasse“ (im vor. Jh. Strassenname in Königsberg, Name einer Sackgasse in Riga). *Keichel*, *Keuchel* „Küchlein“; *Keuchelbraten* mit Christorbeeren

„mit Stachelbeeren“ (in Kurland *Krisdören*, stimmhaftes s. „Stachelbeeren“; s. auch Betcke *Kristorbeeren*). *Kikelskopf* „Schwachkopf“ (bd. *Kikelkopf*). *Keilchen* „Klöße“ (so in Kurland); *wir haben noch nicht Dutzkeilchen mit einander gegessen* als Zurückweisung der Anrede mit Du (bd. meist „*Dutzklimp(ch)en*“, sonst ebenso). *Keile* „Hiebe“; *da ist Keilerei und Tanzvergnügen*. *Kellerlücke* „Öffnung zum Keller“. *Kibitke* „(armseliger) Schlitten, Fuhrwerk“. *Hei kickt môt enem Ognan Speck, môt dem andre nan Kilke* (vom Schielenden; nordbalt. in gleichem Fall *er kuckt mit einem Auge nach der Suppe und mit dem andern nach den Klimpen*). *Kiffe* „kleines baufälliges Haus“. *Kikelkâkel* „albernes Geschwätz“. *Kinder wie de Bilder, Gesöchter wie de Ape* (südbalt. *Kinder wie die Bilder, Gesichter wie die Affen*); *Kinderfrag’ mit Zucker bestreut, grosse Leute wissen Bescheid* (Antwort auf neugierige Fragen eines Kindes; bd. *Kinderfragen mit Zucker bestreut*, gelegentlich [Riga] auch mit dem Zusatz *grosse Leute wissen schon*). *kindern* „Kinder bekommen“. *Kinkerlitzchen* „Flitterkram, Kleinigkeiten“. *kippen* „das Gleichgewicht verlieren und umfallen“; *einen kippen* „einen Schnaps trinken“. *Kirchspiel* „Parochie“. *Kire* (Pl.) „Ränke, Streiche“ (bd. *Kiren* „Albernheiten“). *Kischkebauch* „Dickbauch“ (bd. *Kischken* „Eingeweide“). *Kissël* „säuerlicher, gallertartiger Hafermehlbrei“ (bd. *Kissël* „Flammeri“). *Kitzing* „Eingeweide der Fische“ (vgl. Riga *Kidding* „Magen, Leber etc. der Gänse und Enten“ und Hupel, S. 113: „*Kissin* soll der Name des Hechtmagens sein“). *Klabuster, -beere*, „in den Afterhaaren klebender Überrest der Exkremente“. *kladderig* „schmutzig“. *klamm* „feuchtkalt, von Händen“. *Dat klappt nicht* „passt nicht zusammen“; *es kommt zum Klappen* „zur Ausführung, Entscheidung“. *Klatschlise* „Zuträgerin“. *Klatschmaul*. *Du schreibst eine gute Klau* „Handschrift“. *Das Tischtuch bekleckern*. *Kledâsch* „Kleidung“. *Kleinerchen* „Kleiner“ als Anrede. *kleinkriegen* „überwinden“. *klemmen* „stehlen“. *Klôte* „Nebengebäude, Scheune“. *Klimperkasten* „Klavier“. *Klinke* „Türdrücker“. *klitschig* „unausgebacken“ (südbalt. *klintschig*, nordbalt. *klintig*). *Klopott* „Sorge“. *Kloppe* „Hiebe“. *Klopphengst* „nicht völlig kastrierter Hengst“. *Klôte* „Hode“. *klotzen* „bezahlen“. *Klunkermös* „Mus mit Klunkern“ (bd. „Speise aus Milch und Mehl“). *Klunte* „plumpes Frauenzimmer“, *knabbern*

„mit Geräusch und Eifer nagen“. *Er hat einen Knacks weg-*
bekommen „Schaden an der Gesundheit erlitten“. *Knagge*
 „Kleiderpflock“. *Knall und Fall* „augenblicklich“. *knappemang*
 „mit knapper Not“. *Knappkäse* „kleiner Käse“ (im Baltikum
 aus dicker Milch und Kümmel). *Knecht* „männlicher Diensthote
 auf dem Lande“ (bd. meist in der Bedeutung „Tagelöhner“).
knipsen „schnellen“. *Knubbel* „Knorren, Beule“. *knifflich*
 „mühsam“. *knüllen, knillen* „drücken, namentlich Wäsche und
 Kleider“. *knüppeldick* „betrunken“. *Knüst* „Eckstück, Randstück
 vom Brote“. *knütschen* „drückend quetschen“. *Kobbel* „Stute“
 (südbalt.). *Kodder* „Lappen“. *abgekoddert* „abgerissen“. *es geht*
ihm koddrig „schlecht“. Auf die Frage: „Wie geht's?“ erhält
 man oft zur Antwort: *koddrig und lustig* (so auch in Riga).
Kodderlapp = *Kodder* (bd. *Kodderlappen*). *Er macht Kohl* „er
 richtet Verwirrung an“. *Köje* „Schlafbehältnis auf Schiffen“.
kolken „erbrechen“. *Könnewöppke* „Kinn, in der Kindersprache“
 (bd. im Kindervers: *Kinnwippchen, rot Lippchen* etc.). *Köper*
 „Gewebe, in welchem Einschlag und Scherung sich schräge
 kreuzen“. *Kopchen* „Tasse“ (südbalt.). *Korbwagen* „Wagen
 mit Wänden aus Flechtwerk“. *Korduppel* „kleiner, dicker
 Mensch“. *Köte* „Gelenkknochen am Pferdefuss“. *kotzen* „er-
 brechen“. *mir ist kotzerig zu Mute*. *Krabāt* „ausgelassenes
 Kind“. *krabbeln* „kriechen“. *Kragge* „altes, abgetriebenes Pferd“
 (südbalt.). *Kraggelfuss* „schlechte Schrift“ (bd. *Kräkelfuss*),
kraggeln „kritzeln schreiben“ (bd. *kräkeln*). *Krakel* „Zank“.
krälen „behaglich lallen, von Kindern“. *Kram* „Ware, oft in
 verächtlichem Sinn“. *krāmen* „mit Sachen hantieren, in Ord-
 nung bringen“. *Krempel* „Plunder“, *krempeln* „aufschlagen“.
 (Hose, Hemd): *auf-, um-*. *Kränke* „Krankheit“. *Man kräpelt*
sich so weiter „man kommt vorwärts, doch nur sehr allmählich“.
krassaten gehen „schlendern“. *dammelge Krät* (Schimpfwort).
Kratzbürste „widerhaariger Mensch“, *kratzbürstig* „widerhaarig“.
Kratzfuss „Verbeugung“. *kraufen* „kriechen“. *krägel* „munter“.
Kreidnelke „Gewürznelke“ (südbalt.). *Kreke* „*Prunus insititia*“.
Dat ös de Krepangs to krigen „das ist den Tod zu kriegen“.
Krepinski machen „sterben“ (südbalt.). *kribbelig* „reizbar“. *krig-*
geln „kritzeln“ (bd. *krikeln*). *Krimskrams* „kleiner, unbedeu-
 tender Kram“. *Kringel* „Bretzel“. *krischen* „grell schreien“.
Krollhaar „Rosshaar zum Polstern“. *Kronsbeere* „*Vaccinium*
vitis idaea“ (bd. *Kransbeere* „*Vaccinium oxycoccus*“). *Kropzeug*

„Gesindel“ (bd. *Kröpzeug*, kollektives Kosewort für Kinder). *Krug* „Schenke“. *Krümel*, *Krömel* „Bröckchen“. *Krunkel* „Runzel, Falte“. *krunkeln* „kraus, faltig machen“. *Krüpbohne* „kriechende Bohne“ (bd. *Krüpbohne*). *Krüs* „Krug, Stein-, Fayencetopf, Glas mit Henkel und Deckel“ (bd. nur = Fayence-trinkgefäß von zylindrischer Form mit Henkel, ohne Deckel). *kruschelig* (stimmhafter Zischlaut). „kraus“. *Kruschelmuschel* (s. o.) „wirres Durcheinander, Gemengsel von Kleinigkeiten“. *kruscheln* (s. o.) „faltig und uneben machen“. *Kuckel* „kleines Brot“. *kullern* „rollen, kugeln, wälzen“. *Kuje* „Heuhaufen, Garbenhaufen“. *Kumme*, *Kummchen* „Napf“. *verkümmeln* „verkaufen“. *Kumst* „Weisskohl“. *Das ist mir ein guter Kunde* „ein sauberer Bursche“. *Kunkel* „altes Weib“. *Kurnik* „von dem poln. *kurnik*, Hühnerhaus, ein Schlagspiel für zwei Parteien. Jede hat ihre fünf Klötze, Hühner vorstellend, welche mit einem Stocke... aus den fingierten Ställen geschlagen werden“ (südbalt. *Kurnik*, nordbalt. *Kurni*). *kusch!* „Zuruf an den zufahrenden Hund“. *sich kuscheln* (stimmhafter Zischlaut) „sich anschmiegen“. *Kwas* „bierartiges Getränk“. Als Ergänzung seien noch zwei Sprichwörter aus Frischbiers Sammlung notiert: *En Hemd op e Kaldun, dat andre op e Tün* (1158; bd. *Ein Hemd auf dem Zaun, das andre auf dem Kaldaun*). *Sieht doch die Katz' den Kaiser an!**) (93; Antwort auf die ungehaltene Frage: „Was siehst du mich an?“).

Die mit den übrigen Buchstaben des Alphabets gekennzeichneten Abschnitte des Frischbierschen Wörterbuchs und der Sprichwörtersammlung desselben Autors sind mindestens ebenso ergiebig.

Von den oben aufgezählten Wörtern sind freilich manche weder niederdeutschen noch überhaupt deutschen Ursprungs, sondern stammen aus dem Altpreussischen, Litauischen, Lettischen, Polnischen und Russischen, aber gerade solche Lehnwörter, die sich ausserhalb des preussischen und des baltischen Deutsch kaum oder doch nur ganz vereinzelt finden

*) Das Sprichwort geht, wie ich vermute, auf ein Fibelbild zurück. In einem Bilder-ABC aus d. J. 1788 (abgedruckt bei Karl Hobrecker „Alte vergessene Kinderbücher“, Berlin 1924, S. 21) findet sich unter K ein Holzschnitt mit der Überschrift: „Ein gekrönter Herr, neben ihm eine Katze“. Das Bild stellt einen Kaiser im Ornat dar, der von einer links von ihm stehenden Katze fixiert wird.

dürften, lassen die These von der Verwandtschaft beider Sprachen plausibel erscheinen, zumal da ihre Zahl nicht gering ist. Frischbier verzeichnet u. a. folgende Ausdrücke: *Baranken* „Felle junge Lämmer mit fein gekräuselter Wolle als Besatz“ (bd. *Baranchen*, poln. *baranki* „Lämmerfell“). *Blott* „Strassenkot, vom Regen aufgeweichtes Erdreich“ (poln. *bloto*). *Bolwan* „nachgemachter Lockvogel, ausgestopfte Auerhenne“ (lit. *balwónas*, poln. *balwan*, russ. *bolwan*). *Burka* „Regenmantel von Filz oder grober Wolle“ (poln. *burka*). *Burkan* „Mohrrübe, gelbe Rübe“ (bd. *Burkane*, lit. *burkantai* „Pastinak“). *Dagut* „Birkenteer“ (bd. *Dëgut*, lit. *dagutas*, *degutas*, russ. *djogotj*). *Dups* „der Hintere“ (poln. *dupa*). *Kabacke* (s. o.; poln., russ. *kabak*). *Kaddik* (s. o.; altpreuss. *kadegis*). *Kaldaunen* (s. o.; poln. *kaldun*). *Kamurk* (s. o.; poln. *komorka*). *Kantschuck* (s. o.; poln. *kanczug*). *Karlusch* (s. o.; wohl poln.). *Kasaweika* (s. o.; wohl poln.). *Kasch* (s. o.; poln. *kasia*). *Kissel* (s. o.; poln., russ. *kisiel*, lit. *kiselus*). *Klopott* (s. o.; poln. *klopot*). *Kobbel* (s. o.; poln. *kobyła*). *Krepinski machen* (s. o.). *Kurnik* (s. o.; poln. *kurnik*). *Kwas* (s. o.; poln. *kwas*). *Magrītsch*, *Margarītsch* „Kauftrunk“ (bd. *Ma(r)g(a)ritsch*; lit. *magaryczos*). *Margell* „Mädchen“ (südbalt. *Marjēl*; altpreuss. *mergo*, lit. *mergele*). *pajen*, *bepajen* „mit grossen, unförmlichen Händen jemand über das Gesicht fahren“ (bd. *païen*, *bepaïen* „liebkosend streicheln“, slav. Ursprungs?). *panjebrātsch* „vertraut, familiär“ (bd. *panjebrāt*; poln. *za panie bracie z kim bić*). *Pasteln* „Sandalen“ (lett. *pastalas*). *Peluschke* „ausgeartete polnische Erbse“. *Pergel* „Kienspan zum Anzünden des Feuers“ (bd. auch in weiterer Bedeutung; lit. *pirksznis* „glühende Asche“, lett. *prauls* „Feuerbrand“). *Pirogge*, *Piragge* „Weissbrot, Fladen aus Weizenmehl; Pastete, Fleischkloss in Teig geschlagen und gebacken“ (bd. nur *Pirogge*, in der letztgenannten Bedeutung; poln., russ. *pirog*, lit. *pyragas*). *Podest* „Auftritt an den Fenstern“ (bd. „Treppenabsatz“; russ. *podjezd* „Anfahrt“). *Podwod* „Scharwerksdienst, Frohnfuhr“ (bd. *Podwodde* „Vorspannpferd, Fuhr“; poln., russ. *podwoda*). *Schaltenōs* „Mehlteig, der, zusammengelegt, ... mit Glumse (Quark) gefüllt und dann gebacken wird“ (in Kurland *Schalternas*; lit. *szaltas* „kalt“ und *nosis* „Nase“). *Schirke*, *Tschirke* „Heimchen; kleiner, schwächlicher Mensch“ (südbalt. *Tschirke* etwa in der zweiten Bedeutung; lit. *žirke*

„Heimchen“). *Schischke* „Tannen- oder Fichtenzapfen, Kienapfel“ (südbalt.; poln. *szyszka*). *Schuprīnchen* „Stirnschopf“ (südbalt. „*Tschuprīnchen*“; poln. *czupryna*, lit. *czupryna*). *Wunzen* „Schnurrbart“ (altpreuss. *wanso*, poln. *wąs*).

Zum Gemeinbesitz unserer Sprache und des Preussischen gehört des weiteren eine Reihe sehr bezeichnender Schelten (ebenfalls in Frischbiers Wörterbuch): *Dammlak* „Dummkopf“ (poln. Maskulinendung *-ak*). *Dōjan* „Einfaltspinsel“. *Dripsdrill* „langsamer, einfältiger Mensch, Schlafmütze; Spottname für einen Unvorsichtigen“ (in Kurland; Bedeutung mehr kosend. Meist werden Kinder mit dem Wort bezeichnet und angeredet). *Dutte* „einfältiges Frauenzimmer“ (bd. *Duttchen*). *Fijuchel* „Windbeutel, liederliches Frauenzimmer“ (südbalt.). *Fitkehalloh* „liederliches Frauenzimmer“ (südbalt. *Fitchenhallō*). *Fresssack* „Fresser“. *Garsthammel* „Schimpfwort auf einen widerlichen, unflätigen Menschen“ (Kurland). *Gnatz* „Knicker“. *Gnatzkopf* „Grindkopf; launiger, eigensinniger, unverträglicher Charakter“ (südbalt. in ähnlicher Bedeutung). *Grützkopf* „Dummkopf“. *Hauskater* „in Gemütlichkeit häuslich lebender Familienvater“ (südbalt.). *Hinkepinke* „Hinkende(r)“. *Hirzefirz* „Leichtfuss, Hans in allen Gassen“. *Hollottenzeug* „Lumpenpack“ (poln. *holota*; südbalt. *Halótnik* „Taugenichts“). *Kaffeeschwester* (s. o.). *Kakelnest* (s. o.). *Labommel* „grosser, schlotttriger junger Mensch“ (bd. gewöhnlich *Labummel*, aber in einem studentischen Epos aus dem alten Dorpat „Die Knotenschlacht am 10. Dezember 1811. Ein Bardieth, HE. Labommel v. W-dt in tiefster Devotion zugeeignet“ findet sich die o-Form). *Liederjān* „liederlicher Mensch“. *Linklōt* „einer, der die linke Hand zur Arbeit gebraucht“. *Pillendrechsler* „Apotheker“. *Plēster* „grosser, ungeschlachter Mensch“. *Pucklinski* „Buckeliger“ (südbalt.). *Quarrsack* „Schreihals“ (südbalt.). *Reff* „alte weibliche Person“. *Sadrach* „böses Weib“. *Schafsnase* „dummer Mensch“. *Schlaps* „grosser, unbeholfener Mensch“ (bd. „charakterloser Mensch“). *Schmorbruder*, *-fink* „Trunkenbold“. *Schnoddernase* „vorlauter Mensch“ (bd. in der Bedeutung „unreifer Mensch“; stud. Anrede, die Füchsen gegenüber üblich ist). *Schwabbelhans* „Schwätzer“. *Schweinepriester* „Schweinhund“. *Schwiemel* „liederlicher Mensch“. *Schwuchtbruder* „Bummler“. *Speilzahn* „Spötter“ (Kurland). *Stāmerbock* „Stammler, Stötterer“ (südbalt.). *Stepke* „Polizeidiener“ (in Kurland *Stépchen*). *Strenz* „langes Frauen-

zimmer“ (bd. *Strenze* „langes, halberwachsenes Mädchen“). *Takelzeug* „Gesindel“. *Teigaffe* „Bäcker“. *Un(d)terērsken* „Unterirdischer, Kobold; kleiner Mensch“ (südbalt. *Unterērz[chen]* in der zweiten Bedeutung). *Unnosel* „unsauberer, unordentlicher Mensch“ (südbalt. in der ursprünglichen Bedeutung „unbedeutender Mensch“). *Zodderkopf* „Kopf mit zerzausten Haaren“ (in Kurland „*Zodderhexe*“ für ein Frauenzimmer mit unordentlicher Frisur).

Auffällig ist ferner, dass gewisse Redensarten, in denen der Teufel eine Rolle spielt, hüben wie drüben gleich beliebt sind: *Das geht auf Teufel komm raus!* (Sprichw. 872; bd. *auf Deiwel komm heraus!*). *Da haben sie den Deiwel und keinen Sack!* (Sprw. 2643). *Friss (lüg, schrei etc.) du und der Teufel, dann fressen ihrer zwei!* (Sprw. 2646; bd. ohne den Nachsatz). *Deiwel noch eins!* (Betcke, S. 22). *Er wohnt beim Deiwel auf der Rinn* „er wohnt sehr entlegen“ (Betcke, S. 22; südbalt.). *Auf Deiwelhol fahren* „scharf zufahren, auf die Gefahr, dass die Pferde draufgehen, dass sie der Teufel hole“ (Frischbier, Wb. II, S. 517).

Endlich seien noch zwei Sprichwörter von anscheinend urbaltischem Gepräge erwähnt, die aber offenbar in Preussen zu Hause sind: 1) *En goder Mann von rechter Art Drächt sienem Pelz bis Himmelfahrt, Un deit em denn de Buuk noch weh, Denn drächt he em bis Barthelmä, Un fängt em denn to freere an, Denn treckt he em von väre an* (Ziesemer, S. 91) oder: *Ein echter Preuss' nach alter Art Legt ab den Pelz um Himmelfahrt, Kurz nach Johann Zieht er ihn wieder an* (Sprichw. 1201) (bd.: *Ein Kurländer [Livländer] von rechter Art Trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt Und nach St. Johann Zieht er ihn wieder an*). 2) *Wer nicht wagt, kommt nicht nach Wehlau, wer zuviel wagt, kommt nach Tapiau* (Betcke, S. 64. Es gab in Wehlau eine gebrechliche Brücke; in Tapiau befindet sich eine Besserungsanstalt. Ebenso Frischbier, Wb. II, S. 460. Im Baltikum heisst es: *Wer nicht wagt, kommt nicht nach Werro*).

Dazu kommen (ich zitiere hier nach Betcke, S. 6 ff.) Übereinstimmungen in Aussprache, Flexion, Wortbildung und Syntax: *ā* in *Glas, Gras, Tag*; *ei* für *ai* (südbalt.; in *Kaiser* allgemeinbalt.); *ich hette, du hettest* etc. für „hatte, hattest“ (bd. vlg.); *ich misd* etc. für „ich musste“ (bd. vlg.); *ɿ* in

kriegst, giebst (*krichst, jipst*); *sī* für „sie, Sie“; palatales spirantisches *g* im Anlaut vor Palatalvokalen, im Inlaut nach denselben; velares spirantisches *g* im Inlaut nach *a, o, u*; *ch* für *g* im Auslaut; palatales *ch* für *k* in *Marcht* (bd. vlg.); *j* für *ch* in der Endsilbe *-lich* vor Flexionsendung (*ein fürchterlicher Kerl*); *f* für anlautendes *pf* (*Ferd, Flaume*); Wegfall des *t* in *jetz(t), nich(t), er heiss(t), er is(t)*; Wegfall von *t(d)e* in Formen wie: *er findet, kostet* etc.; Wegfall des *d* in der Form *ich wer(d)*; Wegfall des *r* in unbetontem *wir* (*Wolln we jēn!*); Wegfall des Glottisverschlusses vor unbetontem *er, ihr* etc. nach konsonantischem Auslaut des vorhergehenden Wortes; Wegfall des auslautenden *e* im Nom. Sing. der Substantiva (*Katz', Mütz'* etc. So durchweg in Kurland, im übrigen Baltikum nur in den Worten *Grütz', Dresch', Hau', Papp', Strips', Spuck'*); Pluralendung *-er* auch für einzelne maskuline Substantive (*Rester* etc.); starke Form des Part. Pass. einzelner schwacher Verben (*geforben* etc., S. 29; bd. vlg.); *-sche* als Endung femininer Substantive (*die Judsche, die Aufpassersche, die Müllersche*); umlautlose Diminutive (*Hundchen, Taubchen, Mutterchen*); Umschreibung des Genitivs (*Meinem Vater sein Stock. Wem sein Hut ist das?* bd. vlg.); Umschreibung approximativer Zahlenangaben (*Stücker zehn* etc.) u. a. m.

Angeichts dieses Materials (das sich, wie schon angedeutet, um ein Vielfaches vermehren liesse) dürfte es schwer fallen, von wenigen, belanglosen oder zufälligen Übereinstimmungen zwischen unserer Sprache und der preussischen zu reden. Gleiche sprachliche Erscheinungen in zwei benachbarten Territorien können gewiss auch dadurch erklärt werden, dass unter den gleichen oder ähnlichen ethnischen, politischen und kulturellen Lebensbedingungen die gleichen oder ähnliche Lebensäußerungen möglich sind, doch wird es sich hier wohl nur immer um ganz vereinzelte Fälle handeln können. Näher liegt die Annahme der Einwirkung einer territorial begrenzten Kulturgemeinschaft auf die benachbarte. Dass unsere Heimat die Rolle der Empfängerin, nicht der Geberin gespielt haben wird, ist dem Kenner der Staaten- und Geistesgeschichte Nordeuropas nicht weiter zweifelhaft. In besonders reichem Mass ist die baltische Kultur seit dem zweiten Drittel des XVIII. Jahrhunderts vom südwestlichen Nachbarland aus be-

fruchtet worden. Die Universität zu Königsberg übte wegen ihrer räumlichen Nähe und der Bedeutung manches an ihr wirkenden Gelehrten eine starke Anziehungskraft auf die wissensdurstigen jungen Balten aus, und andererseits weilten in jener Zeit preussische Kandidaten und Magister gern zu vorübergehendem oder dauerndem Aufenthalt in unserer Heimat, wo sie meist als Hofmeister junger Edelleute, als Lehrer an städtischen Schulen und als Prediger wirkten: es sind die Tage Hamanns, Herders und Hippels, in denen die literarischen Interessen des Mutterlandes über Preussen den Weg zu uns nehmen und ihren Widerschein nicht nur in dem bildungsfrohen rigischen Gesellschaftskreise derer um Berens und Hartknoch finden. Dass damals auch das Sprachgut unserer Landsleute von Preussen her bereichert worden ist, liegt auf der Hand, doch sind, wie schon vorhin erwähnt, die einem höheren Bildungsideal zustrebenden und höheren sozialen Schichten angehörenden Balten jener Tage eher zum Gebrauch des Schrifthochdeutschen auch im mündlichen Verkehr als zur bewussten Erhaltung und Pflege des ererbten Niederdeutsch erzogen worden — was natürlich nicht ausschliesst, dass sich hier und da auch ein volkstümlicher Ausdruck niederdeutscher Färbung über die Grenze geschlichen hat. Wichtiger für die Bewahrung und Bereicherung des nd. Sprachschatzes ist aber jedenfalls die Einwanderung preussischer Handwerker in die kleinen Städte unserer Heimat gewesen, besonders des an Preussen grenzenden Kurland. Aus der früher erwähnten Abhandlung von Raeder und Stavenhagen geht hervor, dass während des XVII. Jahrhunderts von den in Goldingen heimisch gewordenen niederdeutschen Siedlern ca. 23 %, im XVIII. ca. 48 %, im XIX. (bis 1889) ca. 66 % aus Preussen stammen. Ähnlich mögen die Verhältnisse in den übrigen Städten Kurlands, im besonderen seines westlichen Teils gelegen haben, der ja fast ein halbes Jahrhundert hindurch (1560—1609) an Preussen verpfändet gewesen ist und von dort aus auf dem bequemen Landwege neue Siedler erhalten hat. So zeigt denn auch das Gewebe der kurischen Redeweise einen besonders deutlichen preussischen Einschlag. Eine Eigentümlichkeit der Aussprache, wie das Weglassen des auslautenden *e* der Substantive, oder Worte wie *keilchen*, *Quitsche*, *Speilzahn*, *spenkern*, *Spirkel*, *Steppchen* etc. kommen

m. W. nur in Kurland (abgesehen von Preussen und wenigen andern deutschen Landschaften) vor und dürften wohl kaum vor dem XVII. oder XVIII. Jahrhundert dort eingedrungen sein: noch 1649 berichtet z. B. Paul Einhorn in seiner „Historia Lettica“ ausdrücklich von der „Klitzen- oder Eibischbeere“ (*Sorbus aucuparia*): „Hie im Lande heisset man sie Pielbeere.“ Nördlich der von 1561 bis 1795 gültigen territorialen Grenze Kurlands gegen Livland i. e. S. entsprechen den oben aufgezählten Wörtern die Bezeichnungen *Klimpe*, *Pielbeere*, *Spötter*, *herumbummeln*, *Speckstückchen*, *Polizist*. Bisher nur aus (dem einst preussischen, s. o.) Libau ist mir der seltsame Ausdruck *Steinchrist* „alteingesessener Deutscher auf dem Lande“ mitgeteilt worden, den ich lange Zeit nicht unterzubringen wusste, bis ich in Frischbiers Wb. II, S. 367 die Bemerkung fand: „*Steinchrist*, plattd. *Stenkröst*, m., zur Bezeichnung eines kerngesunden Alten“.

Aber (wie schon die oben gegebenen Zusammenstellungen aus Frischbiers Wörterbuch zeigen) auch ausserhalb Kurlands, teils nur im Südbaltikum, teils (weniger zahlreich) nördlich davon finden sich preussische Einzelwörter und Wendungen (*Kurni*, *paien*, *Pastel*, *Pergel* etc. sind z. B. im ganzen Baltikum einschliesslich Estlands üblich; Eckhardt a. a. O. hält sie irrtümlicherweise für Lehnworte aus dem Estnischen). Es scheint, dass diese Worte von Kurland aus nordwärts gewandert sind.

Nicht alle sprachlichen Elemente, die aus Preussen stammen, zeigen (wie schon betont) niederdeutschen Charakter, aber die Zahl der unter ihnen vorhandenen Saxonismen, mögen sie nun schon früher bei uns im Gebrauch gewesen oder völlig neu eingeführt worden sein, ist immerhin beträchtlich. Im allgemeinen sind die ausserpreussischen niederdeutschen Formen stärker im Norden unserer Heimat vertreten: der hd. Bezeichnung *Bocksbeere* „schwarze Johannisbeere“, die für Preussen wie für das südbaltische Gebiet charakteristisch ist, entspricht im Norden das nd. *Bucksbeere*, dem preussisch-kurischen „*Keilchen*“ das nd. *Klimpe* (Schumann S. 14 *Swattsur un Klümp* „Schwarzsauer mit Klössen“) etc. Diese Erscheinungen lassen sich wohl dadurch erklären, dass sich unter den (meist auf dem Seewege) nach dem Ende des XVI. Jahrhunderts in Nordlivland und Estland eingewanderten Niederdeutschen verhältnismässig wenig Preussen befunden haben. Anders mag es in

Südlivland gewesen sein: in den von Bienemann herausgegebenen „Altlivländischen Erinnerungen“ aus der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts berichtet der Rigenser v. Brackel (S. 234) „von preussischen Bauern, die im Solde des Rigaschen Scharfrichters standen“ und „beim Volke die Christians“ hiessen.

Die Redeweise der Deutschbalten im XIX. und XX. Jahrhundert ist — auch von den bestehenden dialektgeographischen Differenzierungen abgesehen — keine einheitliche Erscheinung; die gesellschaftliche Gliederung spiegelt sich auch im Sprachleben wider und lässt zwei deutlich von einander geschiedene Sprachtypen erkennen: das Deutsch der höheren sozialen Bevölkerungsschichten, der Edelleute und „Literaten“, der Grosskaufleute, Grossindustriellen und höheren Beamten und das Idiom des „kleinen Mannes“, des Handwerkers, Kleinhändlers und Subalternbeamten. Letzteres will ich, da mir kein präziserer Ausdruck zu Gebote steht, mit dem Wort „Vulgärdeutsch“ bezeichnen. Genauer wäre vielleicht der Terminus „Halbhochdeutsch“ (nicht zu verwechseln mit dem „Halbdeutsch“ unvollkommen deutschredender Letten, Esten etc.). Das baltische Vulgärdeutsch lässt sich am ehesten mit dem „Missingsch“ vergleichen, also mit jener Sprechweise, die dem Inspektor Bräsig in Reuters „Stromtid“ oder John Brinckmans „Kasper-Möhme“ eigen ist. Hier wie dort handelt es sich um Hybridbildungen. Das angestammte Nd. ist grob mechanisch mit nhd. Farbe überpinselt worden, die nur an der Oberfläche haftet; der Lautbestand ist der fremden Mundart entnommen, während Formenschatz, Wortbildungsprinzipien, Wortvorrat und syntaktisches Gefüge meist noch die alte Struktur zeigen. Wert und Unwert sind in dieser Tatsache beschlossen: vom sprachästhetischen Standpunkt betrachtet, eine Stilwidrigkeit und höchstens grotesk-komischer Wirkungen fähig, bietet jenes vulgäre Halbhochdeutsch dem Sprachhistoriker wertvolles Untersuchungsmaterial.

Allerdings hat der deutschbaltische Handwerker seine Artikulationsbasis (die Einstellung der sprachbildenden Organe) der Sprechweise seiner nichtdeutschen Umgebung in noch weiterem Masse angepasst als sein sozial höher stehender Landsmann und Volksgenosse: ich erinnere an das Stimmhaftwerden der stimmlosen Konsonanten vor folgendem stimmhaftem Laut („ausbiegen, Fischbein etc.) im südbaltischen, an

das Palatalisieren des l vor Dentalen etc. („Kälte“) oder das Vertauschen der Media mit der entsprechenden Tenuis („Brücke, drücken, Grenze“) im nordbaltischen Vulgärdeutsch. Dafür sind es aber wieder gerade die Sprachen der nichtdeutschen Bewohner des Baltikums, die dem nd. Grundcharakter des Vulgärdeutschen hier und da eine Art Stütze bieten, insofern als Esten wie Letten, wie schon erwähnt, eine Menge nd. Lehnwörter in ihren Wortschatz aufgenommen haben, die ihrerseits wohl auch gelegentlich auf dem Wege der Rückentlehnung in das heutige Vulgärdeutsch übergegangen sein mögen (estn. *pulk* < mnd. *pluk* „Pflock“, *kaus* < mnd. *kow(e)se* „Schale“, *tower* < mnd. *tover* „Zuber“; lett. *likuopi* < mnd. *likōp*, *lītkōp* „Trunk zur Bekräftigung eines abgeschlossenen Handelsgeschäfts“ (mnd. *līt* „Gewürzwein“, Lübben S. 211), *stelingis* < mnd. *stellinge* „Pferdestand im Stall“, *gerbkambaris* < mnd. *gerwekamer* „Sakristei“ etc. etc.). Dazu kommen noch der konservative Sinn des Handwerkers und die Isolation seiner gesellschaftlichen Stellung, die ihn zum Träger archaisierender Tendenzen machen, und ausserdem haben ihm seine Wanderjahre (wenigstens in der Vorkriegszeit) Gelegenheit geboten, die alten Beziehungen zu Kultur und Sprache des Mutterlandes fester zu knüpfen.

Die Kluft zwischen der oberen und der unteren deutschen Volksschicht im Baltikum ist tief, aber nicht unüberbrückbar: kulturelle Wechselbeziehungen zwischen hüben und drüben sind zu jeder Zeit möglich und vorhanden gewesen. Sprachgut, das ursprünglich im Alleinbesitz der Höhergebildeten ist, wird (gleich gewissen Errungenschaften der literarischen, musikalischen und Kleidermode) gegen Ende seiner Kursdauer als unzeitgemäss empfunden und neidlos dem „kleinen Mann“ überlassen, der es zu schätzen und treu zu bewahren weiss; andererseits verschmäht es selbst der Höchstgebildete nicht, in zwangloser Unterhaltung hier und da einen kräftigen Vulgärausdruck zu brauchen (ich denke hier besonders an kurische Gütsbesitzer vergangener Tage und an Studenten), wenn auch manchmal nur in der Art eines leise ironisierenden Zitats, gewissermassen in Anführungszeichen. Und letzten Endes sind die beiden baltendeutschen Sprachtypen nur dem Grade, nicht dem Wesen nach verschieden: es darf nicht vergessen werden, dass überall auf nd. Boden die Vorfahren der Gebildeten von heute das Hd. mühsam wie eine fremde Sprache

haben erlernen müssen. Wenn es auch die Enkel zu beachtenswerter Fertigkeit in der Handhabung des Erworbenen gebracht haben — das Altererbe ist keineswegs völlig entbehrlich geworden und spurlos verschwunden: neben Denkweise und Sitte lassen überkommene Sprachgewohnheiten unsere deutschen Heimatgenossen als die erkennen, die sie im tiefsten Grunde ihres Wesens geblieben sind: als Niederdeutsche.

II. Lautstand.

A. Vokalismus.

Bd. $\bar{a}$: hd. $\bar{a}$. Nd. ist die Tendenz, *a* in geschlossener Silbe auch bei einfachkonsonantischem Silbenschluss kurz zu sprechen; sie tritt im Bd. zutage in den Wörtern *Bad*, *Betrag*, *Glas*, *Grab*, *Gras*, *Jagd*, *Rad*, *Schlag*, zuweilen auch in *Tag*, besonders wenn das Wort als zweites Kompositionsglied auftritt: *Gebur(t)stäg*, *Nām(en)stäg*. Bd. *Dämspiel* für „Dame(nbrett)-spiel“ geht vielleicht auf mnd. *damspil* (Lübben-Walther, S. 73) zurück.

Bd. $\bar{a}$: hd. $\bar{e}$ findet sich in *Barbaritze*, *Barberitze* „Berberitze“ (Frischbier I, S. 54; vgl. Lasch, § 76).

Bd. $\bar{a}$: hd. $\bar{o}$ in *Dacht* „Docht“ (Lübben-Walther, S. 72), freilich nur noch in der Redensart *Dachte sind keine Lichte* als verweisende Antwort auf die Verlegensanrede: „Ich dachte . . .“ (Frischbier I, S. 128).

Bd. $\bar{a}$: hd. $\bar{a}$ vor *ck* (Lübben, § 41) in den Personennamen *Brackel*, *Brackmann*, *Stackelberg*; aber *Häckel*, *Häckmann*, *Häckelberg* und der Ortsname *Stäckeln*.

Bd. $\bar{a}$: hd. $\bar{e}$ in *Sägspōn* (vgl.) „Sägespäne“ (mnd. *sage*; vgl. Grimme, S. 159; Frischbier II, S. 244).

Bd. $\bar{a}$: hd. $\bar{o}$ in *Alm* „Ohm, Wassertonne“, mnd. *āme*.

Bd. $\bar{e}$: hd. $\bar{a}$ in *denn* (vgl.) „dann“, *wenn* (vgl.) „wann“ (Lasch, § 80; Lübben-Walther, S. 73, 551). Als sogen. r-Umlaut (Teuthonista 1924/5, Heft 3, S. 208; Lasch, § 77) erscheint $\bar{e}$ in den bd. Wörtern *derf* (vgl.) „darf“, *Ferbe* (vgl.) „Farbe“, *sterk* (vgl.) „stark“. Die III. Sing. Präs. *fesst* (südbalt., vgl.) „fasst“ ist wohl Analogiebildung zum starken Verb *lassen*.

Beche (jetzt nur noch vgl.) „Bach“ ist die verhochdeutsche Form für mnd. *bēk*.

Bd. $\bar{e}$: hd. i in *Renne* (vgl.) „Rinne“, mnd. *renne*; *Fernitz* (vgl.) „Firnīs“, mnd. *fernīs* (Frischbier I, S. 185); *Ferding* (südbalt.) „vierter Teil einer Münzeinheit“, mnd. *vērdink*.

Bd. $\bar{e}$: hd. $\bar{e}$ vor *ck* (Lübben, § 41) in den Personennamen *Beckmann*, *Eckmann* und in den Ortsnamen *Eckau*, *Schleck*, *Schlockenbeck*.

Bd. $\bar{e}$: hd. i in *Kreke* „Krieche, *Prunus insititia*“, mnd. *kreke*; *Schnetchen* (südbalt.) „Brotschnitte“, mnd. *snede*; *Tegel* „Tiegel“, mnd. *tegel*.

Bd. $\bar{e}$: hd. ei in $\bar{h}el$ „heil“, mnd. $\bar{h}el$; *semig* „seimig“, mnd. $\bar{s}em$ „Seim“ (Frischbier II, S. 337); *spreten* „spreiten“, mnd. *sprēden* (Frischbier II, S. 356).

Bd. $\bar{i}$: hd. $\bar{i}$ in *Fiedelbogen*, mnd. *veddel-*, *viddelboge* (in der Redensart *krumm wie ein F.*); *Schmied*, mnd. *smit*.

Bd. $\bar{i}$: hd. $\bar{i}$ in *Quittung*, vgl. mnd. *quīt* „quitt“.

Bd. $\bar{i}$: hd. $\bar{e}$ in *Blut-igel* „Blutegel“, mnd. *ile*.

Bd. $\bar{i}$: hd. ei in *grienen* „greinen“, mnd. *grinen* (Frischbier I, S. 431); *piepen*, mnd. *pīpen* „pfeifen“, und Zusammensetzungen wie *Piepkanne* „Kanne mit einer Ausflussröhre“, mnd. *pīpkanne* etc.; *schlieken* „sich listig seiner Pflicht entziehen“, mnd. *sliken* „schleichen“, *Schlieker* „jemand, der gern schliekt“, *schmieden* „die Vorder- und Hinterfüsse zusammenschlagen (von Pferden)“, mnd. *smiten* „schmeissen“, vielleicht auch *Trifater* (Name eines Laufspiels; wohl zu mnd. *drī* „drei“ und *vaten* „fassen“, vgl. mnd. *blīvater* „Glaser, der Glas in Blei fasst“).

Bd. $\bar{o}$: hd. $\bar{o}$ (vgl. bd. $\bar{a}$: hd. $\bar{a}$) in *Lob*, *Hof* (letzteres vorzugsweise in Zusammensetzungen wie *Hoflage* etc.).

Bd. $\bar{o}$: hd. $\bar{o}$ (vgl. bd. $\bar{a}$: hd. $\bar{a}$) im Ortsnamen *Schlock*.

Bd. $\bar{o}$: hd. $\bar{a}$ in *Spon* „Span“, auch als Münzbezeichnung „Rubel“, *Sagspon* „Sägespäne“, mnd. *spōn* (Frischbier II, S. 244 u. 355).

Bd. $\bar{o}$: hd. au in *Liköp* „Kauftrunk“ (s. Kap. I), *Lok* (südbalt. vgl.) „Lauch“, mnd. *lōk* (Frischbier II, S. 35); *Loper* „Hänger (Fachausdruck der Seiler)“, mnd. *loper* „Läufer“ (vgl. Schumann, S. 40 „löper“, Frischbier II, S. 36); *schmoken* „schmauchen“, mnd. *smoken*.

Bd. $\bar{o}$: hd. $\bar{u}$ in *Mos* „Mus“ (besonders in Zusammensetzungen wie *Apfel-*, *Klunkermos* etc.), mnd. *mōs* (Frischbier II, S. 80).

Bd. $\ddot{o}$: hd. $\tilde{e}$ (Labialisierung, vgl. Lasch, § 169) in *frömd* (nordbalt.) „fremd“, mnd. *vrom(e)de*.

Bd. $\ddot{o}$: hd. $\ddot{o}$ (vgl. bd. $\bar{a}$: hd. $\bar{a}$) in den Personennamen *Broecker*, *Zoeckell*.

Bd. $\bar{u}$: hd. $\bar{u}$ (vgl. bd. $\bar{a}$: hd. $\bar{a}$) in *Betrug*, *genug*.

Bd. $\bar{u}$: hd. $\bar{o}$ in *Bucksbeere* (nordbalt.) „Bocksbeere, schwarze Johannisbeere“, mnd. *buck* „Bock“.

Bd. $\bar{u}$: hd. *au* in *Krus* „Henkelkrug“, mnd. *krūs*, *krōs*; *Pudel* (südbalt., neben dem häufigeren *Paudel*) „Schachtel, Korb“, mnd. *pudel* „Dose, Beutel“ (Frischbier II, S. 127).

Bd. $\ddot{u}$: hd. *i* (Labialisierung, vgl. Lasch, § 169) in *schümpfen* (südbalt.) „schimpfen“, *schwümmen* (südbalt.) „schwimmen“.

B. Konsonantismus.

Liquidae.

Metathese des *r* in *Eller* „Erle“, mnd. *elre* (Frischbier I, S. 173), *Korste* „Kruste, Brotrinde“, mnd. *korste* (vgl. Lasch, § 231; Frischbier I, S. 364), *Scharren* „Fleischladen“, mnd. *scharne*, mhd. *schranne*. In *Reddel* „Leiter, Raufe“, mnd. *ledder*, ist nach Sehwers a. a. O. S. 44 die Metathese erst im Lettischen eingetreten, und somit wäre eine Rückentlehnung des Wortes aus dem Lett. anzunehmen; dagegen spricht die Tatsache, dass auch im Nordbaltikum die Form *Reddel* üblich ist.

Nasale.

Im Anlaut ist durch falsche Silbentrennung das *m* des vorhergehenden Artikels nach Präposition (*im*, *am*) zum Substantiv gezogen worden in *Marsch* „Hinterer“ (vgl. Lübben, S. 38; Schumann, S. 12 *Oors*, *Moors*, *Noors*; Frischbier II, S. 53).

Durch Assimilation entsteht *m* aus *n* vor Labialen (Lasch, § 262): *füm(p)f* „fünf“, *Hampf* „Hanf“, *Sempf* „Senf“, *umpaar* „unpaar“ etc., und zwar nicht nur innerhalb eines Einzelwortes, sondern auch in Zusammensetzungen und im Satz am Schluss eines Wortes auf *n* (*nd*) vor labial anlautendem Wort: *Ich um* (=und) *Papa* etc. Auch das *n* der Infinitivendung wird nach Labialen zu (silbengebendem) *m*: *habm* „haben“, *kapm* „kappen“ etc. (vgl. Grimme, § 103). Vor *m* wird *n* zu *m* assimiliert (auch in Zusammensetzungen und im Satz, s. o.): *Ammassung* „Anmassung“, *kamman* „kann man“ etc. Vor und nach velaren Verschlusslauten wird *n* (s. o.) zu velarem Nasal (also etwa

ng in *streng*) assimiliert: *Fangkuchen* „Pfannkuchen“, *ängkng* „anken, stöhnen“ (vgl. Grimme S. 161), *ich ung Karl* „ich und Karl“ etc.

Dissimilatorisch schwindet *n* in *Ellbogen* „Ellenbogen“, *Suprindent* „Superintendent“, *Nämstag* „Namenstag“ (vgl. Lasch, § 230). Auch *nun* verliert das auslautende *-n*.

Labiale.

a) Verschlusslaute. Unverschobenes *p* findet sich anlautend in *Pannfisch* (Kurland) „Fische mit Kartoffeln gebraten“ (Schumann, S. 13), zu mnd. *panne* „Pfanne“, *Papendorf* (Ortsname in Livland), zu mnd. *pape* „Pfaffe“, *Pattweg* „Fusspfad“, mnd. *pat* „Pfad“, *Piepkanne* „Kanne mit röhrenförmiger Schnauze“, zu mnd. *pipe* „Pfeife, Röhre“, *Linkpot* „einer, der die linke Hand zur Arbeit gebraucht“ (Frischbier II, S. 29), mnd. *pote* „Pfote“ etc.; in- und auslautend in *appel-dwatsch* „hirnverbrannt“ (daneben auch *apfeldwatsch*; Grimme, § 259), *huppern*, *hippern* (nordbalt.) „hüpfen“, mnd. *huppen*, *Klopphengst* „unvollkommen kastrierter Hengst“ (Frischbier I, S. 381), zu mnd. *kloppen* „klopfen“, *Likop* „Kauftrunk“ (s. Kap. I), *Koppchen* „Tasse“, mnd. *kop* „Becher“, *Krupbohne* (aber daneben *kraufen* vlg.; Frischbier I, S. 424 und 436), „kriechende Bohne“, *Küper* „Küfer“, mnd. *kuper*, *Loper* (s. o., bd. *ō*: hd. *au*), *stoppen* (in Kurland *Stopp dir nich und misch dir nich* „Kümmre dich nicht um fremde Angelegenheiten“, mit stimmhaftem Labial und Zischlaut). mnd. *stoppen* etc.

Tenuis statt Media in *Parchent*, *Parch* „Barchent“, mnd. *parchen*, *Puckel* „Buckel“ (in der nd. Übersetzung von Holbergs „Polit. Kannegiesser“, ed. Borchling, S. 19; Frischbier II, S. 184). Doppelmedia in *babbeln* „lallen, schwatzen“, mnd. *babbeler* „Plapperer“, *bubbeln* „Blasen aufwerfen, sprudeln“, mnd. *bubbeln*, *Flabbe* (vlg.) „Gesicht, Maul“, mnd. *vlabbe* „breites Maul“, *grabbeln* (südbalt.) „tasten, krauen“, zu mnd. *grabben* „schnell fassen“ (Frischbier I, S. 248), *kabbeln* „zanken“, mnd. *kabbelen* (Frischbier I, S. 322), *labberig* „dünn (von einer Suppe etc.), kraftlos“, zu mnd. *labben* (vgl. Frischbier II, 2) „lecken“, *quebbig* „wasserhart“, zu mnd. *quebbe* „Sumpf“ (Frischbier II, S. 201), *sabbeln*, *sabbern* „geifern“, zu mnd. *sabben* „den Speichel aus dem Munde fliessen lassen“ (Frischbier II, S. 241), *Schlubberchen* „Schluck“, mnd. *slubberen* „schlürfen“

(Frischbier II, S. 289) etc. Auch in Lehnwörtern wie *dibbern* „nachdenken“, *Klubbe* „Klub“, *schabbern* (stimmhafter Zischlaut) „schwatzen“ (Frischbier II, S. 251) etc., vgl. mnd. *pogribbe* „Keller“ aus d. russ. *pógreb*.

b) Spiranten. Bd. *w*: hd. *f* im Inlaut (Lasch, § 298) in *Briewe* (vgl.) „Briefe“, *Deiuel* „Teufel“ (Betcké, S. 22; vgl. mnd. *duvel*), *Fümwer* „Fünfkopekenstück“, *fümwunzwanzig* „fünfundzwanzig“, *Howesland* (Kurland) „Gutsland“, *auf dem Howe* (vgl.) „auf dem Hofe“, *schiewe Hacken* (vgl.) „schiefe (getreten)e Absätze“, *ein steiwer Hut* (vgl.) „ein steifer Hut“, *Wölwe* (vgl.) „Wölfe“ etc.

Bd. *w* (*f*): hd. *b* (Lasch, § 298) in *Gaffel* (Hupel, S. 72) „Gabel“, mnd. *gaffele*, *Griewen* (Kurland) „Grieben, Fettstückchen“, mnd. *greve*, *grive*, *Kiewit* „Kiebitz“ (Ziesemer, S. 52), *Schelwer* „Kopfschuppen“, mnd. *schelver* „abgeblättrtes Stück“ (Frischbier II, S. 265), *Tower* (vgl.) „Zuber“, mnd. *tover*.

Anlautendes *dw* (Lasch, § 312) in *dwalen* „verkehrtes Zeug schwatzen“, mnd. *dwalen* (Frischbier I, S. 161), *dwas* „verkehrt“, mnd. *dwas* (Frischbier I, S. 162), *dwatsch* „töricht, unsinnig“ (Frischbier I, S. 162), *Dwēle* „Handtuch“, mnd. *dwele*.

Anlautendes *wr* (Lasch, § 299) in *wraken* „durch Prüfung ausscheiden“, mnd. *wraken* (Frischbier II, S. 481), *wrenschen* (vgl.) „wiehern“, mnd. *wrenschen*.

Dentale.

a) Verschlusslaute. Im Anlaut ist durch falsche Silbentrennung das *t* des vorhergehenden Wortes (*sunte* „sanctus“) herübergezogen in *Talchen* (vgl.) „Dohle“, mnd. *tal(e)ke* (aus *sunte* *Äleke* „Adelheid“, auch Name für Gans und Dohle, s. Lübben-Walther, S. 11; Lasch, § 315a; Frischbier II, S. 393). Unverschobenes an- und inlautendes *t* in *Titte* „Weiberbrust“, mnd. *titte* „Zitze“, *Tōwer* „Zuber“, mnd. *tover*, *Trīfater* (ein Laufspiel), zu mnd. *vaten* „fassen“, volksetymologisch in *d* verwandelt in *schmieden* „die Vorder- und Hinterfüsse beim Laufen zusammenschlagen (von Pferden)“, mnd. *smēten* „schmeissen“.

Bd. Tenuis statt hd. Media in *Taks* „Dachs(hund)“ (Grimme, S. 149), *Natel* „Nadel“, mnd. *nātele*.

Bd. Media statt hd. Tenuis in *dausend* „tausend“, mnd. *dūsent*, *Deiuel* „Teufel“, mnd. *duvel* (Betcke, S. 22), *Diedrich* (neben Dietrich), mnd. *Diderik*, *doll* „toll, unsinnig; ausser-

ordentlich“, mnd. *dol* (Frischbier I, S. 142), *dot* (auch d. Subst. in der Formel *Dot und Deiwel*), „tot“, mnd. *dōt*, *Drab* „Trab“, mnd. *draf* (Frischbier I, S. 144), *drippeln* „tröpfeln“, mnd. *druppen* „Tropfen“ (Frischbier I, S. 151) etc.; inlautend in *blāden* „die äussersten Blätter vom Kohl entfernen“, mnd. *bladen* „die Blätter abstreifen“ (Frischbier I, S. 86), *vom Blade spielen* „(ein Klavierstück) vom Blatt spielen“, *Madratze* (südbalt.; Betcke, S. 44), sich *spūden* „sich sputen“, mnd. *spoden* (Frischbier II, S. 358).

Bd. Doppelmedia in *bruddeln* „stammeln, pfuschen“ (Frischbier II, S. 183), *Flidder* „oberflächliches, leichtfertiges Mädchen“ (vgl. Frischbier I, S. 197), *Gadderzaun* „Zaun aus einzelnen Pfählen“, mnd. *gaddere* „Gatter“ (vgl. Frischbier I, S. 213), *gnadd(e)rig* „ärgerlich“ (Frischbier I, 240), *gniddern* „heimlich, unterdrückt lachen“ (Frischbier I, S. 242), *kladd(e)rig* „unsauber, miserabel“, zu mnd. *kladderen* „schmieren, beschmieren“ (Frischbier I, S. 367), *Kodder* „Lappen“, *kodd(e)rig* „zerlumpt, miserabel“, zu mnd. *kodden* „flicken“ (Frischbier I, S. 399/400), *verloddert* „heruntergekommen“, zu mnd. *lodder* „Taugenichts“ (Frischbier II, S. 33), *vermaddern* „verderben“ (Frischbier II, S. 43), *Peddik* „Mark, Eiter“, mnd. *peddik* „Mark“ (Frischbier II, S. 129), *pladdern* „plätschern“, zu mnd. *pladderen* „schwätzen“ (Frischbier II, S. 151/2), *schmudd(e)lig* „schmutzig“, vgl. mnd. *smuddepot* „Schmutztopf“ (Frischbier II, S. 300), *Schnodder* „Nasenschleim“, zu mnd. *snoderen* „Schnupfen haben“ (Frischbier II, 307) etc.; auch in Lehnwörtern wie *Kaddik* „Wacholder“ (Frischbier I, S. 324), *Podwodde* „Vorspannpferd“ (Frischbier II, 164), *Waddak* „Molken“, mnd. *waddeke* (Frischbier II, S. 451) etc.

d als Dentalverschluss zwischen *n* und *r* (Lasch, § 325) in *Fähndrich* „Fähnrich“, *Heindrich* „Heinrich“. Paragogisch angehängtes *t* (Lübben, S. 46/7) in *aberst* (vlg.) „aber“ (Brinckman „Kasper-Ohm un ick“, Kap. 12 *aewerst*), *anderst* (vlg.) „anders“, *ebent* (vlg.) „eben“, *längst* (vlg.) „längs“, *samst* (vlg.) „samst“ (Frischbier II, S. 246). „Derselbe“ und „derjenige“ erscheinen im vlg. Bd. oft als *derselftige*, *derselbtige* (Grimme, § 160) und *derjenigte* (Brinckman a. a. O., Kap. XI).

b) Spiranten: Bd. *ss* (stimmlos): hd. *s* (stimmhaft) in *Hasselhuhn* „Haselhuhn“, mnd. *hassel* „Haselstaude“ (Frischbier I, S. 275).

Bd. *s*: hd. *sch* in *Liespfund* „zwanzig Pfund“, mnd. *lives punt*, *lispunt* „livisches (livländisches) Pfund“. Bd. *st*: hd. *scht* in *Schornstein*, mnd. *schor-stēn*.

Velare.

a) Verschlusslaute. Unverschobenes *k* in *Kēksche* „Köchin“, mnd. *kokesche* „Köchin“ (Frischbier I, S. 326), *Kiek in de Kōk* „Guck in die Küche“ (Name eines Befestigungsturmes in der Mauer des Revaler Doms), mnd. *kiken* „gucken“, *Kīkelkopf* „Schwachkopf“ (Frischbier I, S. 351 *Kīkelskopp*, zu mnd. *kuken* „Küchlein“), *schmōken* „schmauchen“, mnd. *smoken* etc.

Bd. Tenuis statt hd. Media in *Kaloschen* „Galoschen“ (Schumann, S. 15), *Kamaschen* „Gamaschen, Zugstiel“, *kōfrieren* „gauffrieren, fälteln“, *kucken* „gucken“ (Grimme, S. 153).

Bd. Velar statt hd. Dental in *Schlunk* (vgl.) „Schlund“ (Lasch, § 324; Frischbier II, S. 290).

Doppelmedia in *baggern* „mittelst eines Baggers ein Wasserbett reinigen“, zu niederländ. *baggeren* (Frischbier I, S. 50), *Buggert* „Strassenjunge, Taugenichts“, wohl zu mnd. *buggernie* „Sodomiterei“ (frz. *bougrie*), *Egge* „Tuchkante“, mnd. *egge* „Ecke, Tuchkante“, *Fluggen* (nordbalt.) „Holzpflock“, mnd. *plugge* „hölzerner Nagel“, *Knagge* „Kleiderpflock“, mnd. *knagge* „Knorren“ (Frischbier I, S. 386), *Ligger* (Riga) „Schiffsarbeiter“, mnd. *ligger* „Lieger, Auslieger (auf einem Schiff, des Fanges halber), der sich zeitweise wo aufhält, bes. der Faktor oder Kommissionar eines Kaufmanns in einer anderen Stadt“, *migg(e)rig* „verkümmert“ (Frischbier II, S. 63), *pliggern* (studentisch, Dorpat) „leicht provozierende Unterhaltung führen“, vielleicht zu mnd. *pliggen* „Würfel spielen“ etc. Schwund des *g* in *Physionomie* „Physiognomie“, vgl. mnd. *phisonomie* „Physiognomik“.

b) Spiranten. Wie in vielen nd. Mundarten wird bd. *g* im Anlaut vor Palatalvokalen, im Inlaut vor Palatalvokal nach vorhergehendem Palatalvokal als stimmhafter palataler Spirant gesprochen, im Inlaut nach *a*, *o*, *u* vor Palatalvokalen als stimmhafter velarer Spirant, im Auslaut nach Palatalvokalen und Liquiden als stimmloser palataler Spirant, nach *a*, *o*, *u* als stimmloser velarer Spirant.

Bd. *cht*: hd. *ft* (Lasch, § 296) in *achter* „hinter“, mnd. *achter* (Frischbier I, S. 14), *muchlich* (daneben *mufflich*) „einen dumpfigen Geruch ausströmend“ (Frischbier II, S. 79), *Sechte*, *Schochte* „Stiefelschaft“, mnd. *schacht* „Schaft“ (Frischbier II, S. 263).

C. Pronomina.

Für das vlg. Bd. ist der Gebrauch des Dativs der Personalpronomina statt des Akk. charakteristisch (wie im nd. „Missingsch“) und geht auf die Gleichheit der genannten Kasusformen in nd. Mundarten zurück: *ich kenn ihm* etc.

D. Verba.

Die Verba *fragen* und *jagen* werden im Bd. (*jagen* nur vlg.) auch stark konjugiert (Grimme, § 209): *er frägt* „fragt“, *er frug* „fragte“; *er jägt* „jagt“, *Wer jug mir?* etwa „Welche böse Schicksalsmacht hat mich veranlasst, gerade dies zu tun?“ Scherzweise und vlg. wird auch von *färben*, *schenken* etc. ein starkes Part. Perf. Pass. gebildet: *geforben* „gefärbt“, *geschonken* „geschenkt“ (Frischbier II, S. 267).

Vlg. Wendungen wie *Er hütt(e) keine Forsche* (stimmhafter Zischlaut) *nich* „Er hat keine Energie“ etc. erklären sich wohl aus der nd. III. Pers. Sing. Ind. *he het* „er hat“.

Der bd. Imp. Sing. *schlā!* „schlag!“ könnte auf nd. *slā!* zurückgehen, doch fällt das auslautende *g* auch in den Imperativen von *fragen*, *sagen*, *legen*, *zeigen* etc. weg.

IV. Wortbildung.

A. Substantiva.

Mit vielen nd. Mundarten hat das Bd. die Vorliebe für Substantiva mit Infinitivbegriff gemein (Grimme, § 252), die durch Verbindung beliebiger Verbalwurzeln mit dem Präfix *ge-* entstanden sind: *Hört nu endlich mal mit dem Gerenn und Geruschel* (stimmhafter Zischlaut) *auf!*

Den dithmarsischen und mecklenburgischen Suffixen *-lsch* bzw. *-ls* (mit silbebildendem *l*; Grimme, § 255) entspricht im Bd. das Suffix *-lis* in Wörtern wie *Bluulis* „Waschblau“, *Feglis* „Kehricht“, mnd. *vegelse* „Fegsel“, *Stärklis* „Stärkemehl“ etc.

Dem Substantivsuffix *-sch* in den genannten Mundarten (Grimme, § 253) sowie dem *-sche* im Preussischen (Betcke, S. 11), das zur Bildung weiblicher Berufs- und anderer Gemeinschaftsnamen dient, entspricht im Bd. *-sche*: *Aufpassersche*, *Judsche*, *Kēksche* „Köchin“ etc. Hierher gehören auch die für das Bd. charakteristischen substantivierten Adjektiva mit dem gleichen Suffix: *der Grünhöfsche* „Besitzer des Gutes

III. Formenbestand.

A. Substantiva.

Nebeneinander kommen teils endungslose, teils durch -n erweiterte Formen maskuliner *n*-Stämme vor, wie in Mecklenburg (Grimme, § 117): *Friede* und *Frieden*, *Glaube* und *Glauben*. Nur mit der Endung -n: *Fluggen* (nordbalt.) „Holzpflock“, mnd. *plugge*, *Korken* „Kork“, *Stubben* „Baumstumpf“, mnd. *stubbe*. Genitivendung als Nominalsuffix (Grimme, § 116, 5) in *Dings* „Ding“, *Zeugs* „unbrauchbares, minderwertiges Objekt“ (Frischbier II, S. 492).

Den Plural auf -er (Grimme, § 119, 1) bilden abweichend vom Hd. gewisse Maskulina: *Rester* „Reste“ (Betcke, S. 10), *Knöcher* (vgl.) „Knochen“ und Neutra: *Dinger* „körperliche Objekte“, *Stücker* „Stücke“ (Betcke, S. 10); auch *Flick* und *Krum* „Krumme“ werden als Neutra gebraucht und erhalten im Plural die Endung -er: *Flicker* (Frischbier I, S. 197), *Krümer* (vgl.).

Vereinzelt (im vlg. Bd. häufiger) kommt Plural auf -s vor (Grimme, § 119, 1): *Jungens*, *Kinderchens*. Im vlg. Bd. werden wie im „Missingsch“ und in vielen nd. Mundarten (Grimme, § 281) Dativ- und Akkusativformen des Substantivs mit einander vertauscht: *Ich gab den Brief an dem jungen Manne*, *Sie ging mit die jungen Leute*.

B. Adjektiva.

Das attributiv gebrauchte Adjektiv wird in gewissen formelhaften Ausdrücken und Redensarten im Nom.-Akk. Sing. endungslos gebraucht (Grimme, § 132): *abnehmend Licht* „abnehmender Mond“, *alt Licht* (dasselbe), *neu Licht*, *alt Weib* „Napfkuchen“, *Artig Kind fragt nichts*, *artig Kind bekommt nichts* „Man soll nicht zu bescheiden sein“, *kochend Wasser*, *Lieb Kind hat viele Namen*, *sich bei jemand lieb Kind machen* „sich einschmeicheln“ (Frischbier II, S. 27) etc.

In der Anrede wird das attributive Adjektiv abweichend vom Hd. oft schwach flektiert (Lübben, § 74 S. 102): *lieben Kinder* „liebe Kinder“ etc. Im nordbalt. Gebiet gilt bezw. galt dies auch für substantivierte Adjektiva: *Fremden kommen* etc.

Vom Hd. abweichende Steigerungsformen im vlg. Bd.: *höjer* „höher“, mnd. *hogēr*; *näjer* „näher“, mnd. *nēger*.

C. Pronomina.

Für das vlg. Bd. ist der Gebrauch des Dativs der Personalpronomina statt des Akk. charakteristisch (wie im nd. „Missingsch“) und geht auf die Gleichheit der genannten Kasusformen in nd. Mundarten zurück: *ich kenn ihm* etc.

D. Verba.

Die Verba *fragen* und *jagen* werden im Bd. (*jagen* nur vlg.) auch stark konjugiert (Grimme, § 209): *er frägt* „fragt“, *er frug* „fragte“; *er jägt* „jagt“, *Wer jug mir?* etwa „Welche böse Schicksalsmacht hat mich veranlasst, gerade dies zu tun?“ Scherzweise und vlg. wird auch von *färben*, *schenken* etc. ein starkes Part. Perf. Pass. gebildet: *geforben* „gefärbt“, *geschonken* „geschenkt“ (Frischbier II, S. 267).

Vlg. Wendungen wie *Er hätt(e) keine Forsche* (stimmhafter Zischlaut) *nich* „Er hat keine Energie“ etc. erklären sich wohl aus der nd. III. Pers. Sing, Ind. *he het* „er hat“.

Der bd. Imp. Sing. *schlä!* „schlag!“ könnte auf nd. *slā!* zurückgehen, doch fällt das auslautende *g* auch in den Imperativen von *fragen*, *sagen*, *legen*, *zeigen* etc. weg.

IV. Wortbildung.

A. Substantiva.

Mit vielen nd. Mundarten hat das Bd. die Vorliebe für Substantiva mit Infinitivbegriff gemein (Grimme, § 252), die durch Verbindung beliebiger Verbalwurzeln mit dem Präfix *ge-* entstanden sind: *Hört nu endlich mal mit dem Gerenn und Gerschel* (stimmhafter Zischlaut) *auf!*

Den dithmarsischen und mecklenburgischen Suffixen *-lsch* bzw. *-ls* (mit silbebildendem *l*; Grimme, § 255) entspricht im Bd. das Suffix *-lis* in Wörtern wie *Blaulis* „Waschblau“, *Feglis* „Kehricht“, mnd. *vegelse* „Fegsel“, *Stärklis* „Stärkemehl“ etc.

Dem Substantivsuffix *-sch* in den genannten Mundarten (Grimme, § 253) sowie dem *-sche* im Preussischen (Betcke, S. 11), das zur Bildung weiblicher Berufs- und anderer Gemeinschaftsnamen dient, entspricht im Bd. *-sche*: *Aufpassersche*, *Judsche*, *Kēksche* „Köchin“ etc. Hierher gehören auch die für das Bd. charakteristischen substantivierten Adjektiva mit dem gleichen Suffix: *der Grünhöfsche* „Besitzer des Gutes

Grünhof“, *der Kursche* „Kurländer“, *der Landsche* „der auf dem Lande Lebende, der Nichtstädter“ (Frischbier II, S. 7) etc., die zur Bezeichnung der Herkunft männlicher und weiblicher Personen gebraucht werden.

Im Wortschatz des vlg. Bd. finden sich noch vielfach aus Adjektiven gebildete substantivische Zustandswörter mit dem nd. Suffix *-de* (Grimme, § 254): *Höjde* „Höhe“, *Nājde* „Nähe“, *Dickde* „Dicke“ etc.

Niederdeutscher Herkunft ist das Diminutivsuffix *-chen*, das meist (wie im Preussischen, vgl. Betcke, S. 10) keinen Umlaut bewirkt: *Hundchen*, *Jungchen*, *Kuch-chen*, *Mannchen* etc., vielleicht auch das Suffix *-ing* (Grimme, § 257) gewisser Koseformen (*Mamming*, *Papping*, *Sohning* etc.), das allerdings auch dem Lettischen eigen ist.

B. Adjektiva.

Niederdeutsche Sonderart tut sich in der Freude des baltischen Deutschen an zusammengesetzten Adjektiven kund, deren erster Komponent den folgenden steigert oder sinnfälliger macht (Grimme, § 259): *appeldwatsch*, *splitterdoll* „hirnverbrannt“ (in Mecklenburg nach Grimme a. a. O. *apldwatsch*, *splitrndul*), *knüppeldick* „betrunken“ (westfäl. *knüppldikke*, s. o.), *quatschnass* (in Mecklenburg *kwatschnat*, s. o.) etc.

C. Verba.

Die oft bemängelte Gewohnheit unserer Landsleute, statt des hd. Verbalpräfixes *umher* stets *herum* und statt der hd. mit *hin-* beginnenden Präfixe regelmässig solche mit *her-* zu brauchen (Grimme, § 268, 269), ist niederdeutsches Erbe: *herumlaufen*, *sich herumtreiben*, *geh heraus!*, ebenso wie der Ersatz des Präfixes *fort-* durch *weg-*: *wegschmeissen* „fortwerfen“ (Grimme, § 266 *wechsmītn* etc.). Seltener und nur im vlg. Bd. vorkommend ist die Verwendung des Präfixes *ver-* statt hd. *-er* (Grimme, § 263 *sich frkülln* „sich erkälten“, bd. vlg. *sich verkühlen*; Frischbier II, S. 439 *versäufen* „ertränken“, pltd. *versēpe(n)*, bd. vlg. *versäufen*). *Für-* statt hd. *vor-* im Sprichwort *Nimm dir nichts für, so schlägt dir nichts fehl* (vgl. Grimme, § 265). Dem hd. *nagen* steht bd. präfigiertes *gnaben* gegenüber (Grimme, § 275 und Frischbier I, S. 240). Die im Nd. häufigen iterativen und diminuierenden Verbal-suffixe *-r* und *-l* (Grimme, § 270—272) sind auch im Bd. be-

Grünhof“, *der Kursche* „Kurländer“, *der Landsche* „der auf dem Lande Lebende, der Nichtstädter“ (Frischbier II, S. 7) etc., die zur Bezeichnung der Herkunft männlicher und weiblicher Personen gebraucht werden.

Im Wortschatz des vlg. Bd. finden sich noch vielfach aus Adjektiven gebildete substantivische Zustandswörter mit dem nd. Suffix *-de* (Grimme, § 254): *Höjde* „Höhe“, *Näjde* „Nähe“, *Dickde* „Dicke“ etc.

Niederdeutscher Herkunft ist das Diminutivsuffix *-chen*, das meist (wie im Preussischen, vgl. Betcke, S. 10) keinen Umlaut bewirkt: *Hundchen*, *Jungchen*, *Kuch-chen*, *Mannchen* etc., vielleicht auch das Suffix *-ing* (Grimme, § 257) gewisser Koseformen (*Mamming*, *Popping*, *Sohning* etc.), das allerdings auch dem Lettischen eigen ist.

B. Adjektiva.

Niederdeutsche Sonderart tut sich in der Freude des baltischen Deutschen an zusammengesetzten Adjektiven kund, deren erster Komponent den folgenden steigert oder sinnfälliger macht (Grimme, § 259): *appeldwatsch*, *splitterdoll* „hirnverbrannt“ (in Mecklenburg nach Grimme a. a. O. *apldwatsch*, *splitrndul*), *knüppeldick* „betrunken“ (westfäl. *knüppldikke*, s. o.), *quatschnass* (in Mecklenburg *kwatschnat*, s. o.) etc.

C. Verba.

Die oft bemängelte Gewohnheit unserer Landsleute, statt des hd. Verbalpräfixes *umher* stets *herum* und statt der hd. mit *hin-* beginnenden Präfixe regelmässig solche mit *her-* zu brauchen (Grimme, § 268, 269), ist niederdeutsches Erbe: *herumlaufen*, *sich herumtreiben*, *geh heraus!*, ebenso wie der Ersatz des Präfixes *fort-* durch *weg-*: *wegschmeissen* „fortwerfen“ (Grimme, § 266 *wechsmītn* etc.). Seltener und nur im vlg. Bd. vorkommend ist die Verwendung des Präfixes *ver-* statt hd. *-er* (Grimme, § 263 *sich frkülln* „sich erkälten“, bd. vlg. *sich verkühlen*; Frischbier II, S. 439 *versäufen* „ertränken“, pltd. *versēpe(n)*, bd. vlg. *versäufen*). *Für-* statt hd. *vor-* im Sprichwort *Nimm dir nichts für, so schlägt dir nichts fehl* (vgl. Grimme, § 265). Dem hd. *nagen* steht bd. präfigiertes *gnaben* gegenüber (Grimme, § 275 und Frischbier I, S. 240). Die im Nd. häufigen iterativen und diminuierenden Verbal-suffixe *-r* und *-l* (Grimme, § 270—272) sind auch im Bd. be-

liebt: (p)*fuschern* „pfuschen“, *pliggern* leicht provozierende Unterhaltung führen“, zu mnd. *pliggen* „Würfel spielen“, *pökern* „wiederholt stechen“, mnd. *poken* (Frischbier II, S. 130), *schülpern* „Flüssigkeit aus einem Gefäß durch Schwenken verschütten“, mnd. *schulpen* (Frischbier II, S. 272) etc.; *drippeln* „tröpfeln“, mnd. *druppen* (Frischbier I, S. 151), *besabbeln* „beschmutzen“, *Sabberlätzchen* „Tuch, das man kleinen Kindern umbindet, damit sie sich nicht beifeiern“, mnd. *sabben* „geifern“ (Frischbier II, S. 241) etc. Dazu auch Hybridbildungen, wie *solkern* (stimmloses s) „sudeln“ zu estn. *solk* „Spülicht“, *tilkern* „tröpfeln“ zu estn. *tilk* „Tropfen“. Häufig ist auch das Suffix -s, das zum Ausdruck einer gewaltsam oder stossweise erfolgenden Handlung dient (Grimme, § 273), ebenso das Suffix -sch, das zugleich diminuierend wirkt (Grimme a. a. O.): *hopsen* „hupfen“ (Frischbier I, S. 298), *rapsen* „raffen“ (Frischbier II, S. 213), *schupsen* „gewaltsam schieben“ (Grimme a. a. O.; Frischbier II, S. 319) etc.; *glitschen* „gleiten“ (Grimme a. a. O.; Frischbier I, S. 237) etc.; auch Hybridbildungen, wie *tilksen* „tröpfeln“ zu estn. *tilk* „Tropfen“.

D. Adverbia.

Adjektiv-Adverbia auf -e (Lasch, § 394 I): *balde* (vgl.) „bald“, *gerne* „gern“, *sachte* „sacht“ etc.

Auf -s (Grimme, § 260) endet *stats* (vgl.) „statt“ (Brinckman, „Kasper-Ohm un ick“, Kap. XII *stats Botter ond growes Brod*).

Die alte nd. Endung -*liken* ist erhalten in bd. *sachtlichen* „sacht“, *stillichen* „still“ (Lasch, § 394 III).

Auf -en enden abweichend vom Hd. (Lasch, § 394 II; Lübben, § 31, S. 40) *ersten* (südbalt.) „vorhin“, mnd. *erst*, *ersten* „zuerst, anfangs“, *dorten* (vgl.) „dort“.

Zusammengesetzte Adverbien (Lasch, § 394 IV; Lübben, § 86, 87): *anderwegen* (Kurland) „anderswo“, mnd. *anderwegene*, *bei eins* (südbalt.) „gleichzeitig, zusammen“, mnd. *bi ein* (Lübben a. a. O. S. 127), *jobenahm*, *jobenohm* (Hupel, S. 100; M. H. Arvelius schreibt in seinen „Beyträgen zur Phraseologie“ in der Zeitschrift „Für Geist und Herz, eine Monatsschrift für die Nordischen Gegenden“, Reval 1787, Bd. III: „*Jobenom* oder *jobenam*, auch wohl *blos jo*, insbesondere. *Die ganze Familie ist steif und stolz, jobenom sie. Sie ärgert sich über jede*

Schmeicheley, *jo über die, die ihr zu hoch sind*, u. dgl.“), mnd. *be-nome*, *bi-namen* „recht eigentlich; genau so, wie es gesagt ist; mit Namen“, *vor'gen Tag* (Kurland) „neulich“, vgl. mnd. *anderdages* „neulich“, *zu Jahr* (Kurland) „im vergangenen Jahr“, mnd. *to jare*.

Statt der hd. fragenden Adverbien *wozu*, *womit* etc. sind im vlg. Bd. die entsprechenden Präpositionen + Akk. Sing. Neutr. des Interrogativpronomens üblich: *zu was*, *mit was* etc. (auch im Kinderlied: *Wir ziehen durch, wir ziehen durch Die Petersburger Brücke; Sie ist entzwei, sie ist entzwei, Man muss sie wieder flicken. Mit was? Mit Gras, Mit Silber, Gold und Edelstein, Der Letzte muss gefangen sein*; vgl. Ziesemer, S. 59 *To wat weer nu dat Bleeke...?*).

E. Präpositionen.

Auf nd. Sprachgebrauch (mnd. *vor* „1) vor, 2) für“) geht die im vlg. Bd. häufige Vertauschung der hd. Präpositionen *vor* und *für* zurück: *vor die Kinder* „für die Kinder“, *gib ihm für Zahn* „gib ihm einen Schlag vor (in) die Zähne“, *gib ihm für Fress* „vor die Fresse, ins Gesicht“ (Betcke, S. 28).

F. Konjunktionen.

Nd. Gepräge zeigen die im vlg. Bd. gebräuchlichen Konjunktionen *darum dass* „weil“, mnd. *umme des dat* (Lübben, § 88) und *jo—jo* (*jo stärker jo besser*; vgl. die nd. Übersetzung von Holbergs „Polit. Kannegiesser“, ed. Borchling, S. 17).

G. Interjektionen.

Bd. (*p*)*fuich* (palataler Spirant), mnd. *pfuch*; bd. (vlg.) *nu, was denn?* (begründender, aber auch wegwerfender interjektionaler Ausdruck), mnd. *wat denne* (Lübben, § 89). Auf das frz. *couche!* wie auf die mnd. Interj. *kus!* (Scheuchruf an Hühner; vgl. Frischbier I, S. 451) geht vermutlich bd. *kusch!* „still! wart ein wenig!“ zurück.

V. Syntaktisches.

A. Wortgefüge.

1. Artikel.

Die Substantiva *Biest* und *Mensch* (letzteres als verächtliche Bezeichnung für ein weibliches Wesen) stimmen in der Artikelsetzung mit dem Nd. (Grimme, § 276) überein.

Vor dem als Titel gesetzten Adjektiv *alt* fehlt im Nordbalt. wie in Mecklenburg (Grimme, § 277) der Artikel, doch wird es dort flektiert: in einem Scherzgedicht des Estländers Dr. Bertram (Schultz) heisst es: *Kühe gehen auf die Weide, Ochsen stehen auch dabei, An dem See sitzt alte Koscher Und treibt Fischerei*. Zu beachten ist freilich, dass im Estnischen der Artikel überhaupt fehlt: *wäna mees* „der alte Mann“.

In manchen nd. Mundarten wird vor den unbestimmten Artikel oft das Wort *so* gestellt (Brinckman „Höger up“: *Hei wir so'n sträwigen halwussen Jung ... worden*; Ziesemer, S. 66: *Un oawends ... doa keem doa so e kleenet schwartet Kattke . . .*); dasselbe geschieht im Bd.: *Vor'm Hause steht so'ne grosse Birke; Was springst du herum wie so'n Hēster?* („wie eine Elster“) etc.

2. Kasus.

Der Genitiv der Substantiva wird wie im Nd. (Grimme, § 280) häufig durch die Präp. *von* + Dativ umschrieben: *der Sohn vom Mitauschen Stadthaupt* etc. Statt „Eigelb“ und „Eiweiss“ heisst es ziemlich regelmässig *Weiss von Ei* bzw. *Gelb von Ei*. Auch die Umschreibung des Genitivs der Personennamen durch den Dativ + auf diesen bezügl. Possessivpronomen ist Gebildeten der älteren Generation noch geläufig: *Gib mir recht Anna ihre Schere!*

Ohne die Beschränkung auf substantivische Eigennamen ist jene Umschreibung im vlg. Bd. gang und gäbe: *Wem sein Hut is das?* (Betcke, S. 10).

3. Pronomina.

Das Pronomen poss. der III. Pers. Sing. Masc. wird im vlg. Bd. wie in manchen nd. Mundarten (Grimme, § 289) durch den Dativ bzw. Akkusativ des Personalpronomens verstärkt: *Ihm sein Vater ist tot*.

Akkusativisches *es* zur Bezeichnung eines indefiniten Begriffs (Grimme, § 290) kommt im Bd. häufig vor: *Er hat es eilig; Ich hab es kalt* (Riga).

Das Neutrum des Interrogativpronomens vertritt im Bd. wie in Mecklenburg (Grimme, § 291 b) oft die Frage *warum?* *Was lachst du? Was bist du nicht früher gekommen? Sie* mit dem Plural des Verbs statt *man* (Grimme, § 292) findet sich gelegentlich auch im Bd.: *Sie sagen ja, er hat das Haus selbst angesteckt*.

Wie im Nd. (Grimme, § 293) wird substantivisches *alle* oft durch *sie* gestützt: *Sie sind alle weggegangen* oder *Alle sind sie weggegangen* „Alle sind weggegangen“.

4. Numeralia.

In Brinckmans „Kasper - Ohm un ick“ heisst es im Kap. VIII: *Wat kost die Appelsinen ...? ... dor siend ok weck tom Schilling, un 'ne Kist mit anstött tom Sössling is dor ok.* Gerade so wird auch im Bd. bei Preisangaben nach der Präp. zu gern der bestimmte Artikel statt des Zahlworts *ein* gebraucht: *Hol mir drei Kringel zum Kopeken das Stück!*

5. Verba.

Adverbial gebrauchte Präpositionen können in Verbindung mit *sein* (wie im Nd., s. Grimme, § 296a) Partizipien oder Adjektive vertreten: *Die Schule ist aus* „Der Unterricht ist beendet“, *Er ist schon auf* „Er ist schon aufgestanden“ etc.

Sein lassen heisst wie im Nd. (Grimme a. a. O.) „unterlassen“: *Was machst du da? Lass sein!*

Zur Bildung durativer Ausdrücke dient wie im Nd. *sein* mit *bei* und dem substantivierten Infinitiv (Grimme, § 296b): *Wir waren gerade beim Kaffeetrinken.*

Mit *werden* und dem Infinitiv können in gewissen nd. Mundarten (Grimme, § 297b) wie im Bd. scheinbare Futura gebildet werden, die in Wirklichkeit potentialen Sinn haben: *Ist er wirklich krank? Ja, das wird wohl so sein* „das dürfte der Fall sein“. *Mach schnell, er ist schon fertig!* *Wie wird er nu fertig sein? Er hat ja noch nicht angefangen.* Auch *sollen* wird in ähnlicher Weise gebraucht: *Wie geht's? Wie soll's gehn? Immer nach dem Alten.* (Vgl. Brinckman, „Kasper-Ohm un ick“, Kap. XI: *Na, wo geiht di dat denn ...? Je, wo skall dat gahn doon, Brooder?*).

Können hat wie im Nd. (Grimme, § 299) oft die Bedeutung von hd. „dürfen“: *Kann ich noch ein Stück Brot kriegen?* Ähnlich wie das Nd. (Grimme, § 302) braucht das vlg. Bd. *gehen* mit dem Infinitiv zum Ausdruck der inchoativen Aktionsart: *Der Ofen ging zum Brennen* „Das Holz im Ofen fing an zu brennen“.

Das dithmarsische *tot bleiben* für „sterben“ (Grimme a. a. O.) ist auch dem vlg. Bd. geläufig; als Stütze kommt hier der

lettische Sprachgebrauch in Betracht, der für *bleiben* und *werden* dieselbe Bezeichnung verwendet.

Nd. Charakter hat die auch im Bd. vorkommende Rekapitulation eines vorausgegangenen Verhalbegriffs durch *tun* (Grimme, § 303) sowie die Bildung des Durativs von *sitzen* und *liegen* durch Beifügung von *bleiben* (Grimme, § 304): *Läuft sie Schlittschuh? Das tut sie wohl. — Bleib ruhig sitzen!*

An nd. Doppelungen, wie das von Grimme, § 303b genannte Beispiel *haitn daun dait e* „heissen tun tut er“ statt „er heisst“, erinnern vlg. bd. Wendungen wie *Trinken trinkt er nicht, aber rauchen raucht er* (vgl. auch Betcke, S. 10).

Statt des hd. unpersönlichen „mich friert, hungert“ etc. braucht man im Bd. so gut wie ausschliesslich Wendungen mit persönlichem Subjekt: *Ich friere, bin hungrig* etc.; auch dies ist nd. (Grimme, § 305).

Reflexiv statt intransitiv braucht man in unserer Heimat nicht nur das Verbum *ausruhen* (das Grimme, § 306, in der Form *sik ūtrestn* für Westfalen belegt), sondern auch alle mit *aus-* präfigierten Verben, die die Befriedigung eines körperlichen Bedürfnisses bezeichnen, und ebenso *baden* (auch in Ostpreussen sagt man nicht „er badet“, sondern *er bad't sich*: Betcke, S. 15).

Die Regiebemerkung auf S. 61 der nd. Übersetzung von Holhergs „Polit. Kannegiesser“ (ed. Borchling) *Heinrich zänkt sich aussn vor* wirft ein Licht auf die Herkunft der bd. Gewohnheit, die Verba *sich zanken, schimpfen, prügeln* etc. auch ohne folgende Ergänzung durch *mit* + Substantiv zu brauchen.

Der Gebrauch des Dativus ethicus (Grimme, § 307) beschränkt sich im Bd. vorzugsweise auf imperativische Sätze mit dem Dativ der I. Pers.: *Dass du mir nicht ohne Hut auf die Strasse läufst!*

Ein Rest der von Grimme in § 308 notierten Eigentümlichkeit nd. Sprechweise, reflexive Ausdrücke in passivischem Sinn zu brauchen, ist in einem Ausdruck bewahrt, den ich 1922 in einem Strassenbahnwagen zwischen Riga und Hagensberg aus dem Munde einer „überdün'schen“ Dame vernommen habe und der, wie man mir berichtet, im vlg. Bd. nicht selten gebraucht wird: *Was hört sich Neues?* für „Was hört man Neues?

Den partizipialen nd. Wendungen *bei nachtslopendr teit* (mnd. *bi nachtslapender dēt* „bei nachtschlafendem Volk“) und *de faln krankhait* (beide bei Grimme, § 308) entsprechen im Bd. die verhochdeutschen Formen *bei nachtschlafender Zeit* und *fallende Sucht*.

In Verbindung mit einer adverbialen Zeitbestimmung wird im Bd. wie im Nd. (Grimme, § 309a) das Futurum durch das Präsens ersetzt: *Wann wird er kommen? Er kommt in den nächsten Tagen*.

Vom Optativ hat sich im Nd. (Grimme, § 310) wie im Bd. der Gebrauch der III. Pers. Präs. in kurzen formelhaften Wunschsätzen erhalten: *Gott straf!* (Kurland), *Gott schütz!* *Gott bewahre!* *Gott stärk deine Schönheit!* (Zuruf beim Niesen; vgl. Frischbier I, 247), *Gott geb!* (Frischbier I, S. 246), *Hol der Deiwel!* etc.

Scheinbar verwendet sowohl das vlg. Bd. wie das „Missingsch“ in Mecklenburg einen Subjunktiv Prät. statt des Ind. Präs.: in Brinckmans „Kasper-Ohm un ick“ sagt Kasper-Möhme vorwurfsvoll (Kap. VIII): *Du hättest mich immer so viel Müll an deine Sohlen, Kind*, und das vlg. Bd. liebt Sätze wie: *Er hätt' kein' Forsche* (stimmhafter Zischlaut) *nich* „Er hat keine Energie“. In Wirklichkeit handelt es sich in beiden Fällen wohl um ein Fortleben der nd. Präsensformen des Indikativs *hest* und *het*.

6. Adverbia.

Adverbien mit adjektivischer Funktion und Endung kommen wie im Nd. (Grimme, § 286), so auch im Bd. vor: *ein zu-es Fenster* „ein geschlossenes Fenster“, *durje Sohlen* „durchgetretene Schuhsohlen“ etc. (Betcke, S. 24 u. 67).

7. Präpositionen.

Dem dithmarsischen *gelt ope fik him* „Geld in der Tasche haben“ (Grimme, § 294) entspricht vlg. bd. *Er hat Geld auf Tasche*.

Wie in vielen nd. Mundarten (Grimme a. a. O.) wird im vlg. Bd. in Verbindung mit Verben der Bewegung *bei* statt *zu* gebraucht: *Geh bei die Hühner!* (etwa dasselbe wie süddeutsch „Lass dich heimgeigen!“).

Das dithmarsische *för olt koupm* „eine Sache in gebrauchtem Zustand erwerben“ ist in der entsprechenden hd. Form *für*

alt kaufen auch im Südbaltikum üblich. *Was kost't Riga für alt?* (Ausruf, der Selbstzufriedenheit und Zuversicht ausdrückt).

Aufhören mit statt *aufhören zu* wird im Nd. (Grimme a. a. O.) wie im Bd. gebraucht: *Hör endlich mal mit dem Quarren auf!*, ebenso die Redensart *mit Grundeis gehen* „in Not kommen“.

An das sauerländische *blage fumme junge* „So ein kindischer Junge!“ (Grimme a. a. O.) erinnern bd. Wendungen wie *So ein Schinder von Kerl!*, in denen das adjektivische Attribut durch ein Substantiv mit nachfolgendem *von* ersetzt wird.

Das nd. *te passe kumn* (Grimme a. a. O.) ist als *zu Pass kommen* auch in unserer Heimat üblich.

B. Satzgefüge.

An die Spitze eines Aussagesatzes, dessen Subjekt nach dem Verbum steht, wird im Bd. wie im Nd. *es* bzw. *da* gestellt (Grimme, § 312): *Es sind schon viele Sachen verkauft worden. Da lebte mal so'n alter Arrendator in Neuhoof, der...*

Auf das logische Subjekt, das den Satz einleitet, wird oft mit einem Demonstrativpronomen oder -adverb zurückgewiesen (Grimme, § 313 a): *In der Stadt da kosten die Strömlinge jetzt 20 Kopeken pro Band. Die reine Wäsche die kannst du in die Kommode legen.*

Eine Verbindung von Präposition mit Substantiv wird gern durch ein der Präposition entsprechendes Adverb wieder aufgenommen (Grimme, § 313 b): *Er ging aus dem Zimmer heraus. Sie goss die Milch auf den Pudding drauf.*

Wie in der Mundart von Mecklenburg (Grimme, § 313 c) wird im Bd. das Prädikat gelegentlich durch den Infinitiv desselben Verbs verstärkt, der dann an die Spitze des Satzes tritt: *Trinken trinkt er nicht, aber rauchen raucht er* (Betcke, S. 10).

Ein negierter Begriff wird im vlg. Bd. häufig durch ein hinzugefügtes *nicht* verstärkt (Grimme, § 313 d): *Hast du keine Schande nich?* „Schämst du dich nicht?“

Der einführende Satz vor der direkten Rede *sagte ich* (*er, sie* etc.; Grimme, § 313 e) wird in lebhafter Erzählung mitunter nach Schluss der zitierten Worte (auch mit geänderter Wortstellung) wiederholt oder in den zitierten Satz

eingeschoben; *Da sagte ich: „Hören Sie“, sagte ich, „das geht nicht“.*

Aber auch elliptische Unterdrückung des Prädikatsverbs ist dem nd. Sprachgebrauch eigen, wenn es sich um lebhaftere Erzählung handelt (Grimme, § 314 a): *Er vom Stuhl herunter und zur Tür heraus*, und gelegentlich auch in sentenziösen Wendungen: *Erst die Pfarre, dann die Quarre* „Schaff dir eine wirtschaftliche Grundlage, bevor du heiratest“, *Dumm geboren, nichts zugelernt und den Rest vergessen* etc. (Vgl. Rudolf Eckart, „Nd. Sprichwörter“, Braunschweig 1893, S. 479: *Lange nē gesiehn un dō nō gekennt.*)

Nach modalen Hilfsverben werden Infinitive von Verben der Bewegung unterdrückt, wenn das Ziel wichtiger als die Bewegung erscheint (Grimme, § 314 c): *Ich muss gleich nach Hause.*

Nach adjektivischem bzw. partizipialem Attribut wird mitunter im Nd. das dadurch näher bestimmte substantivische Subjekt weggelassen, wobei das Attribut seine Endung verliert und den Charakter des unterdrückten Satzteiles annimmt: *Trinken Sie doch noch etwas Kaffee, geröstet erfrischt so. Wir brennen Petroleum, elektrisch ist so teuer.* (Vgl. R. Eckart a. a. O., S. 481: *Self gewonnen, self gespunnen es de beste Buerndracht.* Fontane, „Mathilde Möhring“ S. 107: „Es riecht ein bisschen nach verbrannt“. S. 158: „Katholisch ist nicht schlimm“).

Parenthetische Anreden an die Hörer werden in lebhaft schildernden Partien zwangloser Rede gern gebraucht (Grimme, § 315): *Nu, und angezogen war sie, hören Sie, also was soll ich Ihnen sagen, grossartig.*

C. Wortstellung.

In Fragesätzen, die nach der Gepflogenheit der hd. Schriftsprache mit den Adverbien *woher* und *wohin* beginnen, pflegt man im Nd. wie im Bd. das spezialisierende *-her* bzw. *-hin* von dem allgemein fragenden Adverb *wo-* zu trennen und möglichst an das Ende des Satzes zu stellen: *Wo geht der Kerl eigentlich hin? Ich weiss nicht, wo er das Geld her hat.* (Vgl. die nd. Übersetzung von Holbergs „Polit. Kannegiesser“, ed. Borchling, S. 11: *Ja, woor schal ik Geld her kriegen?*)

Das Fragepronomen *was für ein* nimmt wie im Nd. (Grimme, § 319) das Prädikatsverb des Fragesatzes in seine Mitte: *Was machst du für ein böses Gesicht?*

In Verbindung mit *so, ganz, noch* steht das Pronomen (*et*)*was* fast immer an zweiter Stelle (Grimme a. a. O.): *ganz was Neues*.

Die Adverbia *auch* und *nicht* haben wie im Nd. ihre Stelle nach dem Wort, zu dem sie gehören, wenn dieses Wort am Anfang des Satzes steht (Grimme a. a. O.): *Ich möchte auch mitfahren* „Auch ich möchte mitfahren“. *Alle können nicht eingeladen werden* „Nicht alle können eingeladen werden“.

Im Hauptsatz treten die partizipialen (infinitivischen) Bestandteile der zusammengesetzten Formen von *können, mögen, müssen, sein, sollen, werden, wollen* oft vor den Infinitiv der Verben, mit denen jene Hilfsverba in Verbindung stehen: *Du wirst (hättest) ihn müssen einladen* (vgl. Ziesemer, S. 72: *wi hedde dem Bock doch kunne vakeepe*). Wenn die genannten Hilfsverba im Nebensatz die Funktion der Kopula und Infinitive anderer Verba die Funktion des Prädikativs haben, so tritt im Bd. wie im Nd. die Kopula oft vor das Prädikativ: *Wenn ich werd ein Jung geworden sein* (Tante Alice „Kleine Schelme“, Dorpat-Riga 1881, Schnakenburg, S. 110; vgl. die nd. Übersetzung von Holbergs „Polit. Kannegiesser“, ed. Borchling, S. 37: *dat ik schul en sülke Råde föhren*; S. 77: *dat se mag mine Fruu warren* etc. Thomas Mann, der diese Wortfolge offenbar als spezifisch preussisch empfindet, lässt in seinen „Buddenbrooks“ die Mamsell Ida Jungmann aus Marienwerder beständig invertieren, z. B. I, S. 428: *wenn du nicht wirst wollen, ja, da hät'tst ihn müssen früher wechschicken* etc.).

Bei gewissen approximativen Zahlenangaben wird wie im Nd. (Grimme, § 165) das Numerale dem Substantiv nachgestellt: *Stücker dreizehn* „etwa 13 Stück“.

VI. Wortschatz.

1. Himmel, Wetter; Zeiten.

(*Sich*) *aufklären, aufklaren* (mnd. *upklaren* „hell werden“; Frischbier I, S. 36). *beschworken* „bewölkt“ (mnd. *besworken*; Schumann, S. 31 *Swaark* „dunkle Gewitterwolke“; Frischbier I, S. 75). *dakig* „trübe, neblig“ (mnd. *dāk* „Nebel“, *dākich*; Schu-

mann, S. 29 *Dak* „Tau“, *dat daakt* „es nebelt“; Frischbier I, S. 129). *pladdern* „stark regnen“ (mnd. *pladderen* „plappern“; Schumann, S. 30 *pladdern* „stark regnen“; Frischbier II, S. 151). Das nd. *rürîp* „Rauhreif“ (Schumann, S. 30) ist — volksetymologisch umgedeutet — in dem Refrain eines Liedchens erhalten, das noch am Ende des XIX. Jahrhunderts in Riga gesungen wurde: *Ruh' Rûpel, ruh' Rûpel, Bist mein Hannchen, bleibst mein Hannchen, Komm mit mir auf mein Quartier, Fürcht dich nicht vor die Soldaten, Denn ich bin der Offizier.* (Vgl. Otto Lauffer „Nd. Volkskunde“, Leipzig 1917, Quelle und Meyer, S. 95: „Ein ... Laufspiel ist ... das *Rûripsken*-Spiel, das sich vielleicht irgendwie mit einem Märchen berührt. Dabei setzt sich ein Kind hin und stellt sich tot, dann springen die anderen Kinder zu ihm heran und singen die Worte: *Rûripsken, lēwest de noch?...*“). *Schlackwetter, Schlackerwetter* „Wetter mit Schnee und Regen“ (mnd. *slagge* „regnerisches Wetter“; Schumann, S. 31; Frischbier II, S. 280). *schummern* „dämmern“, *Schummerung, Schummerstunde* (mnd. *schummer, schummeringe* „Dämmerung“; Schumann, S. 29; Frischbier II, S. 322). *stickig* „schwül“ (Schumann, S. 31 *sticken* „schwülen“, wohl zu mnd. *sticken* „ersticken“; Frischbier II, S. 371). *stühen* „bei starkem Winde schneien“, *Stühmwetter* „Schneetreiben“, vlg. *Steimnis* (mnd. *stîmen* „lärmen, tosen, toben“; Frischbier II, 371/2 hat *stîmen*, seltener *stûmen* und zitiert aus Nikolaus von Jeroschin: *Nû wart nâch des strîtes steim brûdîr Lûdewîc von Baldinsheim meistir ubir Prûzinlant*). *Wärmde* (vlg.) „Wärme“ (mnd. *wermede*).

Fastelabend (noch hier und da vlg. in Kurland) „Fastnacht“ (mnd. *vastelavent*; Frischbier I, S. 182). *Gründonnerstîg* „Donnerstag vor Ostern“ (mnd. *de grone donerdach*; Schumann, S. 28; Frischbier I, S. 257). *Heildreikönig* „Dreikönigtage“ (Schumann, S. 28 *Hilgen dre Könning*). *Johanni* „Fest Joh. des Täufers am 24. Juni“ (mnd. *St. 'Joh. to lichten, to midden-somere*; Frischbier I, 317 *Johann*). *Michaëli, Michëli* „Fest des Erzengels Michael am 29. Sept.“ (Klaus Groth „Quickborn“ II, S. 1 *Michelîmarkt*; vgl. Frischbier II, S. 63). *Nachfest*, im Zuruf (Riga) *Pros(i)t Nachfest!* (vgl. mnd. *nakoste, nalach* „Nachfeier“; Schumann, S. 28 *Navogel* „Nachfeier des Vogelschiessens“; Frischbier II, S. 85 *Nachhochzeit* „Nachfeier der Hochzeit). *Bei nachtschlafender Zeit* (mnd. *bi nachtslapender*

dēt „bei nachtschlafendem Volk“; Frischbier II, S. 87). *Stille Woche* „Woche vor Ostern“ (mnd. *de stille weke*; Schumann, S. 29 *Stillen Fridagg* „Karfreitag“; Frischbier II, S. 371 *Stillfreitag*). *zu Jahr* (Kurland) „im vorigen Jahr“ (mnd. *to jare*).

2. Erdoberfläche.

Aagang „Strich Wassers in der Mitte von Flüssen in der Breite von 6—12 Ellen, den die Uferbesitzer nicht verdämmen dürfen“ (mnd. *agank* „Wassergang“, zu mnd. *ā*, *ahe*, ahd. *aha*, got. *ahva* „Fluss“, lat. *aqua*; als Flussname *Aa* in Livland, Kurland und Norddeutschland, *Ache* in Süddeutschland). *Anberg* „sanft ansteigende Böschung eines Hügels“ (mnd. *amberch*; Frischbier I, S. 23). *Die Bäche* (heute nur noch vlg.) „Bach, Fluss“ (mnd. *de bēke*). *Glint* „felsiges Meeresufer an der Südküste des finnischen Meerbusens“ (mnd. *klint* „Fels, steiles Ufer“). *Gries* „Kies, grober Sand“ (mnd. *grīs*). *Gruft* (südbalt.) „Bodenvertiefung, besonders auf einem Wege“, *grüftig* „uneben“ (vgl. Schumann, S. 23 *Grüft* „schluchtartige Uferstelle“; ähnlich Frischbier I, S. 257). *Grund* „Boden des Meeres oder eines Flusses“, *hast du Grund?* „stehst du (im Wasser) auf festem Boden?“ (mnd. *grunt* „Tiefe, Boden“). *Holm* „Insel, besonders in einem Fluss“ (mnd. *holm*). *Hümpel* „Haufen, besonders Erdhügel“ (mnd. *humpel* „Haufe“; Frischbier I, S. 303). *Kante*, in den Zusammensetzungen *Dünakant* und *Seekante* „Ufer“ (mnd. *sēkant[e]* „Küste“). *Kolk* „Wasserwirbel; mit Wasser gefülltes Erdloch“ (mnd. *kolk*; Frischbier I, S. 403). *Lucht* (nordbalt.) „tiefliegende, bei Hochwasser übersehwemmte Sumpfwiese an einem Fluss“ (mnd. *luch* „Sumpf“). *Mott* „Schlamm, Schmutz“ (mnd. *mode*, *modde* „Schlamm“; Schumann, S. 24 *Mudd* „Modde, Schlamm“; Frischbier II, S. 74 *Mott* „Strassenkot, Moor, Moder“). *quebbig* (Estl.) „wasserhart“ (mnd. *quebbe*. „Sumpf“). *Sprenk*, *Sprink*, *Sprinke* „Quelle; Pumpe“ (mnd. *sprink* „Quelle“; Schumann, S. 24 *Spring* „Quelle“; Frischbier II, S. 356/7). *Stauung* „aufgedämmter Fluss, dessen Wasser zum Treiben eines Mühlrades benutzt wird“ (mnd. *stouwinge*). *Strand* „Meeresküste“ (mnd. *strant*; vgl. Frischbier II, S. 377). *Unland* „kulturunfähiges Land“ (mnd. *unlant* „schlechtes, unbebautes Land“; Frischbier II, S. 422). *Die Wiek*: der südwestliche Teil Estlands (mnd. *wik* „Seebucht“; Schumann, S. 24).

3. Pflanzen.

Bork „Baumrinde“ (mnd. *borke*; Grimme, S. 159; Frischbier I, S. 97). *Bresilje* „rotes Farbholz“ (mnd. *bresilien*; Frischbier I, S. 107). *Bucksbeere* (nordbalt.) „schwarze Johannisbeere“ (vgl. mnd. *buck* „Bock“; südbalt. *Bocksbeere*, Frischbier I, S. 92). *Eller* „Erle“ (mnd. *ellern*; Grimme S. 150; Schumann, S. 5; Frischbier I, S. 173). *Fichte* „Kiefer“ (Grimme, S. 155, 165; Frischbier I, S. 187). *Flachsschäwe*, *Schäwe*, *Schäbe* „die beim Hecheln des Flachses abfallenden minderwertigen Teile“ (mnd. *scheve*; Schumann, S. 28; Frischbier II, S. 262). *Hassel*, *Hasselnuss* (jetzt selten) „Hasel, -nuss“ (mnd. *hassel*; Schumann, S. 6; Frischbier I, S. 275). *Hede* „Werg“ (mnd. *hede*; Schumann, S. 28; Frischbier I, S. 279). *Herzpol* „Kernhaus des Apfels; Kohlherz“ (zu mnd. *pole* „Schote, Hülse“; Schumann, S. 13 *Hartpoll*; Frischbier I, S. 287 *Herzpolchen*). *Hundekamille*, *-riezenchen*, *-veilchen* (vgl. mnd. *hundebloeme* „*Anthemis cotula*“; Schumann, S. 6 *Hunnkamell*; Frischbier I, S. 304 *Hundemyrte*). *Kaff* „Spreu“ (mnd. *kaf*; Grimme, S. 161; Frischbier I, S. 325). *Kanël* „Zimt“ (mnd. *kannël*; Schumann, S. 13; Frischbier I, S. 332). *Knobbe(r)*, *Knubbe(l)* „Knospe, rundlicher Auswuchs“ (mnd. *knobbe*; Frischbier I, S. 395). *Knocke*, *Knucke* „Flächs Bündel“ (mnd. *knucke*; Schumann, S. 28; Frischbier I, S. 393). *Kransbeere* „*Vaccinium oxycoccus*“ (mnd. *kröns*, *kränsbere* „Kranichbeere“; Schumann, S. 6; Frischbier I, S. 434). *Kransauge* „*Nux vomica*“ (zu mnd. *krän* „Kranich“?). *Kräutnelken* (südbalt.) „Gewürznelken“ (Mededeelingen van de Zuidnederlandsche Dialectcentrale 1924, Nr. 4, S. 91 „*een kruidnagel [specerij, met scherpen smaak, in den vorm van een spijker . . .]*“; Frischbier I, S. 426 *Kreidnelke*, plattd. *Krīd-nägelke*; vgl. mnd. *krude* „Gewürz“ und *negelken* „Nägelein“). *Kringelblume* (südbalt.) „Ringelblume, *Calendula*“ (zu mnd. *kringel* „Kreis, Ring“). *Kumskohl* (Estl.) „Sauerkraut, Kopfkohl“ (mnd. *kumpest-kôl*; Frischbier I, S. 445). *Liljenkomfäljen* „Maiglöckchen, *Convallaria majalis*“ (Vulgata, Cantic. II, „*Ego flos campi et lilium convallium*“; Schumann, S. 6; Frischbier II, S. 28). *Lode* „Jahresschössling, Spross, Zweig“ (mnd. *lode*). *Mengkorn* „aus zwei Kornarten gemischte Saat“ (mnd. *mank-korn*). *Neunmannskraft* (Estl., stud.) „Extrakt aus bitteren Kräutern, Kräuterschnaps“ (mnd. *negenkraft* „eine Pflanze,

Herba petasitidis“; Frischbier II, S. 96 „*Neunkraft*, gebräuchliche Pestwurz, *Petasites officinalis*“; ebenda „*Neunmannskraft-Tropfen*, plattd. *Nêgemannskraft-Droppe*, . . . *Tinctura aromatica*“). *Petersilje* (stimmloses s) „*Petersilie*“ (mnd. *pettercillige*; Schumann, S. 7 „*Peterssöll*“; Frischbier II, S. 136 „*Peterzölge, Peterzilg*“). *Pors, Porsch* „*Ledum palustre*“ (mnd. *pors*; Frischbier II, S. 169). *Quitsche* (Kurl.) „*Sorbus aucuparia*“ (Schumann, S. 7; Frischbier II, S. 205). *Rizchen* „*Pilz, Reizker*“ (Frischbier II, S. 229 „*Rizchen*, plattd. *Rizke*“). *Saat* „*Samen*“ (mnd. *sât*; Grimme, S. 159; Frischbier II, S. 241). *Schlaube* „*Fruchthülse*“ (mnd. *slû*; Frischbier II, S. 283). *Sprüte* (Libau) „*Kohlrübe, Brassica napus*“ (mnd. *sprüte* „*Spross*“; Schumann, S. 7 „*Sprutenkol*“). *Strickbeere* „*Preisselbeere, Vaccinium vitis idaea*“ (zu mnd. *striken* „*streichen*“). Hupel, S. 230: „Gemeiniglich wird sie *Strihkbeere* ausgesprochen.“ In manchen Gegenden Deutschlands werden noch gegenwärtig die Schwarzbeeren (Heidelbeeren, *Vaccinium myrtillus*) nicht mit der Hand einzeln abgelesen, sondern mit einem hölzernen Kamm abgestreift, abgestrichen). *Strohblume* „*Immortelle*“ (Schumann, S. 7). *Strunk* „*Stengel eines grösseren Krautes, bes. Kohlstengel*“ (mnd. *strunk*). *Stubben* „*Baumstumpf*“ (mnd. *stuppe*; Grimme, S. 148; Frischbier II, S. 383). *Studentenblume* „*Tagetes patula*“ (Fragebogen des Hamburger Wb. „*Studentenblom, Syringa vulgaris*“; Frischbier II, S. 384 „*Studentenblume, spitzblättrige Malve, Malva alcea* . . . *Studentennelke, Tagetes patula*“). *Tag und Nacht* „*Wachtelweizen, Melampyrum nemorosum*“ (mnd. *dach unde nacht, Parietaria off.*; Schumann, S. 5 „*Dagg un Nacht, Ringelblume*“; Frischbier II, S. 391/2 „*Tag und Nacht, Hain-, Wachtelweizen, Melampyrum nemorosum*“). *Zeröne, Zirene* „*Flieder, Syringa vulgaris*“ (Schumann, S. 7 „*Sirene, Siringe, Serange, Flieder*“). Théodore le Singe, „Jäö“ (Hannover) S. 21 „*ich häöbe Sie aanen Zyrenenbusch mitebracht*“). *Zigorie* (vgl.) „*Zichorie*“ (Schumann, S. 8 „*Ziguurn*“ *Zichorie*“). *Zipölle* (vgl.) „*Zwiebel*“ (mnd. *sipolle*; Schumann, S. 8 „*Zipal*“; Frischbier II, S. 495 *Zippel*).

4. Tiere.

Borch „kastrierter Eber“ (mnd. *borch*; Grimme, S. 150; Frischbier, S. 97). *Bötling* „*Hammel*“ (mnd. *botlink*; Frischbier, S. 100). *Bull* „*Stier*“ (mnd. *bulle*; Frischbier I, S. 94). *Hasen-*

hund „Bracke“ (zu mnd. *hashunt* „Hetzhund“?). *Kanīn* „Kaninchen“, nur von Kürschnern gebraucht (mnd. *kanīn*). *Klepper* „Arbeitspferd“, in Kurland, — nicht in verächtlichem Sinn (mnd. *klepper* „Reitpferd, kleines, rasch trabendes Pferd). *Klopphengst* „unvollkommen kastrierter Hengst“ (Frischbier I, S. 381). *Köter* „(rasseloser) Hund“ (mnd. *koterhunt* „Bauer- und Schäferhund“ von *koter* „Inhaber einer *kote* = Hütte“). *Kragge*; *Kracke* (nordbalt.) „schlechtes altes Pferd“ (Schumann, S. 2 „*Krack*“). *Stachelschwein* (Kurl.) „Igel“ (mecklenburg. *stachlsuīn*, Grimme, S. 154; preuss. *Stachelschwīn*, Frischbier I, S. 359). *Taks* „Dachshund, Teckel“ (Grimme, S. 149; Schumann, S. 2). *Welp* „junger Hund“ (mnd. *welp*; Schumann, S. 2). *Dū-dū!* (Kurl) „Lockruf für Tauben“ (mnd. *dūve* „Tauben“). *Fäsel* „Federvieh“ (mnd. *vasel* „Zucht, Nachkommenschaft, zur Zucht bestimmte Tiere“; Frischbier, S. 182). *Gössel*, *Gessel* „junges Gänschen“ (mnd. *gosselen* „Gänschen“; Grimme, S. 152; Schumann, S. 3; Frischbier I, S. 231). *Hasselhuhn* „Haselhuhn, Tetrao bonasia“ (mnd. *hassel* „Hasel“; Schumann, S. 6; Frischbier I, S. 275). *Hēster* „Elster“: nur noch in der Redensart *Er springt herum wie so'n Hester* (mnd. *hegester*, *heister*, *hester*; Grimme, S. 150; Frischbier, S. 283). *Kalkūn* „Truthahn“ (mnd. *kalkunsche hān*; ndl. *kalkoen*, *kalkoensche hen*; Frischbier I, S. 329). *Keuchel* „Küchlein“ (Frischbier I, S. 351 *Leichel*, *Teuchel*, *Kikel*). *Kiwiť* (vgl.) „Kiebitz“ (mnd. *kiwiť*; Grimme, S. 155; Frischbier I, S. 366). *Krōnschnepfe* „Brachvogel, Numenius arquatus“ (mnd. *krōn*, *krān* „Kranich“; Grimme, S. 155; Frischbier I, S. 421). *Markwart* „Häher“ (mnd. *markwart*). *Nesselkōnig* (Dorpat, vlg.) „Leinfink, Fringilla linaria“ (mnd. *nettelkonink* „Zaunkönig“). *Pile-pīle!* (südbalt.), *pīlu-pīlu!* (nordbalt.) „Lockruf für Enten“ (Frischbier II, S. 143; vgl. Schumann, S. 3 *Piler* „Lockruf der Gans“). *Papagoi* (der jüngeren Generation nicht mehr geläufig) „Papagei“ (mnd. *papagoie*). *Sprē* „Star“ (mnd. *sprēn*; Grimme, S. 161; Frischbier II, S. 355/6). *Tālchen* (vgl.) „Dohle“ (s. o. S. 25). *Aalquappe* „*Isoarces viviparus*“ (mnd. *āl-quappe*). *Alant* „*Cyprius jesus*“ (mnd. *alant*; Schumann, S. 4, *Olander*; Frischbier I, S. 18). *Bleier*, *Blei* „*Abramis blicca*“ (mnd. *blei*, *bleier*; Frischbier I, S. 108). *Bretling* (südbalt.) „Sprotte, *Clupea sprattus*“ (Schumann, S. 4; Frischbier I, S. 106). *Butte* „Scholle“ (mnd. *but*). *Hakenlachs* „kleinere Lachssorte“ (mnd. *haken* „der männliche Lachs“; Schumann, S. 4; Frischbier II, S. 3). *Moderlieschen*

(Estl.), „Schlammpeizker, *Cobitis flossilis*“ (mnd. *moderlōs*, „*Cyprinus aphyā*“; Frischbier II, S. 69. „*Moderlieschen* (*Cyprinus aphyā*).“ *Strömling*, „*Clupea latula*“ (mnd. *stromelink*; Frischbier II, S. 382). *Blut-igel* „Blutegel, *Hirudo officinalis*“ (mnd. *île*; Grimme, S. 149; Schumann, S. 4; Frischbier I, S. 91). *Erdkrebs* (südbalt.) „Maulwurfsgrille“ (Frischbier I, S. 176; vgl. Schumann, S. 4 *fleigend Krew*). *Kuckucksspeichel* „Schaum der *Cicada spumaria*“ (Schumann, S. 4; Frischbier I, S. 440).

5. Der Körper der Menschen und Tiere und seine Teile.

Augenbrane, -brame „Augenbraue“, jetzt fast nur noch im Kinderverschen „*Kinnwippchen*, *rot Lippchen*, . . . *Augenbränchen*, *Zipp-zipp*, *Hahnchen*“ (mnd. *ogenbrān*, -brām; Grimme, S. 148; Schumann, S. 12; Frischbier II, S. 508). *Bregen* „Gehirn“ (mnd. *bregen*; Grimme, S. 152; Frischbier I, S. 102). *Dēz* „Hinterer“ (Schumann, S. 11 *Düz*, *Döz* „Kopf“; Frischbier I, S. 134, in derselben Bedeutung). *Dünninge* (jetzt nicht mehr gebräuchlich) „Schläfe“ (mnd. *duni(n)ge*; Grimme, S. 160; Frischbier I, S. 157 *Dünnung*, *Dinning* „Weiche unter den Rippen, Flanke“). *Flabbe* „Gesicht (wegwerfend)“ (mnd. *vlabbe* „breithangendes Maul“; Schumann, S. 11 *Flabs* „grosser Mund“; Frischbier I, S. 193). *Flomen* „Nierenfett der Schweine und Schmalzfett des Geflügels“ (mnd. *vlome*; Schumann, S. 11 „Fett der Fische, Gänse, Schweine“; Frischbier I, S. 200). *Flucht* „Flügel, Flederwisch“ (mnd. *vlucht*; Grimme, S. 151; Frischbier I, S. 199 *Flocht*, *Flicht*). *Gemächte* „membrum virile“ (mnd. *gemechte*; Frischbier II, S. 524). *Grind* „Kopf (wegwerfend)“ (mnd. *grint*). *Hacken* „Ferse, Absatz“ (Grimme, S. 151; Schumann, S. 11; vgl. Frischbier I, S. 263/4). *Herzschlag* „Kopf, Lunge und Leber der Schlachttiere“ (mnd. *hertslach*; Schumann, S. 11 *Hattslag*; Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. VIII *Hartslagsupp*). *Hüke* (südbalt.) „Zäpfchen im Halse“; *die H. aufziehen*: das Zäpfchen ist einem verbreiteten Aberglauben zufolge an einem (roten) Haar befestigt, das jeder Mensch im Nacken hat. Erkrankt das Zäpfchen, so ist es herabgesunken und muss an dem erwähnten Haar wieder in die Höhe gezogen werden (mnd. *hūk*; Schumann, S. 12 *De Huk uptrecken* „an den Haaren hochziehen, um den geschwollenen Zapfen zu heilen“. Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. IV *Du verfir'st mi jo, Kasper! dat mi dei Huk versacken*

deiht; Frischbier I, S. 302). *Kaldaunen* „Eingeweide“ (mnd. *kaldunen*; Schumann, S. 12; Frischbier I, S. 328). *Klot*, *Klöte* „testiculus“ (mnd. *klöt*; Schumann, S. 12; Frischbier I, S. 381). *Knaffel*, *Kneffel* (südbalt.) „Fingerknöchel, Finger“ (mnd. *knovel* „Knöchel“; Frischbier I, S. 388 *Knewel*). *Kodder* „Unterkin“ (mnd. *kader*, *koder*, *kodder*; Frischbier I, S. 324 *Käder*). *Köte* „Gelenk über der Fessel des Pferdefusses“ (mnd. *kote* „Huf, Fessel“; Schumann, S. 12; Frischbier I, S. 414). *Krollhaar*, „Rosshaar, bes. zum Polstern von Matratzen“ (mnd. *krul* „gekräuselter Haar“; Grimme, S. 156 *krül* „Locken“; Frischbier I, S. 433). *Kutte* „vulva“ (Schumann, S. 12; zu mnd. *küt*, *kute* „Eingeweide“?). *Märsch* „Hinterer“ (Schumann, S. 12 *Moors*; Frischbier II, S. 53. Zum Anlaut s. o., Kap. Konsonantismus). *Nifke* (südbalt.) „Nase“ (Schumann, S. 12 *Nüff*; Frischbier II, S. 99 *Niff*, *Nüff*). *Nille* „membrum virile“ (Schumann, S. 11 *Nuller*; Frischbier II, S. 99 *Nill(e)*, *Niller*). *Piephahn* = d. vorige (mnd. *pipe* „Pfeife, Röhre; membr. virile“; Schumann, S. 11 *Pip*, *Piphahn*; Frischbier II, S. 147). *Pimpel* = d. vorige (vgl. mnd. *bonen-pümpel* „Bohnenstampfer“; Schumann, S. 18 *Pümpel* „Stößel, Mörserkeule“; Frischbier II, 144 *Pimmel*). *Pint* = d. vorige (mnd. *pint*, wohl zu mnd. *punte* aus frz. *pointe* „Spitze“; Schumann, S. 11 *Püint* = membr. vir., S. 12 „Spitze der Nase, der Finger usw.“; Frischbier II, S. 146). *Puckel* „Rücken“ (Schumann, S. 12; Frischbier II, S. 184). *Schlunk* (vlg.) „Schlund, Kehle“; *Schlunkstück* (vlg.) „Schlag auf den Kehlkopf“ (mnd. *slunk*; Frischbier II, S. 290). *Till*, *Tillo*, *Tillomatz* (nordbalt., Kindersprache) „membrum virile“ (Schumann, S. 11 *Tiller*; ebenso Frischbier II, S. 401). *Titten* pl. „mammas“ (mnd. *titte*; Schumann, S. 12; Frischbier II, S. 403).

6. Normale Körperzustände, -vorgänge und -verrichtungen.

Bekindern, *sich* (studentisch) „Kinder bekommen“ (mnd. *sik bekinden* „Kinder zeugen“). *bulstern* = dasselbe, eigentlich „Erbsen aus der Schote streifen“ (mnd. *bulster* „Fruchthülse, Schale“). *einduseln* „einschlummern“ (mnd. *dusen* „schlendern, gedankenlos dahingehen“; Frischbier I, S. 160). *fiestern* „pedere“ (mnd. *visten*; Schumann, S. 81 *fiessen*; Frischbier I, S. 192 *fisten*). *hojahnen*, *hujahnen* (selten) „gähnen“ (mnd. *hojanen*;

Schumann, S. 81; Frischbier I, S. 294). *jappen* „Luft schnappen“ (mnd. *jappen*; Schumann, S. 81; Frischbier I, S. 315). *kiesen* „gucken“ (mnd. *kiken*; Schumann, S. 81; Frischbier I, S. 357 *kicken*) *Kötel* (Estl.) „Exkremente von Ziegen, Schafen, Mäusen“ (mnd. *kotel*). *kucken* „gucken“ (Grimme, S. 153; Betcke, S. 41). *melk* „milchgebend, von Kühen“ (mnd. *melk*). *prüsten* „geräuschvoll ausatmen, schnauben; auch lachen, nach vergeblichem Versuch, den Lachreiz zu unterdrücken“ (mnd. *prüsten* „niesen“; Schumann, S. 8) *pruuschen* „niesen“; Frischbier II, S. 183). *pumpsen* „pedere“ (mnd. *pupen*; Schumann S. 81 *pupen*; Frischbier II, S. 189/90 *püpen*, *püpsen*, *pumpsen*). *qualstern* „Schleim ausspeien“ (mnd. *qualster* „zäher Schleim“; Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. XIV *Kwalstert mi . . . up die schöne Gottesgaw*; Frischbier II, S. 197). *sabbeln*, *sabbern* „geifern“ (mnd. *sabben*; Schumann, S. 81 *sabbeln* „am Finger lecken“; Frischbier II, S. 241 *sabbern*). *Schleicher* „crepitus ventr. lenis“ (zu mnd. *sliken*; Schumann, S. 80; Frischbier II, S. 284). *Schnodder* „Nasenschleim“ (mnd. *snoderen* „N. auswerfen“; Frischbier II, S. 307). *sëvern* „geifern“ (mnd. *sëveren*; Schumann, S. 81 *sebern*). *spiddig* „mager“ (Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. VIII *spirrig*: mecklenb. *rr* entspricht *dd*, vgl. Grimme § 107; Frischbier II, S. 350 *spidderig*). *tucken* (nordbalt.) „einschlummern, einnicken“ (wohl zu mnd. *tucken* „zucken“: der sitzend Einschlafende lässt den Kopf oft und rasch sinken und hebt ihn ebenso). *vüllig* „wohlbeleibt“ (mnd. *vullik*; Schumann, S. 87).

7. Pathologische Körperzustände und -vorgänge.

Bauchwehtage (selten) „Bauchschmerzen“ (mnd. *wēdage* „Schmerz, Krankheit“; Schumann, S. 11 *Wedag*; Frischbier I S. 58 *Bauchwehtage*). *beschieme(ln)* „ohnmächtig werden“ (mnd. *beswimen*, *beswimelen*; Schumann, S. 11 *swimen* „schwindlig sein“; Frischbier I, S. 75). *Borke* „Schorf“ (mnd. *borke* „Rinde, Kruste“; Frischbier I, S. 97). *Drän*, *Dröhner* „Rausch“ (zu mnd. *dronen* „dröhnen“; Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. XIII *draendun* „völlig betrunken“; Frischbier I, S. 145). *dudeldick*, *dick* „völlig betrunken“ (Grimme, S. 149 *dik*; Frischbier I, S. 138). *duhn* (südbalt., vlg.) „betrunken“ (mnd. *dūn(e)* „dick, voll, betrunken“; Grimme, S. 149; Schumann, S. 82; Frischbier I, S. 156). *Dusel* „Schwindel, Rausch“ (zu mnd. *dusen* „schlendern,

gedankenlos dahingehen“, *du sich* „betäubt, schwindelig; Frischbier I, S. 160). *fallende Sucht* „Epilepsie“ (mnd. *de vallende suke*; Grimme, § 308 *de faln krankhait*; Frischbier II, S. 387). *Flage* (nordbalt.) = dasselbe (mnd. *vlage* „Anfall“; Frischbier I, S. 194 *Flage* „Wutanfall“). *Flechte* „Hautkrankheit“ (mnd. *vlecht*). *Gerstenkorn* „Augenkrankheit“ (mnd. *gerstenkorn*, in derselben Bedeutung; Schumann, S. 10 *Gasselkorn*). *Gnatzkopf*: Schimpfwort (Schumann, S. 10 *Gnats* „Krätze“; Frischbier I, S. 241). *Grind* „Ausschlag, Kopfschuppen“ (mnd. *grint* „Schorf; Schumann, S. 10 *Grind* „Ausschlag“; Frischbier I, S. 253). *güst, gīst* „steril (von Tieren)“: *eine güste Henne* „Henne, die nicht brütet“; *ein gīstes Ass* (Bauske) „Ass im Kartenspiel, das ohne Stich geblieben ist“ (mnd. *gust* „unfruchtbar“; Otto Lauffer zitiert in seiner „Nd. Volkskunde“, Leipzig 1917, S. 93 einen Passus aus Mösers „Patriotischen Phantasien“: „In vielen westfälischen Dörfern gibt es noch güste Kindelbiere. Das ist, Eheleute, die keine Kinder haben, können einmal in ihrem Leben auch ein Kindelbier halten ... „Güst“ wird von Kühen gebraucht, die nicht kalben“. — Frischbier I, S. 234). *hicken* „schlucken, aufstossen“ (zu mnd. *hichen, higen* „schwer atmen“ oder *hicken* „mit dem Schnabel hacken“? Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. XIII *hickuppen*; Schumann, S. 10 *Huckup, Hickup* „Schlucken“). *knill* „betrunken“ (Schumann, S. 82; Frischbier I, S. 396 *sich beknüllen* „sich betrinken“). *knüppeldick* „schwer betrunken“ (Grimme, § 259; Frischbier, I S. 396). *kotzen* „erbrechen“ (Schumann, S. 81 *kotsen*; Frischbier I, S. 415). *Kränke* „Krankheit“ (mnd. *krenkede*; Frischbier I, S. 421). *Leichdorn* „Hühnerauge“ (mnd. *likdorn*; Grimme, S. 154). *Materie* „Eiter“ (mnd. *materie*; Grimme S. 165; Frischbier II, S. 55). *Mumps* „Ziegenpeter“ (Schumann, S. 11). *Peddik* (südbalt.) „Eiter; Sekret in den Augenwinkeln; Mark in Pflanzenstengeln“ (mnd. *peddik* „Mark“; Schumann, S. 11; Grimme, S. 156; Frischbier II, S. 129). *Pinnagel* „Furunkel“ (zu mnd. *pin* „Pinne, Nagel“). *quienen* „kränkeln“ (mnd. *quinen*; Grimme, S. 155; Frischbier II, S. 204). *Schelwer* „Kopfschuppen“ (mnd. *schelver* „ein abgeblättertes Stück“; Schumann, S. 11 *schelbern* „sich ablösen, von der Haut eines Erkrankten“; Frischbier II, S. 264). *Schinne* = dasselbe (mnd. *schin*; Frischbier II, S. 274). *Schnebe* „Staupe (Hundekrankheit)“ (mnd. *snove* „Schnupfen“; Schumann, S. 11 *Snöw* „Schnupfen“; Frischbier II, S. 307 *Schnöwe, Schnöf*

„Schnupfen; Rotzkrankheit der Pferde“). *schnucken* „krampfhaft schlucken“ (mnd. *snucken* „schluchzen“; Grimme, S. 160; Frischbier II, S. 308. Ebenda S. 289 „*Öck mot schlucke, wer mag an mi denke?*... Nach der Volksmeinung ist das Aufstossen ein Zeichen, dass eine dem Schluchzenden werthe Person an diesen denkt. Rät man die betreffende Person, so hört das Schluchzen augenblicklich auf.“ So auch der Volksglaube in Riga: *Schnuck zieht, wer denkt an mir?* vlg.). *schwiemlig* „schwindelig“ (s. o. *beschwieme[l]n*). *verklamen* „vor Kälte erstarren“ (mnd. *vorklamen*; Schumann, S. 30; Frischbier II, S. 433). *sich verkühlen* „sich erkälten“ (mnd. *vorkolen* „abkühlen“; Schumann, S. 11 *verkölen sik*). *Wolf* „wundgeriebene Stelle an der Innenseite der Oberschenkel“ (mnd. *wulf* „intertrigo“; Schumann, S. 11; Frischbier II, S. 479).

8. Körperhaltung; Körpertätigkeit, deren Wirkung nicht beabsichtigt ist; Bewegung, Gebärde und Stimmlaut als Ausdrucksmittel.

abjackern, sich „sich abhetzen“ (Schumann, S. 80 *jökern* „spielend umhertollen“; Frischbier I, S. 7 *abjachern*). *abmarachen, sich* „sich abarbeiten, abquälen“ (Grimme, S. 148; Frischbier I, S. 9 und II, S. 50). *abrackern, sich* = dasselbe (Grimme, S. 148; Frischbier I, S. 10 und II, S. 208). *anken* „stöhnen“ (mnd. *anken*; Grimme, S. 161). *babbeln* „unverständlich sprechen“ (mnd. *bab-beler* „der rasch und unverständlich spricht“; Frischbier I, S. 48). *ballern* „geräuschvoll gegen etwas schlagen, poltern“ (mnd. *balderen*; Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. VIII; Frischbier I, S. 52). *bebbbern* „zittern“ (Schumann, S. 81; Frischbier I, S. 59). *bekleckern* „besudeln“ (mnd. *beklickeren*; Frischbier I, S. 66). *besabbeln* (s. o. *sabbeln*). *beschlabbern* „beim Essen besudeln“ (mnd. *beslabberen*; Frischbier I, S. 74). *beschmaddern* „besudeln“ (nach Kretschmer „Wortgeographie“, S. 401 nd. *smadder* „dünnflüssiger Strassenkot“; Frischbier I, S. 74 und II, S. 293). *beschmuddeln* (mnd. *smudde-pot* „Schmutztopf“; Frischbier I, S. 74 und II, S. 300). *beschnuffeln* „beriechen“ (mnd. *besnuffelen*; Frischbier I, S. 74 *beschniffeln, beschnüffeln*). *besewern* (s. o. *seweren*). *bisseien* (südbalt.; Rückentlehnung aus dem Lettischen; stimmhaftes s) „hin und her springen, besonders von Rindern, die von Bremsen verfolgt werden“ (mnd. *bissen*; Frischbier I, S. 84). *brallen* (nordbalt.) „weinen, bes. von Kindern“ (wohl

durch Metathese aus mnd. *blarren*; ebenso Schumann, S. 82, Grimme, S. 163 und Frischbier I, S. 87). *bölken* (südbalt.; vlg.) „brüllen, bes. von Rindern“ (mnd. *bolken*; Grimme, S. 149; Schumann, S. 82). *bruddeln* „stammeln; pfuschen“ (Schumann, S. 83 *bruddeln* „prudeln, schlecht arbeiten“; Frischbier I, S. 111). *bullern* „poltern“ (mnd. *bulderen*; Frischbier I, S. 117). *dammeln* „zwecklos umherschlendern“ (Hans B. Grube, Plattdeutsches Wörterbuch zu Fr. Reuters Werken, Goldene Klassiker-Bibl. Berlin, Bong o. J., S. 13: „*dammeln* = schlendern“. Reuter bemerkt: „Schwer zu übersetzen. Ungefähr bedeutet es: ohne Überlegung irgendwo hingehen, auch ohne sich umzusehen“; Frischbier I, S. 121). *fingerieren* „eifrig und ungeschickt betasten“ (mnd. *vingerēren* „mit den Fingern hantieren“; Frischbier I, S. 189). *glitschen* „gleiten“ (Grimme, § 273; Schumann, S. 74 *Glitsch* „Eisbahn“; Frischbier I, S. 237). *glupen* „von unten (starr, tückisch) blicken“ (mnd. *glupen*; Grimme, S. 152; Frischbier I, S. 239). *gnaben* „hörbar nagen“ (wohl zu mnd. *gnagen* „nagen“; Grimme, S. 151 verzeichnet Formen mit labialem neben solchen mit velarem Laut, ebenso Frischbier I, S. 240). *grabbeln* (südbalt.) „mit den Fingern betasten, krauen“ (mnd. *grabben* „schnell fassen“; Frischbier I, S. 248). *griefflachen* „schmunzeln“ (mnd. *griflachen*; Schumann, S. 81; Frischbier I, S. 253). *grienen* „breit lächeln“ (mnd. *grīnen*; Grimme, S. 156; Frischbier I, S. 252). *grölen* „laut und misstönend singen, schreien“ (mnd. *gralen* „lärmen, den Gral feiern“; Schumann, S. 82; Frischbier I, S. 254). *grinzen* „lachen“ (mnd. *grinsen*). *hart lachen, reden* (nordbalt., jetzt wohl nicht mehr üblich. M. H. Arvelius verzeichnet in seinen schon erwähnten „Beyträgen zur Phraseologie“, S. 19 *hart reden* „laut sprechen“. Kügelgen „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“, Düsseldorf und Leipzig 1907, S. 272 *Roller lachte hart*) „laut lachen, sprechen“ (mnd. *harde* „hart, heftig, sehr“). *hucken* „sitzen“ (mnd. *hukēn* „hocken“; Grimme, S. 154; Schumann, S. 81; Frischbier I, S. 301). *huppenn, hippenn* „hüpfen“ (mnd. *huppen*; Schumann, S. 80). *johlen* „laut und misstönend singen, schreien“ (mnd. *jolen* „jubeln“). *kakeln* „gackern; plappern“ (mnd. *kakelen* „gackern“; Klaus Groth „Quickborn“ II, Leipzig 1871, S. 301: *De Hühner de kakelt*). *knuiēn* „langsam kauen; quetschen; sich an einer Handarbeit abquälen“, *Karten knuiēn* „Karten spielen“ (Klaus Groth a. a. O.,

S. 1: *Junkveh un Ossen knojen langs de Steen*; dazu Anmerkung: *knojen* „im Schmutz gehen, waten“; Frischbier I, S. 396: *knuien* „mit stumpfem Messer schneiden; langsam und mit Unlust arbeiten“). *krabbeln* „kriechen; krauen“ (mnd. *krabbeln*; Klaus Groth „Quickborn“ I 1864, S. 289; Frischbier I, S. 416). *krälen* „behaglich lallen, von kleinen Kindern“ (mnd. *krölen* „grölen, laut schreien“; Frischbier I, S. 418). *kraufen* (vlg.) „kriechen, gehen“ (mnd. *krupen*; Grimme, S. 156; Frischbier I, S. 424). *krepeln*, *kröpeln* „beschwerlich und mühsam sich fortbewegen“, *sich durchkrepeln* „mit Anstrengung und knapp sein Leben fristen“ (zu mnd. *krepēn* = *krupen* und *krepel*, *kropel* „Krüppel“; Schumann, S. 80; Frischbier I, S. 422). *krīschen* „kreischen“ (mnd. *krīschen*; Frischbier I, S. 431). *kullern* „rollen“ (Schumann, S. 83; Frischbier I, S. 443; vielleicht zu mnd. *kule* „Keule; kugelartiges Gefäß“). *mummeln* (nordbalt.) „murmeln“ (mnd. *mummelen* „leise die Lippen bewegen, in den Bart brummen“; Grimme, S. 155 *mummeln* „langsam kauen“; Frischbier II, S. 78). *nuscheln* (stimmhafter Zischlaut) „säumig, nachlässig sein, arbeiten“ (H. B. Grube a. a. O., S. 41 *nussen* „sich mit einer Sache beschäftigen, bei welcher man nicht recht vom Fleck kommt“; *nuss'lich* „unsauber, träge, nachlässig“; Frischbier II, S. 104 *nuscheln* [stimmhafter Zischlaut] „eine Arbeit oberflächlich, unordentlich verrichten“). *piepsen* „mit dünner, kläglichlicher Stimme sprechen (mnd. *piēn* „pfeifen; jammern, winseln“; Schumann, S. 82 *piēn*, *piepsen* „mit dünner Stimme sprechen“; ebenso Frischbier II, S. 146). *pinself* „langsam arbeiten; etwas säumig tun“ (mnd. *pinself*, *pinselen* „nachdenken“, frz. *penser*). *plantschen* „geräuschvoll durch eine Flüssigkeit waten oder sie sonst bewegen“ (mnd. *plasken* „plätschern“; Grimme, S. 158 *planskn*, *platskn*; Frischbier II, S. 154). *plinkern* „blinzeln“ (mnd. *plinken*; Grimme, S. 149; Frischbier II, S. 158). *plinzen* „weinen“ (H. B. Grube a. a. O., S. 43, *plinsen* „weinen“; Schumann, S. 82; Frischbier II, S. 158). *plussern* (stimmhaftes s) „mutwillig oder aus Nachlässigkeit in Stücke schlagen“ (mnd. *pluserie* „Plunder, Abfall“). *plüstern* „zerzausen; ausgelassen tollern“; *sich aufplüstern* „sich aufblasen; die Federn sträuben“ (mnd. *plusteren* „zerzausen“; Schumann, S. 81; Frischbier II, S. 163). *puscheln* (stimmhafter Zischlaut) „geschäftig tun, ohne etwas Rechtes zustande zu bringen“ (H. B. Grube a. a. O., S. 44: *pusseln* „kleine Arbeit langsam verrichten“; Frischbier II,

S. 141 *puscheln* (stimmhafter Zischlaut) „tätig sein, doch ohne rechte Ergebnisse; mit einem weichen Gegenstand über etwas leicht hin und her fahren“, also wohl zu mnd. *pussel* „Büschel, Federbusch“. *quarren* „Unzufriedenheit durch weinerliche Laute kundtun, von Kindern“ (mnd. *quarren* „brummende Töne ausstossen“; Frischbier II, S. 198). *Rabüsche* (stimmhafter Zischlaut) „Unruhe, Geschäftigkeit ohne Ordnung“ (mnd. *in de rabuse geven* „zur Plünderung freigeben“; Frischbier II, S. 206). *raménten* „rumoren“ (Schumann, S. 81 *remmenten*; H. B. Grube a. a. O., S. 47 *rementen* „poltern, toben, heftig wirtschaften, regieren“, also offenbar aus *Regiment* entstanden). *rekeln, sich* „in nachlässiger Haltung sitzen oder liegen“ (H. B. Grube a. a. O. *rekeln* „sich träge strecken, hinlummeln“, *Rekel* „ungeschlachter Mensch“; Schumann, S. 71 *Rekel* „ungehobelter Mensch“; Frischbier II, S. 222; Grimme, S. 154 *ríkl* „grosser Hund“; mnd. *rekel* „grosser Bauernhund“, *reken* „etwas so einrichten, dass es *to reke* [ungehindert] ist“). *ruscheln* (stimmhafter Zischlaut) „sich geschäftig bewegen, wühlen“ (mnd. *rusen* „toben“, *ruselëren* „toben, Lärm machen“, H. B. Grube a. a. O., S. 48 *russelt* „raschelt“; Frischbier II, S. 239). *schlenkern* „die Extremitäten nachlässig bewegen“ (mnd. *slenkeren* „schlendern“, *sl. gān* „herumschlendern“; Frischbier II, S. 285). *schlubbern* „nachlässig arbeiten“, *ein Kleid schlubbern* „abtragen“, *ein Schlubberchen* „Schluck“ (mnd. *slubberen* „schlürfen, etwas Dünnes essen“; Frischbier II, S. 289). *schlud(d)ern* „nachlässig gekleidet und müssig gehen; nachlässig arbeiten; schlendern“ (mnd. *sluder* „Schleuder“; Frischbier II, S. 290). *schlurren* „gehen, ohne die Füße zu heben, mit schlürfenden Schritten“ (mnd. *slurren* „den Boden streifend gehen“; Frischbier II, S. 282). *schmüstern* „schmunzeln“ (mnd. *smuserlachen* „schmunzeln“; Grimme, S. 160; Schumann, S. 81; Frischbier II, S. 300). *schnurcheln, schnurgeln* „die Luft geräuschvoll in die Nase ziehen, um das Taschentuch zu sparen“ (mnd. *snorken* „schnarchen, schnaufen“; Schumann, S. 81 *snurken* „schnarchen“; Frischbier II, S. 307 *schnorgeln* „durch die Nase laut atmen“). *schuddern* „vor Kälte schauern“ (mnd. *schudden* „schüttern, beben“; Schumann, S. 81; H. B. Grube a. a. O., S. 51; Frischbier II, S. 320). *schülpern* „eine Flüssigkeit in einem Gefäss schwenken, so dass sie dem Überfließen nahe ist oder überfließt“ (mnd. *schulpen*; Frischbier II, S. 272). *schurren* „die Füße scharrend bewegen“

(mnd. *schurren*; Frischbier II, S. 312). *schwabbeln* „schwätzen, plappern“ (mnd. *swabben* „zappeln“; Frischbier II, S. 325). *spenkern* (Kurl.) „schlendern“ (mnd. *spenkeren* „von einem Ort zum andern laufen“; Frischbier II, S. 349). *sperkeln, sich* „sich sträuben“ (mnd. *spertelen, sportelen* „zappeln, sich sträuben“; Grimme, S. 164 *spatln*; Schumann, S. 80 *spaddeln*; Frischbier II, S. 347 *sparteln, sperteln, sperkeln*). *spillen, verspillen, verspillern* „verschütten, verschwenden“ (mnd. *spilden, spillen*; Frischbier II, S. 351). *teppern, zerteppern* „(blindlings) auf eine Sache los- und sie in Stücke schlagen“ (mnd. *teppen* „zupfen, pflücken“; Frischbier II, S. 394). *trätschen* „unnötig und langweilig reden“ (mnd. *trätsen* „grob, roh tanzen“; Frischbier II, S. 408 *trätschen, trötschen* „viel, lebhaft und breit über eine Sache reden“ klatschen“). *veraasen* „verderben“ (Lübbers-Walther, S. 23 *asen* „atzen, speisen“. Jetzt zu *äs* 1) = „im Schmutze herumwühlen“; Schumann, S. 78; Frischbier II, S. 427 und I, 3 *veraasen* „verderben, durchbringen, in Unordnung bringen“). *verbiestern, sich* „sich verirren“ (mnd. *vorbisteren*; Grimme, S. 163; Schumann, S. 86; H. B. Grube a. a. O., S. 64; Frischbier II, S. 428 und I, 85). *wippen* „sich schaukelnd auf- und niederbewegen“ (mnd. *wippen*; H. B. Grube a. a. O., S. 70 *wippwappen* „schaukeln“). *sich zermautbartschen* (nordbalt.) „sich abarbeiten, abquälen“ (mnd. *mōt-bersten*; H. B. Grube a. a. O., S. 60 *termaudbarsten* „den Kopf zerbrechen, heftig nachdenken“; Frischbier II, S. 491 *zermōdbarschen*).

9. Geisteszustand und -tätigkeit; Stimmung und Charakter.

ausverschämt (vgl.) „unverschämt“ (mnd. *ūtverschamet*; Schumann, S. 85; H. B. Grube a. a. O., S. 64; Frischbier II, S. 509). *basen, baseln* „herumschwärmen, in Gedankenlosigkeit hingehen“ (mnd. *basen, baseln* „unsinnig handeln“; Frischbier II, S. 510, *basseln*). *bedrippst* „kleinlaut, niedergeschlagen“ (zu mnd. *druppen* „tropfen“; Frischbier I, S. 60 *bedrippst*). *benommen* „betäubt, unfähig zu denken“ (mnd. *benemen* „berauben“; Frischbier I, S. 70). *blöde* „verlegen“ (mnd. *blode* „verzagt“); *Blöde Hunde werden nicht fett* „Ohne Dreistigkeit kein Erfolg“ (P. Wriede „Hamburger Volkshumor“, Quickborn-Verlag zu Hamburg, S. 51 „*Blöde Hunn' ward selten fett*). *bräsen, sich* „aufgeblasen sich betragen“, *bräsig, breit und bräsig* „heraus-

fordernd selbstbewusst“ (Schumann, S. 84 *brösig* „protzig“; H. B. Grube a. a. O., S. 11 *bräsig* „frisch, rot aussehend“; Frischbier I, S. 103 *bräsen, bräsig*). *dahlen* „sinnloses Zeug reden; tändeln“ (mnd. *dalen, dolen* „irren; irre, unsinnig sein“; Frischbier I, S. 129). *dalbern* = *dahlen* (mnd. *dolvern* „plappern, schwatzen“; Schumann, S. 86 *dalben* „albern sein“; Frischbier I, S. 129). *dämlich, dammlig* „töricht“ (Schumann, S. 86 *dammelig* „albern“, *deemsch* „dämlich“; H. B. Grube a. a. O., S. 13 *Dämel* „Gedankenlosigkeit, halber Traumzustand“; Frischbier I, S. 131). *däsig, dösig* „halbverschlafen, traumverloren“ (mnd. *dosich* „verstandesbetäubt“; Schumann, S. 86 *dösig* „dumm“; H. B. Grube a. a. O. *däsen* „im Halbschlaf sein“; Frischbier I, S. 133). *deicht: eine deichte Geschichte, ein deichter Knot* „gediegen, tüchtig, derb“ (mnd. *dege* „tüchtig“; Grimme, S. 152 *dēcht*; Frischbier I, S. 135 und 136). *dicktun* „prahlen“, nur in der (südbalt.) Redensart: *Dicktun ist mein Leben — Bruder, leih mir'n Ferding!* (Brinckman „Dei General-Reeder“: „*Dickdauhn is min Lāben, Brauder, leihn mi'n Papphahn*“; Frischbier I, S. 139: *Dickthun ist mein Reichtum, Bruder, leih mir 'nen Düttchen*. — Schumann, S. 84 *Dickdon* „Prahlererei“). *dreist* „beherzt, keck, frech“ (mnd. *drīst*; Schumann, S. 84; H. B. Grube a. a. O., S. 15). *doll* „toll, verrückt, ausserordentlich“ (mnd. *dol*; Schumann, S. 86; Frischbier I, S. 142); *splitterdoll* „total verrückt“ (Grimme, S. 259 *splitrndul*). *dwalen* „verkehrtes Zeug schwatzen“ (mnd. *dwalen, dwelen* „irre, töricht sein“; Schumann, S. 86 *dwalsch* „albern“; Frischbier I, S. 161). *dwasen* „verkehrt handeln“ (mnd. *dwasen* „Unsinn reden“; Frischbier I, S. 162 *dwase* „närrisch“). *dwatsch* „verrückt“ (Schumann, S. 86; H. B. Grube a. a. O., S. 17; Frischbier I, S. 162); *appeldwatsch* „völlig verrückt“ (Grimme, § 259; Schumann, S. 86; Frischbier II, S. 507 *äpfeldwatsch, äppeldwatsch*). *feninisch* (nordbalt.; selten) „giftig, boshaft“ (mnd. *veninich, venīnsch*; H. B. Grube a. a. O., S. 64). *glüpsch* „tückisch“ (mnd. *glupesch*; H. B. Grube a. a. O., S. 23; Frischbier I, S. 239). *gnaddrig* „übel gelaunt, griesgrämig“ (wohl zu mnd. *gnarren* „knurren“; Frischbier I, S. 240). *gnatzig* (südbalt.) „übel gelaunt“ (Schumann, S. 84; H. B. Grube a. a. O., S. 23 *gnatzen* „zanken, ärgern“; Frischbier I, S. 241). *grisseln* (nordbalt.) „grausen“, *grisselig* „grausig“ (wohl zu mnd. *grisen, gresen* „schaudern“; Frischbier I, S. 253/4). *händig und wendig* „geschäftig, geschickt“ (mnd. *handich*;

Grimme, S. 31). *klönen* „jammern“ (Grimme, S. 160; Schumann, S. 82; Frischbier I, S. 368). *kodd(e)rig* „zerlumpt; übel“ (mnd. *kodden* „ausbessern, flicken“, *olt-kodder* „Altflicker“; Frischbier I, S. 400); auf die Frage: „Wie geht’s?“ wird (südbalt.) manchmal geantwortet: *koddrig und lustig* (Frischbier I, S. 400). *kratzig*, *kratzbüstig* „zänkisch, mürrisch“ (mnd. *kratzen* „kratzen, widerspenstig sein“; Frischbier I, S. 423 und 424). *krägel* „munter“ (mnd. *kregel* „fertig zum Kampf; munter“; Grimme, S. 157; Frischbier I, S. 426). *krētsch* „naseweis, ungezogen“ (mnd. *krēte* „Zank, Streit, Hader“; Schumann, S. 84 *kreting* „widerstrebend“; Frischbier I, S. 423). *kribb(e)lig* „gereizt; reizbar“, *kripsch* „schnippisch, naseweis“ (mnd. *kribbisch* „streitsüchtig, reizbar“; Schumann, S. 84 *kribbelig* „reizbar“, Frischbier I, S. 427). *kūrlōs* „missmutig, unlustig“ (mnd. *kūr-los* „ohne Munterkeit, krank, schwach“; H. B. Grube a. a. O., S. 35). *leicht* „leichtsinnig“, meist in der Redensart *leichte Fliege* „leichtsinnige Person“ (mnd. *licht* „leicht von Gewicht; leichtsinnig“ und mnd. *vlēge* „Fliege; als Bild des Unbedeutenden“; vgl. Frischbier I, S. 197). *mall* (nordbalt.) „törricht“ (mnd. *mal* „verrückt, seltsam, wunderlich“; Schumann, S. 86). *nārig* „sparsam, auf Vorteil bedacht“ (mnd. *nerich* „auf seine Nahrung bedacht“; Schumann, S. 85; John Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. IX). *Nicken* „Launen, Eigensinn“ (mnd. *nuck*, *nucke* „böse Laune, Tücke“; Grimme, S. 156; Frischbier II, S. 98), *nicksch* „störrisch“ (Frischbier II, S. 98). *nusch(e)lig* (stimmhafter Zischlaut) „saumselig, unordentlich; unansehnlich“ (Schumann, S. 78 *nuschig* „schmutzig“; H. B. Grube a. a. O., S. 41. *nusslich* „unsauber, träge, nachlässig“; Frischbier II, S. 104). *obsternāksch* „eigensinnig, widerspenstig“ (Schumann, S. 85 *obsternaatsch* „hartnäckig“; H. B. Grube a. a. O., S. 41; Frischbier II, S. 106 *obsternātsch*, *obstirnātsch*, *obstinātsch*; vom lat. *obstinatus*). *quick* „munter“ (mnd. *quik* „lebendig“; Schumann, S. 87; H. B. Grube a. a. O., S. 45; Frischbier II, S. 204). *es spitet mich* (Kurl.) „es ärgert mich“ (mnd. *spīt* „Verdross, Kränkung, Hohn“; vgl. Hermann Schönhoff, „Französ. Lehnworte in den niedersächs. Mundarten“, German.-Roman. Monatsschrift 1909, S. 364 *dat spīt mi* „es reut mich“, mittelniederl. *despijt*, altfr. *despit* aus lat. *despectus*; Frischbier II, S. 353 *spitig* „höhnisch“). *unbedarft* (Kurland) „einfältig, wenig begabt, unerfahren“ (mnd. *unbedarve* „untüchtig, schwach,

ungeschickt“; Schumann, S. 86 *unbedarben* „unselbständig, untüchtig“; H. B. Grube a. a. O., S. 63 *unbedarwt* „unerfahren, unschuldig“; Betcke, S. 62). *unmanierlich* „ungesittet“ (mnd. *unmanörlicheit* „Ungesittetheit“; Frischbier II, S. 423). *verbäst* „geistesabwesend, verstört; verschlafen, übernächtigt“ (mnd. *vorbasen* „von Sinnen kommen, bestürzt, verrückt werden“; Grimme, S. 163; Schumann, S. 86). *verbiestern, sich* „sich verirren; verwirrt werden, aus der Fassung kommen“, *verbiestert* „verwirrt“ (mnd. *vorbisteren*; Grimme, S. 163; Schumann, S. 86; Frischbier II, S. 428 und I, 85). *vernossen* „auf materiellen Genuss bedacht, naschhaft“ (mnd. *vornoten* „verwöhnt, wählerisch“). *zipp* „zimmerlich“ (Nd. Übersetzung von Holbergs „Polit. Kannegiesser“, ed. Borchling, S. 34: *Endelk... schast du nich al tho sip siin*; Schumann, S. 85 *zipp* „zimmerlich, stolz“; Frischbier II, S. 495). *zutütig* „zutraulich“ ((mnd. *to-dēdich* „zugetan, gewogen“).

10. Siedelung; Bauwerke und ihre Teile.

Abschauer „bedachter, aber offener Raum; durch eine Scherwand abgeteilte Stelle eines Zimmers“ (R. Trögel „Friedr. Ludw. Jahn und die deutschen Mundarten“ in der Zeitschr. für deutsche Mundarten, Heft 1/2 1922, S. 70 *abgeschauert*, schwache Form neben *abgeschoren* in der Bedeutung von „durch Planken abgetrennt“...; mnd. *schūr* „Scheuer, Schuppen“ und *scheren* „zuteilen; abteilen“; Grimme, S. 159). *Badstube* „öffentlicher bedachter und heizbarer Raum für Wannenbäder“ (mnd. *badstove*). *Bähn, Bähning, Böhning* (vgl.) „Bodenraum unter dem Hausdach“ (mnd. *bone* „Bühne, Decke eines Zimmers, Boden“ und *boninge* „Decke eines Stockwerkes“; Grimme, S. 149; Schumann, S. 20; Frischbier I, S. 96). *Beischlag* „Bank aus Stein oder Holz vor der Haustür“ (mnd. *bi-slach*; Schumann, S. 20 *Bislagg*; Frischbier I, S. 64). *Blockschloss* „grosses Vorlegeschloss“ (mnd. *blockslot*). *Bollwerk* (Riga) „mit Holz oder Steinen bekleidetes Ufer“ (mnd. *bolwerk* „Befestigung“; Brinckman, „Kasper-Ohm“, Kap. VII; Frischbier I, 95 „die auf Pfählen ruhende feste Bohleneinfassung längs den Ufern des Pregels“). *brücken* „eine Strasse pflastern“, *Brückenbau* „Wegebesserung“ (mnd. *bruggen* „eine Strasse pflastern“; Schumann, S. 20; Frischbier I, S. 111). *Bude* „Kaufladen“ (mnd. *bode* „Verkaufs- und Arbeitsbude“; Schumann, S. 20;

Frischbier I, 115). *Dachpfanne* „Dachziegel“ (mnd. *panne* „Ziegel“; Schumann, S. 20 *Dackpann*). *Dörnse* „heizbare Stube“ (Sallmann, „Neue Beiträge zur deutschen Mundart in Estland“, Reval 1880, S. 30; mnd. *dornitze*, *dornse*; Grimme, S. 155 *dönsch*; Schumann, S. 20 *Döns* „Wohnstube“; Klaus Groth, „Quickborn“ I, S. 281 *Dörnsch*; H. B. Grube a. a. O., S. 14 *Dönsk*). *Drëskammer* „Sakristei“ (mnd. *tresekamere*; Schumann, S. 22 *Tres* „die Trese in der Marienkirche, Aufbewahrungsort wertvoller Urkunden“; Frischbier I, S. 150 *Drëskammer*, *Trëskammer*). *Fliese* „Kalksteinplatte“ (mnd. *vlise*; Schumann, S. 21 *Flis*; Frischbier I, S. 198). *Gadderzaun* „geflochtener Zaun“ (mnd. *gaddere* „Gatter“; Frischbier I, S. 213 *Gadder*). *Gër-kammer* „Sakristei“ (mnd. *gerwekamer*, *gerekamer*; Schumann, S. 21 *Garbelkamer* „Aufbewahrungsort für die Priesterröcke in der Kirche“). *Hakelwerk* „im Entstehen begriffener Flecken ohne Stadtrechte“ (mnd. *hakelwerk* „Umzäunung eines Grundstückes mit Pfählen und Dornen“; Frischbier II, S. 527 *Hakelwerk* „Stadtteil von Danzig, ursprünglich Ansiedelung polnischer oder danziger Fischer“). *Hänge* „Fenster- und Türangel“ (mnd. *henge* „Hänge, woran man etwas an- oder aufhenkt oder angreifen kann“). *Höf*, *Höf* „Gutshof, Herrensitz“, *Höfchen* „Landsitz, Sommeraufenthalt eines Städters“ *Hoflage* „Vorwerk“ (mnd. *hof* „Wohnsitz, bes. des Königs; Bauernhof“; Klaus Groth, „Quickborn“ I, S. 286; Schumann, S. 21 *Hoff* „umschlossener Raum beim Hause..., dann auch die ganze Landstelle“; Frischbier I, S. 293 *Hof* „vom Volke jetzt . . . mit kurzem Vokal gesprochen — 1) das herrschaftliche Wohnhaus nebst den Wirtschaftsgebäuden eines grossen Landgutes. 2) das Bauerngut“). *Kabis-chen* „kleines, enges Zimmer; Abtritt“ (mnd. *kabuse* „hölzerner Verschlag, bes. auf dem Verdeck der Schiffe, als Küche und Schlafstätte dienend; enges Gemach“; Frischbier I, S. 322 *Kabischen* „enges und dunkles Gemach“). *Kāje* (Riga) „Ufereinfassung (mnd. *kaje*; Schumann, S. 21). *Kāk* „Pranger“ (mnd. *kāk*; Schumann, S. 21; Frischbier I, S. 326). *Kappfenster*, nordbalt. auch *Klappfenster* „die zum Öffnen und Schliessen eingerichtete Scheibe eines Fensters“ (mnd. *kapvenster* „Guckfenster“; Frischbier I, S. 335). *Kasten* „Bordell“ (mnd. *kast*, *kass* „Gefängnis“; Schumann, S. 21 *Kass'n* „Gefängnis“, *Horenkass'n* „Bordell“; Frischbier I, S. 343/4). *Kiffe*, *Kiff* „elendes, baufälliges Häuschen“ (mnd. *kuffe*, *küffe*,

kiffe; Grimme, S. 154; Frischbier I, S. 359). *Klete* „Scheune“ (mnd. *klēt*, *kleit* „kleines Haus, Vorratskammer“, mhd. *glēt*: slavisches Lehnwort? Schon im „Meier Helmbrecht“, V. 1847 *er brach mir uf mīnen glēt*; mlat. *clēda*; Frischbier I, S. 377). *Klinke* „Türgriff“ (mnd. *klinke*; Schumann, S. 21 *Klink*; Frischbier I, S. 378). *Krampe* „Klinkhaken, Schliesshaken am Schloss, Riegel“ (mnd. *krampe*; Schumann, S. 33; Frischbier I, S. 420). *Krug* „Wirtshaus auf dem Lande“ (mnd. *krōch*; Grimme, S. 159; Schumann, S. 21; Frischbier I, S. 435). *Lastadie* „Landungsort, wo die Schiffe beladen und entladen werden“ (mnd. *lastadie*; Brinckman, „Kasper-Ohm“, Kap. VII; Frischbier II, S. 11). *Lucht* „Fensteröffnung; Fensterrahmen; Bezeichnung der Raumeinheit, wenn es sich um Fenster oder Fenstervorhänge handelt“ (mnd. *lucht* „Lichtöffnung, Fenster“; Schumann, S. 21). *Lūke* „Öffnung in Boden und Wand eines Hauses, die mit einer Falltür geschlossen wird“ (mnd. *luke*; Schumann, S. 21 *Luk*; Frischbier II, S. 40). *Orze*, *Örze* „Senkgrube“ (mnd. *ort*, *orte* „Faeces“). *Pannēl* „Täfelwerk, hölzerne Bekleidung der Wände und Decke eines Zimmers“ (mnd. *pannēl*). *Pastorāt* „Pfarrhaus“ (Grimme, S. 158). *Privet* „Abtritt“ (mnd. *privēt*). *Pumpe* „Röhrbrunnen“ (mnd. *pumpe*; Schumann, S. 22 *Pump*; Frischbier II, S. 188). *Raute* (südbalt.) „Fensterscheibe“ (mnd. *rute*; Grimme, S. 151; Frischbier II, S. 217). *Renne* „Dachrinne“ (mnd. *renne*; Schumann, S. 22 *Rönn*; Frischbier II, S. 232). *Er wohnt beim Dievel auf der Renne* (südbalt.) „er wohnt in einem abgelegenen Stadtteil“ (Ziesemer, S. 41 *öck nicht woll dām Dievel oppe Renn loope*; Betcke, S. 22). *Rennstein* „Rinnstein, Gosse“ (Schumann, S. 22 *Rönnsteen*; H. B. Grube a. a. O., S. 47 *Rönnstein*; Frischbier II, S. 228). *Rickerzaun*, *Rickenzaun* „Lattenzaun“ (mnd. *rik*, *rek* „lange, dünne Stange“; Schumann, S. 25 *Rek* „tragbare Schafhürde“; Frischbier II, S. 227 *Rickzaun*, *Rickenzaun*). *Riege* „Scheune, Korndarre“ (mnd. *rie*; Frischbier II, S. 227. Slav. oder lett. Lehnwort). *Schaff(e)rēi* (nordbalt.) „Vorratskammer“ (mnd. *schap-rade* „Küchenschrank“; Mededeeliugen van de Zuidnederlandsche Dialect-centrale 1924, Nr. 4, S. 84 *een schaprade*, *schapraai*=*etenskast*). *Scharren* „Fleischerladen“ (mnd. *scharre*, *scharne* „Bank, auf welcher Fleisch, Brot etc. feilgehalten wurde“; Frischbier II, S. 258). *Schlenge* „hölzerne Tür- oder Fenstereinfassung“ (mnd. *slenge*, *slink* „Rand, Einfassung“). *Schlēterzaun* (nord-

balt.) „Zaun aus gespaltenen Scheiten, die in schräger Richtung aneinander gelegt werden“ (mnd. *slēt* „junges Holz zur Belegung der Balken, Kleinholz“; Schumann, S. 22; Frischbier II, S. 285). *Spelte* „Deckel des Zuglochs am Ofen oder Herd“ (mnd. *spelte* „abgespaltenes Stück“). *Sprickel* „Zaunpfahl“ (mnd. *sprik* „dürres Reisigholz“; Grimme, S. 159; Schumann, S. 7). *Springschloss* „Federschloss“ (mnd. *sprinkslot*). *Stackēt* „Zaun aus Pfählen“ (mnd. *stacket*; Schumann, S. 22; Frischbier II, S. 360). *Staken*, Zaunstaken „Zaunpfahl“ (mnd. *stake* „Stange“; Schumann, S. 26; Frischbier II, S. 360). *Stelling* (südbalt.) „Stand zwischen zwei Bretterwänden im Pferdestall“ (mnd. *stellinge* „Gestell; Stall“). *Traljen* „Gitter“ (mnd. *trallie*; Schumann, S. 22; Frischbier II, S. 408).

11. Hausrat.

Balge „Kufe, Wanne“ (mnd. *balge*; Schumann, S. 17; Frischbier I, S. 51). *Bësmer* (stimmhaftes s) „Schnellwage“ (mnd. *besemer*; Schumann, S. 17; Frischbier I, S. 75). *Bettstelle* „Bettgestell“ (mnd. *stelle* „Gestell“). *Bottchen* (Riga) „kleine Tonne (mnd. *bott[e]*, „eine Art grosser Fässer“; Frischbier II, S. 514 *Bottchen* „kleiner Bottich zur Aufnahme des Spülichts“). *Buddel* „Flasche“ (Schumann, S. 17; H. B. Grube a. a. O., S. 12; Frischbier I, S. 114). *Butterbüchse* „Taschenuhr“ (Schumann, S. 17 *Botterbüß*; H. B. Grube a. a. O., S. 11; Frischbier I, S. 123). *Dacht* (nur noch in der Redensart *Dachte sind keine Lichte*, als verweisende Antwort auf die entschuldigende Mitteilung „Ich dachte, . . .“) „Docht“ (mnd. *dacht*; Schumann, S. 18; Frischbier I, S. 128). *Degel* (vlg.) „Tiegel“ (mnd. *degel*; Schumann, S. 57). *Durchschlag* „blechernes Küchengerät mit Siebboden“ (mnd. *dorchschlag*; Frischbier I, S. 158). *Fiddelbogen* (nur in der Redensart *krumm wie ein Fiddelbogen*) „Fiedelbogen“ (mnd. *veddelboge*; Schumann, S. 20 *Fiddel* und S. 47 *Fiddelbogen* „bogenartiges Gerät des Schirmmachers zum Drehen des Bohrers“; Betcke, S. 26). (*Federflucht* „Gänseflügel zum Abstäuben, Flederwisch“ (mnd. *vlucht* „Flügel“; Schumann, S. 18 *Gosflucht* „Flederwisch zum Reinigen“; Frischbier I, S. 183 *Federflunk* „Abstäuber aus Federn“ und S. 199 *Flocht* „Flügel“). *Gniedelstein*, -eisen „Glättstein, zum Glätten der Wäsche“ (mnd. *gnidelstēn*; Frischbier I, S. 242). *Fluggen* (nordbalt.) „Pflock“ (mnd. *plugge* „hölzerner Nagel, Zapfen“; Schumann, S. 18 *Plugg*). *Grapēn*

„eisernes Kochgeschirr“ (mnd. *gropen, grapen* „Topf“; Schumann, S. 17; Frischbier I, S. 250). *Harke* „Rechen“ (mnd. *harke*; Schumann, S. 25; Frischbier I, S. 273). *Karduse* „Behälter aus Pappe für Tee, Tabak etc.“ (mnd. *karduse* aus frz. *cartouche*). *Kärn* „Butterfass“ (mnd. *kerne, karne*; Grimme, S. 149). *Karpe* „Kasten, Laden“ (mnd. *karpe* „hölzerne Kiste“). *Kieker* „Fernglas“ (mnd. *kiken* „gucken“, *kiker* „Zuschauer“; Schumann, S. 58; Frischbier I, S. 358). *Knagge* „Kleiderpflock“ (mnd. *knagge* „Knorren“; Schumann, S. 33 *Knaggen* „dreieckige Holzstücke oben auf den Bänken der Boote zu deren Befestigung“, *Dollknaggen* „Hölzer, worin die Dollen sitzen“; Frischbier I, S. 386 *Knagge* „Pflock, etwas daran aufzuhängen, Kleiderriegel“). *Kneifzange* „Zange mit scharfen Backen“ (mnd. *knīptange*; Schumann, S. 56 *Knīptang*; Frischbier I, S. 389). *Koppchen* „Obertasse, Tassenkopf“ (mnd. *koppeke*; Schumann, S. 17 *Kopp, Köppen*; John Brinckman, „Kasper-Ohm“, Kap. VI *Köppken*). *Krūke* „irdene Flasche“ (mnd. *kruke* „Krug“; Grimme, S. 156; Schumann, S. 17 *Kruk*). *Krūs* „Henkelkrug aus Steingut oder Blech“ (mnd. *Krūs, Krōs* „Kanne, Krug“; Grimme, S. 156; Schumann, S. 17; Frischbier I, S. 457). *Kumme, Kummchen, Spīl-kumme* „Napf“ (mnd. *kumme* „rundes, tiefes Gefäß, Schale“; Grimme, S. 157; Schumann, S. 17 *Kumm* „Holznapf, Tasse“; Frischbier I, S. 445). *Lade* „Kiste, Schrein, bes. zur Aufbewahrung von Dokumenten“ (mnd. *lade*; Schumann, S. 16 *Lad* „Kasten, Truhe, Schrank“; Frischbier II, S. 4). *Lette* „Ladentisch; Buffet“ (mnd. *lit, let* „Deckel; Fensterladen, der aufgezogen als Verschluss und niedergelassen als Verkaufstisch dient“; Frischbier II, S. 31 *Lit, Litt*, pltd. *Lött* „Schenkbank, Ladentisch“). *Nätel* „Nadel“ (mnd. *nātele*; Frischbier II, S. 91). *Packnēlchen* „kleines Gepäck, kleine Päckchen“ (mnd. *packēl* „Packen“ und *backenēl* „kleiner eiserner Topf“; Schumann, S. 18 *Packēneten* „Gepäck, Kram“; H. B. Grube a. a. O., S. 42 *Packēneelken* „Gepäck“). *Paudel* „Behälter aus Holz oder Pappe mit Deckel für Lebensmittel (*Speisepaudel*) oder Kleidungsstücke (*Hutpaudel*)“ (mnd. *pudel* „Dose, Beutel“; Frischbier II, S. 127 *Paudel*, pltd. *Pūdel*). *Piepkanne* „Bierkanne mit einem Rohr zum Aus- und Eingießen des Biers“ (mnd. *pīpkanne* „Kanne mit einer Ausflussröhre“). *Ilāte* (südbalt.) „Kuchenblech“ (mnd. *plate* „Platte, plattgeschlagenes Metall,

Schüssel“; Schumann, S. 61 *Plat* „Küchenblech“; Frischbier II, S. 153 *Plät* „Herdplatte“. *Pott* (in einigen Zusammensetzungen), *Pottchen* „Topf“ (mnd. *pot*; Grimme, S. 162; Frischbier II, S. 173). *Profitchen* „Lichtsparer im Leuchter“ (aus ndl. *profitje* in gleicher Bedeutung; Schumann, S. 18 *Proffitchen* „Leuchterknecht“; Frischbier II, S. 182). *Quast* „Reisigbesen“ (mnd. *quast* „Laubbüschel, Troddel, grosser Pinsel“; Schumann, S. 18 *Kwast* „Pinsel, Besen“; Frischbier II, S. 199). *Queste* „Badequast aus belaubten Zweigen“ (mnd. *quest* „Laubbüschel“; Frischbier II, S. 199/200 *Quäste*, *Queste*). *Reibe* „Reibeisen“ (mnd. *rive* „Reibe, Striegel“; Schumann, S. 18 *Riw* „Reibeisen“). *Rohre* (vlg.) „Röhre“ (mnd. *rore*). *Säge* „Säge“, fast nur in der Zusammensetzung *Sägspön* (vlg.) „Sägespäne“ (mnd. *sage* „Säge“, *sagelspone* „Sägespäne“; Grimme, S. 159; Schumann, S. 18; Frischbier II, S. 244 *Sagel-spön*, *Sagespön*). *Schaff* „Schränk“ (mnd. *schap*; Grimme, S. 160; Schumann, S. 17 *Schapp*; Frischbier II, S. 253 *Schaff*, auch *Schapp*). *Scherwand* „Wand zum Abteilen eines Zimmers, spanische Wand“ (mnd. *schere* „Abteilung“; Grimme, S. 152 mecklenbg. *scher* „Grenze“). *Schlëf*, *Suppenschlëf* „grosser Vorlegelöffel, grosser Holzlöffel“ (mnd. *slëf*; Grimme, S. 156; Schumann, S. 18; Frischbier II, S. 283). *Spann* „Eimer“ (mnd. *span* „hölzernes Gefäss“; Schumann, S. 17). *Speil m.*, *Speile f.* „Holzstift“ (mnd. *spile* „dünner Stab“; Schumann, S. 48 *Spil* „Holzstift“; Frischbier II, S. 348). *Spicker* (student.) „kleines, meist hölzernes Tintenfass, das unten mit einem metallnen Dorn zum Anspiesen an die Tischplatte versehen war und im Kolleg gebraucht wurde (jetzt nicht mehr im Gebrauch)“ (mnd. *spiker* „eiserner Nagel, Bolzen“; Schumann, S. 42; Frischbier II, S. 350). *Spille* „Spindel, kleiner Holzspiess zum Küchengebrauch“ (mnd. *spille* „Spindel“; Schumann, S. 19). *Spinnwock* „Spinnrocken“ (mnd. *wocke*; Schumann, S. 19; Frischbier II, S. 478). *Stöwerquast* (Riga) „Handbesen mit kurzem Stiel“ (mnd. *stöven* „stäuben“; Frischbier II, S. 370 *stövern*, *stövern* „vom Staube reinigen“). *Tine* „grösseres rundes hölzernes Gefäss mit einem Deckel, zur Aufbewahrung von Mehl, Federn etc.“ (mnd. *tine* „Butte, Kübel, Zuber“; Schumann, S. 17 *Tin*, *Tienken* „Holzgefäss, Zuber“; Frischbier II, S. 402). *Tonbank* „Verkaufstisch, Ladentisch“ (mnd. *tonen* „zeigen, vorlegen, bes. von Waren“;

Schumann, S. 17 *Tonbank* „Schenktisch, Ladentisch“; Frischbier II, S. 405 *Tömbank*, *Tönbank* „Ladentisch“. *Töwer* (vgl.) „Zuber“ (mnd. *tover*). *Tracht* „hölzerne Stange zum Tragen von Eimern“ (mnd. *dracht* „soviel man tragen kann“; Schumann, S. 18 *Dracht* „Tragestange für Körbe und Eimer“; Frischbier II, S. 145 *Dracht* „zwei Eimer voll“). *Treppe* „Leiter“ (mnd. *treppe* „Treppe, (Stufenleiter)“ *Tritze* „Speisenaufzug, Winde“ (mnd. *trisse*, *tritze* „Windetau“; Frischbier II, S. 412). *Trumm(e)* „gehenkelttes Blechgefäß, unten breiter als oben, zum Erwärmen von Wasser“ (mnd. *trumme* „Trommel“). *Tüte* (südbalt.) „Düte, Papierbeutel“ (mnd. *tute* „Horn; alles was hornförmig gestaltet ist“; Schumann, S. 17 *Tüt*; Frischbier II, S. 414/415). *Unterschale* (Riga) „Untertasse“ (mnd. *schale* „Napf, Trinkgefäß“; Schumann, S. 17 *Schöleken* „Untertasse“).

12. Kleidung und Wäsche.

aufgedonnert, *aufgestowt*, *aufgetakelt* „auffällig geputzt“ (Schumann, S. 84 *updunnern*, *upstoben*, *uptakeln* zu mnd. *stöven* „stäuben, suchend jagen, aufstöbern“ [?] und *takel* „Ausrüstung“; Frischbier I, S. 35 *aufdonnern*, pltd. *opdonnre(n)*, S. 39 und II, 392 *auftakeln*). *barft*, *mit barfte Füße* (vgl. südbalt.) „barfuss“ (mnd. *barvöt*, *barvet*, *barft*; Schumann, S. 15 *barfbeent*; Frischbier I, S. 55 *barft* und *barbs*). *Beffchen* „die beiden rechteckigen weissen Leinenlappchen am Kragen des Talars“ (mnd. *beve*, *beffe* „Chorhut und Chorrock des Prälaten“; H. B. Grube a. a. O., S. 11 *Böffken*). *Boi* „Art Flanell (mnd. *baie* „grobcs Wollenzeug“; Frischbier I, S. 93). *Bolzen*, *Bölten* „ein Stück aufgewundene, unverschnittene Leinwand von 50 und 100 Ellen“ (mnd. *bolte* „Rolle unverschnittener Leinwand“). *Bräze* „grosse runde silberne Brosche“ (mnd. *brace*, *brece*). *Büksen* „Hosen“ (zu mnd. *buck* „Bock“, also ursprünglich „Hosen aus Bocksleder“; Grimme, S. 154; Schumann, S. 15 *Bux*, *Büxen*; Frischbier I, S. 125). *Dreimaster* „dreispitziger Hut als Teil der Amtstracht“ (Schumann, S. 15 *Dremaster* „Hut mit drei Spitzen“). *Dwehle* (veraltet) „Handtuch“ (mnd. *dwele*; Schumann, S. 16 *Twel*, *Dwel*). *Egge* „Webekante an den Längsseiten eines Tuchstücks (mnd. *egge* „Schneide einer Waffe, Kante, Ecke“; Schumann, S. 47 *Eggband* „Kanteneinfassung“; Frischbier I, S. 164). *Fitzelband*

„schmales Baumwoll- oder Leinenband“ (wohl zu mnd. *vitze* „Garnstrang“; Frischbier I, S. 192 *Fitzelband*). *Fladrüsche* (stimmhaftes sch) „hohe, mit Bänderwerk aufgeputzte Haube“ (Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. XIII *Fladdus*; Frischbier I, S. 194 *Fladdrüsche*). *Flüsser* (stimmhaftes s) „Fädchen, bes. ein solches, das sich von einem Gewebe ablöst“ (mnd. *vlüs* „Flocke, Handvoll Wolle oder Haare“). *Fränje* „Franse“ (nach Weigand-Hirts Deutschem Wörterbuch, Giessen 1909, I, S. 575 aus nndl. *franje*, nd. *franje*; Frischbier I, S. 204 *Fränge*). *Galosche, Kalosche* „Gummiüberschuh“ (mnd. *glotze, gallotze* „Überschuh“; Schumann, S. 15 *Kaloschen*). *Hacken* „Absatz; Ferse“ (Grimme, S. 151; Weigand-Hirt a. a. O. I, S. 787; Frischbier II, S. 527). *Hantschen* (vgl.) „Handschuhe“ (mnd. *hantsche*; Grimme, S. 153; Schumann, S. 15; Frischbier I, S. 271 *Handschke, Hanschke*). *Kastör* „Zylinderhut“ (Borchling a. a. O., S. 66 *Castor-Hüte*; *Castor* wird daselbst auch als *Bieber-Hahr* bezeichnet. Lat. *castor* „Biber“). *Kinkerlitzchen* „unnützer Tand, Kleinigkeiten, Flitterkram“ (mnd. *kinke* „Windung, die ein Tau schlägt“; Frischbier I, S. 363). *Kissenbühr(e)* „Kissenüberzug“ (mnd. *bure* „Bühre, Zieche“; Schumann, S. 15 *Kissenbür* „Bettüberzug“; Frischbier I, S. 119 *Büre, Bire*). *Kledäschen* (stimmhaftes sch) „Kleider“ (H. B. Grube a. a. O., S. 32; Schumann, S. 15 *Kledaasch*; Frischbier I, S. 374). *Knuppchen* „Bündelchen“ (mnd. *knope* „Knoten, zu einem Knoten zusammengebundenes Bündel“, *knuppeken* „kleiner Knoten“; Grimme, S. 155). *Kodder* „Lappen, Fetzen“ (mnd. *kodden* „ausbessern, flicken“; Frischbier I, S. 399/400). *Kolte* (nordbalt., veraltet) „Bettdecke“ (mnd. *kolte*). *Köper, Kiper* „drellartiges Gewebe, dessen Eintrag über mehrere Fäden der Scherung hin liegt“, *köpern, kipern* „ein solches Gewebe herstellen“ (mnd. *keper*; Frischbier I, S. 407 *Köper, Kēper, Kiper*). *Kroke* (veraltet) „Falte“, *krokeln* „kränkeln, falten“ (mnd. *kroke*). *Krunkel* „wulstige Falte“, *krunkeln, verkrunkeln* „falten“ (mnd. *krunke* „Falte“; H. B. Grube a. a. O., S. 34). *Nopper* (nordbalt., veraltet) „Knötchen am Wollenzeug“ (mnd. *noppe*). *Ohrkissen* „Kopfkissen“ (mnd. *örkussen*). *Parch, Parchent* „Barchent“ (mnd. *parchem*; Frischbier II, S. 121 *Parchem*). *Pipkrellen* (veraltet) „lange röhrenförmige Perlen“ (mnd. *pipe* „Röhre“ und *krallen* „Korallen“). *plätten* „bügeln“ (mnd. *pletten*; Frischbier II, S. 154). *premsen, einpremsen*

(südbalt.) „einzwängen, in zu enge Kleider pressen“ (mnd. *premsen* „das Maulholz anlegen, bremsen“; H. B. Grube a. a. O., S. 44; Frischbier II, S. 178). *Querl* „Saum“ (mnd. *querdel* „Randeinfassung“). *reffeln* „fasern, Gestricktes oder Gewebtes auftrennen“ (mnd. *ütriffen* „einzelne Fäden ausziehen“; Frischbier II, S. 217 *rebbeln* „auffasern, in Fäden auflösen“). *Röster* (südbalt.) „Flick am Schuh“ (Schumann, S. 48 *Reester* „Flicken“; Frischbier II, S. 224). *Sabberlatz*, *-lätzchen* „Latz, der kleinen Kindern umgebunden wird, damit sie ihre Kleider nicht begeifern“ (mnd. *sabben* „geifern“; Frischbier II, S. 241). *schabbig* (südbalt.) „abgeschabt, schäbig“ (mnd. *schabbich* „krätzig, schorfig“; Frischbier II, S. 251). *Schechte*, *Schochte* „Stiefelschaft“ (mnd. *schecht* „Schaft“; Frischbier II, S. 263). *Schlabberlatz* „Serviette, die man Kindern umbindet, damit sie sich beim Essen nicht beflecken“ (mnd. *slabben* „schlürfen“; Frischbier II, S. 277 *Schlabbe* „Vortuch, Latz“ und *Schlabber*). *Schlafitt(chen)*, *einen am Schlafittchen kriegen* „jemand am Kragen packen“ (Schumann, S. 16 *Slafitten* „Kleidzipfel“; H. B. Grube a. a. O., S. 53 *bi de Slafitten krigen*; Frischbier II, S. 279). *Schlibbe* (burschikos) „Krawatte, Schlips“ (mnd. *slippe*, „Rockzipfel“; Schumann, S. 16; H. B. Grube a. a. O., S. 53 *Slippen* „Zipfel, Rockschösse“; im balt. Deutsch wohl Umformung des engl. Lehnwortes *Schlips*, *Slips* in Anlehnung an die niederdeutschen Formen). *schludderig* „nachlässig gekleidet“ (H. B. Grube a. a. O., S. 53 *sludderig* „lotterig“; Frischbier II, S. 289). *schlumpig* „nachlässig und unsauber gekleidet“ (mnd. *slump*; Frischbier II, S. 290). *Schmantengel* „weissgekleidetes Mädchen“ (zu mnd. *smant* „Rahm“; Frischbier II, S. 548 *Schmandengel* „Mädchen in weissem Kleide“). *Schmanthosen*, *-bücksen* „weisse Sommerhosen“ (Frischbier II, S. 294 *Schmandbüxen* „weisse Sommerhosen“). *Schnirre*, *Schnerre* „faltig eingezogenes Band, an Stelle einer Rockstrippe, zum Zschnüren eines Beutels etc.“ (mnd. *snere* „Schnürlitze“; Schumann, S. 38 *Snirr* „Schnur an Hül und Bussen“). *Seelenwärmer* „warme Unterjacke“ (mnd. *de sële van deme herten* „die grosse Pulsader“; vgl. dazu *Pulswärmer*; Frischbier II, S. 335 *Seelenwärmer* „gestrickte wollene Frauenweste“). *Sëwerlätzchen* „Sabberlatz (s. d.), Tuch, das kleinen Kindern umgebunden wird, damit sie ihre Kleider nicht begeifern“ (mnd. *sëverdök*). *splitternackt*, *splinternackt* „völlig nackt“ (zu mnd. *splittere* „Splitter“ bzw. *splinte*, *splente*

„Splint, Bolzen“; Grimme, § 259 *splentrnaknt*; Frischbier II, S. 354 *splinternackt*, *spönnackt*). *Staat* „Festkleidung, elegante Kleidung“ (mnd. *stät* „Stand, Pracht, Prunk“; Grimme, S. 148 *stot*, *stät* „Aufwand“; Frischbier II, S. 358 *stautsch* „prächtig, mit schönen Kleidern geputzt“). *Stiebel* „Stiefel“ (mnd. *stevel*; Schumann, S. 16 *Stebel*; Frischbier II, S. 371). *stremmen*, *strammen* „zu eng anliegen, von Kleidern“ (zu mnd. *stram* „sträff, gespannt“; Th. le Singe (Hannover) „Jäö“, S. 91 *strammen* „spannen von Kleidern oder der Haut über einem Geschwür“; Frischbier II, S. 380 *stremmen* „drängen, mit Kraft entgegenstemmen“). *Striemel*, *Strömel* „Tuchstreifen; auch in weiterer Bedeutung“ (mnd. *stremel* „langer, schmaler Streifen von Leinwand, Tuch, Papier etc.“; H. B. Grube a. a. O., S. 57 *Strämel*; Frischbier II, S. 379 *Streimel*, *Strīmel*, pltd. *Strömel*). *Strippe* „Schlinge, Schleife zum Aufhängen, an Kleidungsstücken, zum Anziehen, an Stiefeln etc.“ (mnd. *strippe* „aus Riemen zusammengewundener Strang, Schleife, Schlinge des Geldbeutels“; Frischbier II, S. 381). (*an*)-*sticken*, *stücken* „ein Stück Stoff an ein anderes nähen, um es zu vergrößern“ (mnd. *stucken* „aus Stücken zusammensetzen“; Schumann, S. 84 *stücken* „zusammennähen“). *Stulpen* „Manschetten“ (mnd. *stulpe* „Stülpe, Hülle“; Frischbier II, S. 385 *Stulpe* „Manschette“) *trakeln* „die einzelnen Stücke einer Näharbeit mit weiten Stichen provisorisch zusammenheften“; *Trakelfaden* „der dazu benutzte Faden“ (Lübben-Walther, S. 417 „*troket werk* des Schneiders; vgl. neund. *trakeln*, e. Art des Festnäehens des Futters an das Oberzeug“; Schumann, S. 16 *Treckelfaden*; Frischbier II, S. 407 *Träkelfaden*, *trākeln*). *Wadmal* „grobes wollenes Gewebe“ (mnd. *wāt* „Gewand, Kleidung“, *wātmāl*, *wātman* „grobes Wollenzeug“; Frischbier II, S. 454 *Wādmann*). *Want* „grobes wollenes Gewebe“ (mnd. *want* „Gewandstoff, wollenes Tuch“; Frischbier II, S. 454). *Zich* (Kurland) „Kissenüberzug“ (mnd. *teke* „Bettzieche“ aus lat.-gr. *thēca* „Behältnis“; Frischbier II, S. 492 *Ziche*, *Züche* „Überzug eines Bettkissens“).

13. Speisen, Getränke, Genussmittel.

angekommen „leicht angefault, von Esswaren“ (Frischbier I, S. 27 *Dat Flēsch ös angekāme* „riecht faul“). *barsch* „scharf, pikant, vom Käse“ (mnd. *basch*, kontr. aus *barsch* „stark, kräftig von Geschmack“; Schumann, S. 88 *barsch*, *basch*

„scharf“; Frischbier I, S. 55 *barscher Küse*). *Bëstmilch*, eine Art Pudding aus der Milch, die eine Kuh unmittelbar nach dem Kalben gibt“ (mnd. *bëst* „die erste Milch der Kuh nach dem Kalben, *colostrum*“; Schumann, S. 25 *Beestmelk* „erste Milch nach dem Kalben“). *dicke Milch* (südbalt.) „Quark“ (Grimme, S. 157; Schumann, S. 13 *Dickmelk* „gekäste Milch ohne Molken, die zusammen mit süsser Milch genossen wird“; Frischbier I, S. 139). *Drank* (südbalt.) „Küchenabfall, zum Füttern der Schweine gebraucht“ (mnd. *drank* „Trank“; Brinckman, „Kasper-Ohm“, Kap. VIII *Dranktonn*; Schumann, S. 13 *Drank* „Trank, Küchenabfall“; Frischbier I, S. 146). *Essigmutter* „Bodensatz im Essig“ (mnd. *modder* „Schlamm“). *Flaum(en) Flom(e)* „Fett von Schweinen, Gänsen etc.“ (mnd. *vlome* „Nierenfett der Schweine, Schmalzfett der Gänse, Fett der Fische“; Schumann, S. 11 *Flomen* „Fett der Fische“; Frischbier I, S. 200 *Flöm, Flömen, Flümen*). *Flickerklops* „Speise aus kleingeschnittenen Fleischstücken“ (zu mnd. *vlicke* „abgetrenntes Stück Fleisch“ und *kloppen* „klopfen“; Frischbier I, S. 381 *Klops*). *Grüwen, Gröben* (südbalt.) „Reste von Fettwürfeln, die zum Zweck der Gewinnung des Schmalzes ausgebraten sind“ (mnd. *greve, grive*; Schumann, S. 13 *Greiben*; Frischbier I, S. 253 *Griebe*, pltd. *Gröwe*). *Grützwurst* „Gemenge von Blut, Fett, Grütze und Gewürz, in Därme gestopft und vor dem Auftragen gebraten“ (Schumann, S. 14 *Grüttwust*). *Kaffeedick* (südbalt.) „Kaffeesatz“ (Grimme, S. 155). *Kalverdanz* (nordbalt.) „Speise aus Bëstmilch (s. d.), *colostrum*“ (Johann Lauremberg „*Veer Schertz Gedichte*“, herausgegeben von W. Braune, Hallische Neudrucke Nr. 16 und 17, IV, 278 *Kalverdantz* — freilich in der Bedeutung „ausgelassener Tanz“). *Kām, kāmig* „Schimmel auf Flüssigkeiten, schimmelig“ (mnd. *kām*; Schumann, S. 88 *kāmig*; Frischbier I, S. 331 *kām, kāmig*). *Klimpen, Klimpchen* (in Est- und Livland) „Suppenklösse“ (zu mnd. *klunte* „Klumpe“; Schumann, S. 13 *Klümpe* „Mehl-kloss“; Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. V *Grot Klümpe ut Weitenmül*). *Klunkermus* „Milchsuppe mit kleinen, unregelmässig geformten Klösschen“ (zu mnd. *klunte*, s. o.; vgl. *kluntermelk* „dicke, geronnene Milch“, *klunteren* „klumpig werden“; Frischbier I, S. 384 *Klunkermus*). *Knappkäse* „kleiner, zylindrisch geformter Quarkkäse mit Kümmel“ (mnd. *knapkese* „kleiner, harter Käse“; Frischbier I, S. 387 *Knapp-*

käse). *Kofent* (veraltet) „Dünnbier aus den Nachbleibseln der zweiten Bieraufgabe, mit Malzmehl versetzt“ (mnd. *kovent* „Kloster; Dünnbier für die niederen Klosterbrüder und das Gesinde“; Frischbier I, S. 400). *Kurisch Jucks* „Grützsuppe mit geräuchertem Schafffleisch und gelben Rüben“ (zu mnd. *juche* „Jauche, Brühe, Sauce“; Schumann, S. 13 *Jüüch* „dünne Brühe“; Frischbier I, S. 319 *Juche, Jüche* „dünne Suppe, Fleischbrühe“. Slavisches Lehnwort: poln. *jucha*). *Mōs* „Mus; besonders aus Früchten“, *Apfel-, Erbsen-, Klunker-, Lungen-, Schneemos; Moserbsen* (mnd. *mōs* „Gemüse; breiartige Speise“; Schumann, S. 13 *Mōs* „Mus, Brei“; Frischbier II, S. 80 *Mūs*, pltd. *Mōs*). *Nachleck* „was bei der Brantweinsbereitung zuletzt aus dem Destillierkessel läuft“ (mnd. *naleckelse* „was nachleckt, abträufelt, eine sehr geringe Sorte Bier“). *Ochsenaugen* „Spiegeleier“ (mnd. *ossenogen* „Spiegeleier“; Schumann, S. 13 *Ossenogen* „kleine, fast kugelförmige Kuchen“). *Palten* „Klöße aus Roggenmehl, Blut, Fett und Gewürz, die in Scheiben geschnitten und gebraten werden“ (Lübbers-Walther, S. 268 *palte* „Lappen, Happen, Stück“, S. 281 *polte* = *bolte* „Keule oder Lende eines geschlachteten Viehes“? = nnd. *palte, pulte* „Stück Fleisch“? Frischbier II, S. 543 „*Palte*, auch bei uns als grosses Stück, namentlich grosses, unförmliches Fleischstück. *Das Schwein, das wir gestern schlachteten, hat gehörige Palten*“). *Pannfisch* (in Libau, Westkurland) „Speise aus gekochtem Dorsch und Kartoffeln“ (zu mnd. *panne* „Pfanne“; Schumann, S. 13 *Pannfisch* „Fisch mit Kartoffeln gebraten“). *Pottkäse* „pikanter Käse mit einem Zusatz von Rum; die unfertige Käsemasse wird in einem Topf an einen warmen Ort gestellt“ (zu mnd. *pot* „Topf“; Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. IV *Flensbörger Pottkes*). *Pracher* (in Pernau, Nordlivland) „Pudding aus Schwarzbrot und Äpfeln“; hier und da in Nordlivland auch *Bettelmann* (mnd. *pracher* „Bettler“; vgl. Schumann, S. 14 *Pracherkoken* „Apfelkuchen mit Schwarzbrot“ und Frischbier II, S. 175 *Prachersuppe* „gebrannte Mehlsuppe“). *Qued* (nordbalt., veraltet) „süsser Gallert“ (mnd. *quede* „Quitte“). *Rippspēer* „gebratene Schweinsrippen“ (mnd. *ribbespēr*; Frischbier II, S. 226 *Ribbspēr, Rippspēr*). *Schierfleisch* (südbalt.) „Stück Fleisch ohne Knochen“ (mnd. *schīr* „rein, lauter, nichts als, nur“). *Schmant*, „Sahne, Rahm“ (mnd. *smant*; Grimme, S. 159; Frischbier II, S. 294;

slavisches Lehnwort, tschech. *smetana*, poln. *smietana* etc.). *Schmorbraten* „Rinderbraten, der in einem Kessel oder Grapen (s. d.) gebraten wird“ (zu mnd. *smoren* „langsam in einem bedeckten Gefäss kochen oder braten“; Frischbier II, S. 299 *Schmörbraten* „gedämpftes Fleisch, das nachträglich noch gebraten wird“). *stōwen*, *stōfen* „Fleisch etc. dämpfen, in eigener Brühe kochen“ (mnd. *stoven* „was erst im Wasser gekocht ist, in einem bedeckten Gefäss mit Butter und Gewürzen gelinde kochen“; Frischbier II, S. 374 *stōfen*, *stōwen*). *Sülz(e)* (in Kurland selten, dafür meist Gallert) „Schweine- und Kalbfleischstücke in Gallert“ (mnd. *sulte*). *Waddak* „Molken“ (mnd. *waddeke*; Grimme, S. 157; Schumann, S. 14 *Waddik*; H. B. Grube a. a. O., S. 68 *Waddik*; Frischbier II, S. 451 *Waddik*). *Welling* (nordbalt., veraltet) „dünne Suppe aus Gersten- oder Hafergrütze“ (mnd. *wellinge* „Aufkochung; Brühe, Brei, Suppe“; Frischbier II, S. 463 *wellen* „kochend aufwallen, aufsieden lassen“, *gewelltes Fleisch*, das nicht völlig gar gekocht ist“). *Zies-chen* „kleine Koch- oder Bratwürstchen“ (Schumann, S. 14 *Zieschen*; Frischbier II, S. 496 *Ziske*, *Ziskewurst*. Aus frz. *saucisse*).

14. Gebäck.

Feinbrot „südbalt. süßes Gebäck aus feinem Weizenmehl in Form kleiner, verschieden gestalteter Brötchen; nordbalt. Brot aus gebeuteltem Roggenmehl in Form grosser, länglicher Laibe“ (Schumann, S. 14 *Finbrod* „Weissbrot“; Frischbier I, S. 184 *Feinbrot* „Brot aus fein gebeuteltem Roggenmehl, im Gegensatz zu *Grobbrot*“). *Fladderkuchen*, *Pladderkuchen* „Omelette“ (zu mnd. *vlade* „flacher Kuchen“ und Frischbier II, S. 151 *Pladder* „das glatt daliegende Flüssige, Weiche“, *Kuhpladder* „Kuhfladen“). *Franzbrot* „längliches Brötchen aus Weizenmehl, oben in der Längsrichtung aufgeritzt“ (Schumann, S. 14 *Fransbrod* „feines Weissbrot“; Th. Mann „Buddenbrooks“, S. 45 *ein wenig Franzbrot*; Frischbier I, S. 204). *Grobbrot* „Brot aus grobem Roggenmehl, Schwarzbrot“ (mnd. *grofroggen* „grober, gewöhnlicher Roggen, nicht gesichtet“; Schumann, S. 14 *Groffbrod* „Schwarzbrot“; Frischbier I, S. 254 *Grobbrot* „Brot aus ungebeuteltem Roggenmehl“). *Hantschkuchen* „fingerlange Streifen aus süßem Teig, der Länge nach aufgeschlitzt, das eine Ende durch den Schlitz gezogen; werden in Butter

gekocht“ (zu mnd. *hantsche* „Handschuh“). *Heidnische Kuchen* (veraltet) „in Butter oder Fett gekochte Streifchen aus süßem Teig“ (mnd. *heidensch koken* „fremdländische — griechische, sarazenische — Kuchen?“). *klintig* (nordbalt.), *klintschig* (südbalt.) „unausgebacken, feucht und schwer“ (zu mnd. *klunte* „Klumpen“? Frischbier II, S. 379 *klitschig*, *klunschig*). *Knüst*, *Knüstchen* „Ende eines Brotlaibs“ (mnd. *knüst*; Schumann, S. 13 *Knuust* „Brotkanten“; Frischbier I, S. 397 *Knüst*, *Knüst*). *Korst(e)* „Brotrinde“ (mnd. *korste*, *kost*; Grimme, S. 156; Frischbier I, S. 364 *Kirste*, *Körste*). *Kringel* „Bretzel“ (mnd. *kringel*; Schumann, S. 14; Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. VI *Botterkringel*; Frischbier I, S. 430). *Krömer* (vgl.) „Krümchen“ (mnd. *krome* „Krume“; Schumann, S. 13 *Krôm* „Krümel“; Frischbier I, S. 435 *Krümel*, *Krimel*, pltd. *Krömel*, *Krëmel*). *Kröpel(kuchen)*, *Kröpel(kuchen)* „Gebäck aus Hefenteig mit Korinthen und Kardamomzusatz, in Butter braungebacken; eine Art Berliner Pfannkuchen“ (mnd. *kropel(e)* „Krapfen“; vgl. Frischbier I, S. 434 *Kropfen* „in Schmalz gekochte kugelförmige Kuchen“). *Kuckel* „südbalt. Brotlaib, nordbalt. kleines, rundes Brötchen aus Weizenmehl“ (zu mnd. *kogel*, *koggel* „Kapuze“, lat. *cuculla*? Frischbier I, S. 438 *Kuckel* „1) kleines Brot, das man bei einem Bäcksel aus dem nicht mehr zu einem grossen Brote ausreichenden Teigreste herstellt . . . 2) Kuchen“. Vielleicht ist das preussische Wort aus dem Polnischen entlehnt? Brückner „*Slownik etymologiczny języka polskiego*“, Krakau 1926, S. 280, leitet poln. *kukla*, *kukielka*, *kuklik* „Weissbrot“ unmittelbar aus dem lat. *cuculla* her). *Mauscheln*, *Maulschellen* (Kurland) „kleine, längliche Brötchen aus Weizenmehl, mit Rosinen u. dergl. gefüllt“ (Schumann, S. 15 *Mulschell*; Frischbier II, S. 58). *Schnötchen* (Kurland) „Schnitte Brot“ (mnd. *sne*; Frischbier II, S. 306 *Schnödchen*, pltd. *Schnöttke*). *Timpweck* (nordbalt., veraltet; noch in den 80-er Jahren des XIX. Jahrh. wurde in Dorpat das Gebäck unter dem hier erwähnten Namen verkauft) „handgrosses vierzipfeliges Weizenbrötchen in Gestalt eines Pluszeichens“ (mnd. *timpe* „Zipfel, bes. von Kleidungsstücken und vom Brot“ und *wegge* „keilförmiges Weizenbrot, Wecke“; Lauremberg „*Veer Schertz Gedichte*“ I, 160 *Timpenfreter* „Semmelfresser“ als Spottnamen für einen Bäcker. Ebenda wird in den Anmerkungen, S. 115, mitgeteilt, dass an manchen Orten das Wort *Timpe* auch ohne Ergänzung

durch *Weck* als Name eines Semmelgebäcks mit vier Spitzen dient. Das Wort *Weck* kommt im balt. Sprachgebiet auch noch im Namen einer Strasse in Reval „*Weckengang*“ vor).

15. Münzen, Masse, Gewichte.

Anker „Hohlmass = 30 Stof“ (nach Weigand-Hirt „Deutsches Wörterbuch“ I, S. 65 in dieser Bedeutung aus dem Ndl.; Schumann, S. 73). *Bat* (veraltet) „Zins, den die Bauern bei Getreidedarlehn zu entrichten hatten“ (mnd. *bate* „Vorteil, Gewinn, Zins“). *Bolzen* „Rolle unverschnittener Leinwand von 50 und 100 Ellen“ (mnd. *bolte*). *Dittchen* (südbalt.; nur noch in der Redensart *kein Dittchen wert*) „kleine Münze im Wert von 2 Ferdingen (s. d.)“ (Schumann, S. 73 *Dütten*, *Düttgen* „2¹/₂ Schilling“; Frischbier I, S. 161 *Düttchen*, *Dittchen*, pltd. *Düttke*, *Dittke*, *Döttke* „Silbergroschen, jetzt das Zehnpfennigstück“ aus dem ndl. *duit* „Deut“). *Drift* „ein Schwarm Tauben“ (mnd. *drift* „Trieb; Schar, die getrieben wird“; Schumann, S. 73 *Drift* „Herde“; Frischbier I, S. 150 *Drift* „getriebene Herde, Haufe, Schar“). *Ende* „Wegstrecke“; *Bis Walk ist es noch ein gutes* (gehöriges, ordentliches) *Ende* (Brinckman „Uns' Herrgott up Reisen“, Kap. IX *Uns' Herrgott wir all'n schön En'n rin nah ol Land Mekelborg*; Frischbier I, S. 174 *Es ist noch ein gutes Ende, Endchen hin. Dat ös man e Endke*). *enkelt* (veraltet) „einfach, einzeln, im Gegensatz zu doppelt“; *eine enkelte Levkoje* „ungefüllte L.“ (mnd. *enkelt*; Frischbier I, S. 174). *Fuden* „Mass für Wegelängen, Wassertiefen, Brennholz etc. = 7 Fuss“ (mnd. *vadem*). *Ferding* (südbalt. noch zuweilen in der Vorkriegszeit) „Rechnungsmünze = 1¹/₂ Kopeken“ (mnd. *vërdink* „der vierte Teil einer Münzeinheit, bes. einer Mark“). *Fitze* „Gebinde Garn, Garnsträhne“ (mnd. *vitze*, *vitte*; Schumann, S. 73 *Fiss*; Frischbier I, S. 192). *flagweise* (veraltet) „schichtweise, abwechselnd“ (mnd. *vlage* „Schicht; Weile, Gelegenheit“, *alle vlage* „allemaal, stets“; Frischbier I, S. 194 *flagweise* „in Pausen wiederkehrend“). *Gëps*, *gëpsvoll* (südbalt.) „Handvoll“ (mnd. *gepse*, *gõpse*, *gespe* „die Höhlung der beiden aneinander gelegten Hände, soviel man darin halten kann“; Grimme, S. 153; Schumann, S. 73 *Gõls*; Frischbier I, S. 226 *Geps*, *Gepse*, *Gäpse*). *Haken* „Flächenmass; ursprünglich eine Wirtschaftseinheit, die

mit einem Zugpferde Hakenpflug und Egge nutzte^{*)} (mnd. *hake* „eine Art Pflug; ein gewisses Landmass: eine gemeine Hufe enthält zwei *haken*“; Frischbier I, S. 267 *Haken*, pltd. *Hake* „Mass für eine Ackerfläche von 20 Morgen kulmisch“). *Hümpel* „Haufen, auch als approximatives Mass: eine gewisse Menge gleichartiger Dinge. „*Ein ganzer Hümpel* „eine ganze Masse“ (mnd. *humpel* „Haufe“; Schumann. S. 73 *Hümpel* „Haufen“; Frischbier I, S. 303) *Klūster* „Haufen, Klumpen“ (Schumann, S. 73 *Kluuster* „Masse zusammenhängender Dinge, z. B. Bienenschwarm“; Klaus Groth, Quickborn II, 1871, S. 19 *Kluster* „Haufe, Büschel, Gruppe“; *en Kluster hoge Eschen*). *Külmit* „Getreidemass, Drittel bezw. Viertel oder Sechstel eines Lofs (s. d.)“ (mnd. *kulmit* „ein livländisches Mass für Salz, Getreide, 10 = 1 *lop*“). Gutzeit leitet in seinem „Wörter-schatz der deutschen Sprache Livlands“, Teil II, Lieferung I, S. 115 und 116, das Wort vom estn. *küllī* „Saat“ und *möt* „Mass“ ab, ebenso Sallmann in den „Neuen Beiträgen zur deutschen Mundart in Estland“, S. 18; in Wirklichkeit hat die preussische Stadt Kulm dem Mass seinen Namen gegeben. In einer Urkunde des Deutschen Ordens v. J. 1232, der sogen. *Kulmischen Handfeste*, werden u. a. die Abgaben der Bauern festgesetzt: diespäter *Kölmer* genannten Freibauern haben von je 20 Morgen kulmischen Masses ein bestimmtes Quantum Getreide, das *Kulmische Pflugkorn*, zu entrichten. Vgl. Frischbier I, S. 404 und 444). *Last* „Getreidemass, 45 bis 48 Lof“ (mnd. *last* „ein bestimmtes Quantum von Waren“; Schumann, S. 73 *Last* „12 Tonnen“; Frischbier II, S. 11). *Liespfund* „20 Pfund“ (mnd. *lispunt* < *lives punt* „livländisches Pfund“; Schumann, S. 73 *Liespund* „Livländisch Pfund = 40 Pfund“; Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. V 'n *Liespund rusch' Lichters*). *Lof* „Mass für Getreide, Kartoffeln etc.“ (mnd. *lop* „hölzernes Gefäss von kleinerem Inhalt; kleiner Scheffel, als Gemäss für Korn, Salz, Butter“). *Lofstelle* „Flächenmass: das mit einem Lof Getreide besäte Landstück, etwa $\frac{1}{2}$ preuss. Morgen“ (s. o.). *Lotte* „Teil eines Feldes“ (mnd. *lot* „Los; ein Stück Landes etc., durchs Los oder Teilung erhalten“). *Mark* „Münzeinheit = 2 Ferdinge; als Rechnungsmünze bis

^{*)} Astaf v. Transehe „Die Entstehung der Schollenpflichtigkeit in Livland“ in den „Mitteilungen aus der livländ. Geschichte, herausgeg. von der Gesellschaft für Geschichte u. Altertumskunde zu Riga“, Bd. XXIII, S. 495.

in das dritte Jahrzehnt des XIX. Jahrh. in Riga (mnd. *mark* „Geldgewicht; einheitliche, aber bloss ideelle Münze von verschiedenem Wert“). *Mundvoll*, *Mundvollchen* „Bissen, kleine Menge“ (mnd. *muntvul* „buccella“; vgl. Schumann. S. 73 *Munnsmack* „Kosthappen, Bisschen“; Frischbier II, S. 79). *Ort* „Münzeinheit = 10 Mark oder 30 Kopeken; als Rechnungsmünze bis in das dritte Jahrzehnt des XIX. Jahrh. in Riga (mnd. *ort* „der vierte Teil eines Masses, einer Münze“). *Plöster* „grosses, ungefügtes Stück; plumper Mensch“ (Hermann Schönhoff „Französische Lehnworte in den niedersächsischen Mundarten“, Germ.-roman. Monatsschrift 1909, S. 365 *Plaister* „Flicken“, altfrz. *plaistre*; Frischbier II, S. 153). *Pott* (so noch im „Livländischen Hand- und Wirtschafts-Buch“, Riga, 1843) „Hohlmass, $\frac{2}{3}$ Stof“ (mnd. *pot* „Topf; als Mass für flüssige Dinge, etwa eine halbe Kanne“). *Quartier* „Hohlmass, $\frac{1}{4}$ Stof“ (mnd. *quartēr* „Viertel als Zeit, Längen-, Flüssigkeitsmass“; Schumann, S. 73 *Quatteer* „eine halbe Flasche“; Frischbier II, S. 199). *Schiffpfund* „20 Liespfund oder 400 Pfund“ (mnd. *ship-punt* „280 oder 300 Pfund“; Schumann, S. 73 *Schippspund* „28 Pfund“). *Schock* (südbalt.) „60 Stück Eier etc.“ (mnd. *schok* „Haufen, Hocke; die Zahl von 60“; Schumann, S. 73 *Schock* „60 Stück“; Frischbier II, S. 310). *Stof* „Hohlmass, $\frac{1}{10}$ Eimer“ (mnd. *stop* „Becher ohne Fuss; ein bestimmtes Mass“; Schumann, S. 73 *Stop* „Krabbenmass“; Frischbier II, S. 374 *Stōf* „Hohlmass, der 90 ste Teil einer Tonne, ungefähr ein Liter“).

16. Beruf und Stand.

Ältermann „Zunftvorsteher“ (mnd. *alderman*, *olderman* „Vorsteher einer Korporation“; Schumann, S. 67 *Öllermann* „Ältermann der Fischer u. a.“; Frischbier I, S. 22 *Ältermann*, pltd. *Öllermann* „Gewerksältester, Zunftvorsteher“). *Amt* „Handwerkerzunft“, *Amtsmeister* „zünftiger Handwerksmeister“ (mnd. *ambet*, *amt* „Handwerk, Handwerkszunft“; vgl. Schumann, S. 64 *Amtsbad* „Bote des Fleischeramts“). *Aufkäufer* „jemand, der gewerbsmässig anderen Waren vorwegkauft“ (mnd. *uy köpen* „in grossem zusammen und anderen vorweg kaufen“; Schumann, S. 68 *Upköper* „Aufkäufer“; Frischbier I, S. 36). *Bohner(er)* *Dielenbohner(er)* „Dielenwischer“ zu *bohnern* „Dielen mit Wachs und Bürste blank machen“ (mnd. *bonen*

„mit einer Bürste blank machen“; Schumann, S. 65 *Boner* „Dielenwischer“; Frischbier I, S. 93 *bohnern*). *Dockmann* „Wortführer der Bürgerschaft Grosser Gilde, der bei seinen Ansprachen den Platz bei dem Marienbild, der *Docke*, einnimmt“ (mnd. *docke* „Puppe, Figur“). *Hauskerl* (nordbalt.) „Hausknecht“ (mnd. *hüskerl* „der ein Haus zu besorgen hat“). *Hausleute* „Dienstboten“ (mnd. *hüslude* „Besatzung eines Schlosses“). *Hüterjunge*, *Hütermädchen* „Hirtenknabe, -mädchen“ (mnd. *hoder* „Hirt“; Schumann, S. 66 *Höder* „Hirt“; vgl. Frischbier I, S. 307 *Hütckind*). *Knochenhauer* „Fleischer“ (mnd. *knokenhouwer* „Fleischer, Schlachter“). *Krüger* „Schenkwirt“ (mnd. *kroger*, *kruger*; Grimme, S. 164; Schumann, S. 66 *Kröger* „Gastwirt“; Brinckman „Kasper-Ohm“, Kap. XIII „*Dei Landkräger*“; Frischbier I, S. 435 *Krüger*, pltd. *Kröger*). *Kuhlengräber* (Riga) „Totengräber“ (mnd. *kulengrever* von *kule* „Grube, Grab“; Schumann, S. 66 *Kulengreber*). *Küper* „Küfer“ (mnd. *kuper*; Schumann, S. 66 *Küper*). *Küter* „Fleischer“, jetzt nur noch im Strassennamen *Küterstrasse* (mnd. *kuter* „Schlachter, Wurstmacher“ zu *kut*, *kute* „Eingeweide“; Schumann, S. 66 *Küter* „im Dienste der Stadt stehender Fleischer“). *Leute* „Dienstboten“, s. *Hausleute*. *Ligger* (Riga) „Hafenarbeiter“ (mnd. *ligger* „Faktor oder Kommissionär eines Kaufmannes“ zu *liggen* „liegen, sich aufhalten“). *Losträger* „Hafenarbeiter, bes. Salzträger“ (mnd. *losdreger* „Träger, der ungebunden ist, nicht in einem Mietsverhältnis zu einem Herrn steht“). *Lostreibsr* „Tagelöhner“ (mnd. *losdriver* „einer, der sich herumtreibt; Tagelöhner ohne feste Arbeit“). *Mädchen* „Dienstmagd“ (Grimme, S. 156; Schumann, S. 67 *Meten* „Mädchen, Magd“). *Mündrich* (Estland) „Bootführer, der Waren vom Ufer an Bord und umgekehrt zu schaffen hat“ (mnd. *munderk*). *Oldermann* (stud.) „Fuchsmajor“ (mnd. *olderman* „Vorsteher einer Korporation“). *Pracher* (veraltet; fast nur noch in Zusammensetzungen) „Bettler“ (mnd. *pracher*; Grimme, S. 153; Frischbier II, S. 174). *Rēper*, *Rēpschläger* „Seiler“ (mnd. *rēper*, *rēpsleger* zu *rēp* „Reif; Seil, Tau“; Schumann, S. 67 *Repsleger*; Frischbier II, S. 223). *Schlachter* „Fleischer“ (mnd. *slachter*; Schumann, S. 68 *Slachter*). *Stellmacher* „Wagenbauer“ (zu mnd. *stelle* „Gestell, z. B. des Wagens“). *Wraker* „Beamter, der Waren prüft und das Schlechte aussondert (mnd. *wräker*; Schumann, S. 69; Frischbier II, S. 481).

17. Berufs- und andere Gemeinschaftsschelten.

Ansprecher „Bettler, Landstreicher“ (mnd. *anspreker* „jemand, der Anspruch erhebt“; Frischbier I, S. 30 *ansprechen*, pltd. *anspreken* „bettelnd anreden“). *Armer Reisender* „bettelnder Handwerksbursche“ (Schumann, S. 66 *Arm Reisend* = Handwerksburs). *Ballüz*, *Barbüz* (stud.) „Barbier“ (Schumann, S. 69 *Barbuts*, *Barbutsch*). *Bibelhengst* (Lemsal in Südlivland) „Religionslehrer“ (Klenz „Schelten-Wörterbuch“, Strassburg 1910, S. 40 *Bibelhingst*, niedd., Mecklenburg). *Bottchenführer* (Riga) „Senkgrubenräumer“ (mnd. *bot(e)* „eine Art grosser Fässer“; Frischbier II, S. 514 *Bottchen* „kleiner Bottich zur Aufnahme des Spülichts“). *Ellenreiter* „Manufakturwarenhändler“ (Schumann, S. 69 *Elenrider* „Tuchhändler“). *Glaspuster* „Glasbläser“ (zu mnd. *pusten* „blasen“). *Gör* „kleines Kind“ (Schumann, S. 65; Klaus Groth „Quickborn“ I, 1869, S. 9 *Vaer de Gaern*; H. B. Grube a. a. O., S. 24. Nach Weigand-Hirt a. a. O., S. 759 schon 1593 bei Helvig 144 in der Form *Göre*: *Pomerani in contemptum pro infante*). *Gottesworthandlanger* (Riga) „Küster“ (Schumann, S. 69; Günther „Die deutsche Gaunersprache“, Leipzig 1919, S. 158 f.: „Der Küster wird in Norddeutschland wohl zum *Gottesworthandlanger* degradiert“). *Käkelnest* (Riga) „Nesthäkchen“ (zu mnd. *kakelen* „gackern“; Frischbier I, S. 326). *Knappkäse* „Dreikäsehoch, Knirps“ (mnd. *knappkese* „kleiner harter Käse“). *Kopfschuster* (Riga) „Hutmacher“ (Schumann, S. 69 *Koppschooster* „Hutmacher“; Klenz a. a. O., S. 68 *Koppschauster*; Frischbier I, S. 408). *Krabbe* „kleines Kind“ (zu mnd. *krabbe* „Meerkrebs“; Schumann, S. 69 *Krabb*, *Krabbentieg* „kleines Kind“). *Kringeldreher* (Riga) „Bäcker“ (Schumann, S. 69 *Kringeldreier* „Bäcker“ zu mnd. *kringel* „Bretzel“ und *dreien* „drehen, drehsehn“). *Kroppzeug* „kleine Kinder; Gesindel“ (zu mnd. *krüpen* „kriechen“ und *tüch* „Zeug“; H. B. Grube a. a. O., S. 34 *Kropptieg* „Kinder-volk“; Frischbier I, S. 434 *Kröpzeug* „Gesindel“; Betcke, S. 41 *Kroppzeug* „Kinder, Bälge“). *Ladenschwengel* „Kommis“ (Schumann, S. 69 *Ladenschwengel*; Frischbier II, S. 5). *Mehlwurm* (Riga) „Bäcker“ (Schumann, S. 69 *Melwoorm* „Bäcker“). *Rennsteinfahrer* (Riga) „Schiffer für Ostseefahrten“ (zu mnd. *renstēn* „Rinnstein“). *Schnoddernase* (stud.) „Fuchs, Student im ersten Semester“ (zu mnd. *snoderen* „Nasenschleim auswerfen“; Frischbier II, S. 307 *Schnoddernase* „Schimpfwort auf einen vorlauten,

mokanten Menschen“). *Steppchen* (Kurland) „Polizist“ (Frischbier II, S. 368 f. *Stejke* „Polizeidiener; kleiner Junge“. Zu mnd. *stipken* „kleiner Tupf, Punkt“? Vgl. Klenz a. a. O., S. 113 *Stipp in de Göte* „tauch in den Rinnstein; Bezeichnung für den Polizisten“). *Tapergreis* „gebrechlicher alter Mann“ (zu mnd. *tapen* „tappen“; Frischbier II, S. 394 *Taper* „ungeschickter, unbeholfener Mensch“). *Teigaffe* (Riga) „Bäcker“ (Klenz a. a. O., S. 9 *Deigap*, Mecklenburg; Schumann, S. 69 *Degap* „Bäcker“; Frischbier II, S. 397 *Teigaffe*, pltd. *Dēgap* „Spottbezeichnung für den Bäcker“). *Tintnase* (Riga) „ABC-Schütz“ (zu mnd. *tint* „Zinke einer Gabel, Harke etc.“?). *Titta* „kleines Kind, Säugling“ (wohl zn mnd. *titte* „mamma“; vgl. Schumann, S. 72 *Tittkind* „Muttersöhnchen“). *Tülchendreher* (südbalt.) „Kaufmann“ (Schumann, S. 70 *Tütendreier*; Betcke, S. 62 *Tutchedreher*). *Überdün'sche*, auch *Überflüssige* (Riga) „die jenseits der Düna Wohnenden“ (vgl. Klaus Groth „Quickborn“ I, S. 75 und 278 *Aeverelfsche* „Transalbingier, Hannoveraner“). *Ziege, alte Ziege* „dürres Weib“ (Schumann, S. 72 *Zeg, oll drög Zeg* „hageres Weib“).

18. Individualschelten.

Aas „Schimpfwort zur Bezeichnung eines Menschen mit schlechtem Charakter; vlg. auch manchmal bewundernd: *Aas auf Hauen* = kühner Haudegen“ (als Schelte bei Schumann, S. 70; Klaus Groth „Quickborn“ I, S. 278; Frischbier I, S. 3). *Affe* „alberner Mensch“ (Schumann, S. 70 *Ap* „Narr“). *Affenschwanz*, s. *Affe* (Frischbier I, S. 17 *Affenschwanz*, *Affenzagel* pltd. *Apezagel*, Schimpfwort). *Bangbücks* „Feigling“ (H. B. Grube a. a. O., S. 7). *Biest* „Bestie“ (mnd. *bēst*; Schumann, S. 70 *Beest*; Frischbier I, S. 76 *Bēst*, *Bīst*). *Bufke* (südbalt. „ungebildeter Mensch“ (Diminutiv zu mnd. *bove* „Bube, Nichtsnutz“; Frischbier I, S. 100 *Bōwke* „Strolch“). *Buggert* „Strassenjunge, Taugenichts“ (wohl zu mnd. *buggernie* „Sodomiterei“; frz. *bougre*). *Bummelant* „Herumtreiber“ (Schumann, S. 70). *Bürke* (Kurland) „ungebildeter Mensch, Prolet, Bauer“ (Diminutiv zu mnd. *būr*; Meier Helmbrecht, V. 764 *ey waz sakent ir gebūrekīn*; vgl. Frischbier I, S. 120 *Bürkeherr* „Bauerherr, Bauer“). *Dammlak, Dämlak* „Dummkopf“ (Schumann, S. 70 *Dämellack*; H. B. Grube a. a. O., S. 13 *Dämlack*; Frischbier I, S. 131 *Dammlak, Dämlak*). *Dickkopf* „eigen-

sinniger Mensch“ (Schumann, S. 70 *Dickkopf* „Trotzkopf“; Frischbier I, S. 139 *Dickkopf* „Dummkopf“). *Dōjan* „Dummkopf“ (Frischbier I, S. 141 *Dōjan*, pltd. *Dojan* „Einfaltspinsel“). *Dummerjan* = *Dōjan* (Schumann, S. 70; Frischbier I, S. 156). *Fäselhans* „Schwätzer“ (Schumann, S. 70). *Fläz* „Grobian, Flegel“ (Schumann, S. 70 *Flöots* „Flegel“; Frischbier I, S. 195). *Fressack* „Vielfrass“ (Schumann, S. 70 *Fret-sack*; Frischbier I, S. 206). *Fummel* „altes, hässliches Weib“ (Schumann, S. 70 *Fummel* „nachlässiger, liederlicher Mensch“; ebenso Frischbier I, S. 209). *Grützkopf* „gedankenloser, zerstreuter Mensch“ (Schumann, S. 70 *Grüttkopp* „Dummkopf“; ebenso Frischbier I, S. 258). *Hans Hurlebusch* „leichtsinniger, flatterhafter Mensch“ (zu mnd. *hurlputzen* „Schlag, Stoss?“; Lauremberg „*Veer Schertz Gedichte*“ I, 384 *Hurlputzen* „Schläge, Schelte“, hd. *Hurlebuss* „Lärmen, Tumult“). *Kaffeeschwester* „Liebhaberin des Kaffees“ (Schumann, S. 71 *Kaffeesüster*; Frischbier I, *Kaffeeschwester*). *Feiner Konditor* „feiner Mensch“ (Schumann, S. 71 *Kanditer* „tüchtiger Mensch“). *Laban, langer Laban* „langer, unbeholfener Mensch“ (Schumann, S. 71; Frischbier II, S. 1 *Läband, Läban*). *Lausangel* (nordbalt.) „Bengel“ (Schumann, S. 71 *Lusangel*; Frischbier II, S. 13). *Lausbung(el)*, s. d. vorige (mnd. *lusepunge* „Läusesack, eine Schelte“; Schumann, S. 71 *Luspung*; Frischbier II, S. 14 *Lauspungel*). *Lülätsch* „Tölpel“ (Schumann, S. 71). *Pesel* „Einfaltspinsel“, *Aschen-, Schmerpesel* „schmutziges Frauenzimmer“ (Schumann, S. 71 *Pesel, Smerpesel* „liederlicher Mensch“; Frischbier II, S. 135 *Pesel* „Einfaltspinsel“, S. 298 *Schmierpesel* „schmieriger Mensch“). *Potchenkieker* „Topfgucket, neugieriger Mensch“ (Schumann, S. 71 *Pöttenkiker*). *Schlafmütze* „schläfriger, energieloser Mensch“ (Schumann, S. 72 *Slapmüts*). *Schläks* „Mensch mit nachlässiger Haltung“ (Schumann, S. 72 *Slööks*; Frischbier II, S. 281 *schlākzig* „ohne Haltung“). *Schlaps* „energieloser Mensch“ (Schumann, S. 72 *Slaps* „ungehobelter Mensch“; Frischbier II, S. 282 *Schlaps* „grosser, unbeholfener, namentlich junger Mensch“). *Schlappschwanz* „Schwächling“ (Schumann, S. 72 *Slappswans*). *Schlunks* „junger Mensch mit nachlässiger Körperhaltung“ (Schumann, S. 72 *Slunks* „Schlingel“; vgl. Frischbier II, S. 291 *Schlunz* „unordentlicher, unsauberer, „nachlässiger Mensch“). *Schubjak* „Mensch von niedriger, schäbiger Gesinnung“ (Schumann,

S. 72 *Schoffjack* „Schubbiak“; Frischbier II, S. 309 *Schobhjack*, *Schubbjack* „sittlich verkommener Mensch, Lump“. *Schwabbelhans*, *Schwabbeltrine* „Schwätzer, Plappermaul, Plappertasche“ (zu mnd. *swabben* „im Wasser zappeln, plätschern“; Théodore le Singe a. a. O., S. 40 *Wenn aaner Klöhnwasser getrunken hat, sagt man Schwabbeltrine und Babbelschnute*; Charlotte Niese „Aus dänischer Zeit“, S. 32 . . . *obgleich die alte fransche Sprache einen ziemlichen Swabbelkram ist*; Frischbier II, S. 325 *Schwabbelhans* „Schwätzer“). *Stamerbock* (südbalt) „Stotterer“ (mnd. *stamerbuk*; Schumann, S. 72 *Stamberbuck*; H. B. Grube a. a. O., S. 56; Frischbier II, S. 361 *Stämer-*, *Stammerbock*). *Täkelzeug* „Gesindel“ (zu mnd. *takel* „Ausrüstung: Waffen, Ackergerät, Tauwerk etc.“; Schumann, S. 72 *Takelstüig* „Gesindel“; H. B. Grube a. a. O., S. 60 *Tukel* „Gesindel“; Frischbier II, S. 392 *Täkel*, *Täkelzeug* „1) Tauwerk eines Schiffes, 2) Gesindel, Pöbel“). *Tälchen* „Dohle (vgl.); einfältige Person (s. o. S. 25 und 44; Schumann, S. 72 *Talk* albernes Weib“). *Unnosel* (südbalt.) „unbedeutender Mensch“ (mnd. *un-nosel* „nicht schadend, unschuldig; einfältig“ zu *nosen* „hindern, schaden“; Frischbier II, S. 111 *Onnösel*, *Unösel* „unsauberer, unordentlicher Mensch“). *Unterërz*, *Unterërz(chen)*, *Unterörzchen* „kleines Geschöpf; Mensch in subalterner Lebensstellung“ (mnd. *de undererdischen* „Zwerge, Gnomen, Elfen“; Schumann, S. 69 *Ünnereerdsh* „Zwerg“; Frischbier II, S. 423 *Untererdshken*, *Unterërsken*, pltd. *Underersken* „1) die Unterirdischen, Erdmännchen, Heinzelmännchen, Kobolde, die unter der Erde . . . ihren Sitz haben. 2) bildlich ein kleiner Mensch“).

19. Bürgerliches Leben.

Amt „Behörde“, *Stadtamt* etc. (mnd. *ambet*, *amt* „oberste Verwaltung der Gerichtsbarkeit etc.“; Schumann, S. 73 *Amt* „Behörde“). *Bursprake* „Ansprache an die Bürger, wie sie noch im XIX. Jahrh. nach Ratswahlen vom Rathaus herab erfolgte“ (mnd. *bursprake* „Sammlung von Polizeigesetzen, die jährlich von der Laube des Rathauses verkündigt wurden“, zu mnd. *bür* „Bewohner; Bauer; Bürger“). *Campenhausens Elend* (Riga): ursprünglich Herberge für unbemittelte Fremde, später Asyl für Sieche (mnd. *dat elende hūs* „Herberge für Fremde; Krankenhaus“ zu *elende* „Fremde, Heimatlosigkeit“). *Gerechtigkeit* „Gerechtsame“ (mnd. *gerechticheit* „Gerechtsame,

Anrecht“). *Gilde* „Brüderschaft der Kaufleute und Handwerker“ (mnd. *gilde*; Schumann, S. 78 *Gill* „Gilde“; vgl. Frischbier I, S. 233). *Hofgericht*: früher die höchste Landesgerichtsbehörde in Livland (mnd. *hove-richte* „Hofgericht des Landesherrn“). *Käk* „Pranger“ (mnd. *käk* „Schandpfahl, Pranger“; Schumann, S. 21). *Kompagnie* (der *Schwarzen Häupter* etc.) „Gesellschaft“ (mnd. *kumpanie* „Gesellschaft, Genossenschaft“). *Konvent zum heiligen Geist*: Witwenasyl in Riga (mnd. *kovent*, *konvent* „die gesamten Bewohner eines Klosters“). Unter dem besonderen Schutze des hl. Geistes standen nach alter Auffassung die fremden Zuwanderer, die „Elenden“, s. o. *Campenhausens Elend*; mnd. *de hillige geist*: Bezeichnung für ein Hospital oder Krankenhaus). *Lómbard* „Pfandleihhaus“ (mnd. *lombard* „Lombarde; lombardischer Geldwechsler; überhaupt jemand, der Geld gegen Pfänder und auf Zinsen ausleiht“). *Milde Gift*: eine wohlthätige Stiftung in Riga, die durch Beiträge der Gildenbrüderschaft erhalten wurde (mnd. mhd. *milde* „freigebig“ und *gifte* „Gabe, Vermächtnis“). *Manngericht*: ursprünglich das peinliche Gericht; noch im XIX. Jahrh. in Estland (mnd. *man-richt*, *man-gericht* „Mannen-, Vasallengericht“). *Quitung*: noch oft so von Vertretern der älteren Generation gesprochen statt *Quittung* (mnd. *quît* „frei von einer Schuld oder Verpflichtung“). *Respittage* „Zahlungsfrist nach Verfall eines Wechsels“ (mnd. *respît* „Aufschub“). *Schrage* „Zunftordnung, -statut“ (mnd. *schra*, *schrage*). *Wettgericht* „Niedergericht in Bagatellsachen“ (mnd. *wedde* „Pfand; Strafgeld; Polizeigericht“). *Widme* „Freigut“ (mnd. *wedeme* „Wittum; Leibgedinge; kirchlicher Grund und Boden“).

20. Verkehr.

anpfeifen, jemand (südbalt.) „betrügen“ (mnd. *anvloiten* „anpfeifen; verhöhnen“). *sich belemmern* „sich belasten, bemühen“ (mnd. *belemmeren* „hindern, hemmen“; Schumann, S. 79 *belemmern* „übertölpeln“; Frischbier I, S. 67 *belämmern* „belästigen“). *beschummeln* „betrügen“ (zu mnd. *schumen* „das Land raubend, bettelnd etc. durchziehen, landstreichen?“; Frischbier I, S. 74 *beschummeln* „übevorteilen“). *bewissen, sich* (vgl.): *lass er sich bewissen* „da mag er zusehen; dafür mag er Sorge tragen“ (mnd. *bewöten* „für etwas sorgen“). *bezühmen* (Kurl.) „sich unterwinden“ (mnd. *betemen* „ziemen, geziemen“; Frisch-

bier I, S. 80 *bezähmen*, pltd. *betāmen* „sich etwas geizierend machen, gestatten“). *Fisematenten* machen „Umstände machen“; leere Redensarten machen; Ausflüchte machen“ (mnd. *visepotent* „Sache ohne Wert, Possen“, zu *visae patentes* sc. *litterae* „ordnungsgemässes Patent; überflüssige Schwierigkeit?“ Vgl. den Artikel von L. Spitzer in der Zf. „Teuthonista“, 1924¹⁵, Heft 4, S. 319. — H. B. Grube a. a. O., S. 19 *Fisematenten* „Faxen“; Frischbier I, S. 191 *Fismatenten*, *Fisematenten*). *Geschichte* „unangenehmer Zwischenfall, Zank etc.“; *eine dumme Geschichte*; *mach keine Geschichten!* (mnd. *geschichte* „das Geschehene, Ereignis, bes. ein schlimmes; Streitigkeit“). *kabbeln, sich* „sich zanken“ (mnd. *kabbelen* „zanken“; Frischbier I, S. 322). *karjōlen* „fahren, spazieren fahren“ (Schumann, S. 80 *karrjuckeln* „schwankend gehen und fahren“; Frischbier I, S. 338 *karjōlen* „zu Wagen fahren, mit dem Nebenbegriff unnützer Geschäftigkeit“). *eine Pike auf jemand haben* „grollen“ (Grimme, S. 152; Frischbier II, S. 142). *pīsacken* „quälen“ (Schumann, S. 79; H. B. Grube a. a. O., S. 43 *pisaken* „peinigen“; Frischbier II, S. 149). *pliggern* (stud.) „leicht provozierende Gespräche führen“ (zu mnd. *pliggen* „Würfel spielen“?). *Prätchen* „Anekdote, Histörchen“ (mnd. *praten* „reden, schwatzen“; H. B. Grube a. a. O. *praten* „schwatzen“; Frischbier II, S. 177) *das rägt mir nicht* (südbalt.) „das berührt, kümmert mich nicht, trifft mich nicht“ (mnd. *raken* „treffen, erreichen“; Klaus Groth „Quickborn“ I, 1864, S. 295 *dat rakt mi ni* „das rührt, trifft mich nicht“; Frischbier II, S. 210 *es rākt ihm nichts* „es beunruhigt, interessiert ihn nicht“). *reffeln, sich* „sich zanken“; *reffeln* bedeutet eigentlich „ein Gewebes oder Gestricktes auf, auseinander-trennen“ (mnd. *repel* „Rißel, eiserner Kamm mit langen Zähnen, um dem Flachse die Samenknotten abzustreichen“; Frischbier II, S. 217 *rebbeln, ausrebbeln* „ein Gewebe etc. in Fäden auflösen; sich mit einer Sache zu schaffen machen“). *ruken* (stud.) „in Verruf tun, boykottieren“, ursprünglich intransitiv und mit einer Ortsbestimmung verbunden: *er ruckte in den Verschiss*, seit den 60-er Jahren des XIX. Jahrh. transitiv und ohne Zusatz: *er wurde auf Burschenzeit geruckt* (mnd. *rucken* „sich fortbewegen, von der Stelle gehen“). *schkaljieren* „lästern, schimpfen“ (mnd. *schalōren* „lärmern, prahlen“; Frischbier II, S. 342 *skaluren* „lärmern, spektakeln“; übrigens auch in der Bühnenbearbeitung von Goethes „Götz“, Reclam Nr. 879, S. 6

Was scalirt ihr auf unsern Bischof?). *Schnödigkeit* „Bosheit, Beleidigung“ (mnd. *snodicheit* „Elendigkeit, Erbärmlichkeit“; nach Weigand-Hirt a. a. O. II, S. 770 mnd. *snood* „niederträchtig, boshaft“). *Speilzahn* (Kurl.) „Spötter“ (zu mnd. *spilen* „auseinander sperren“; Frischbier II, S. 349 *Speilzahn*, plid. *Spillän* „einer, der die Zähne speilt, fletscht; Spötter, Witzling“). *Sperenzchen, Sperenzien* machen „Umstände machen, Ausflüchte machen“ (Théodore le Singe a. a. O., S. 40 *Der macht kaane Sperenzien*; H. B. Grube a. a. O., S. 55 *Sperenzen* „Ausflüchte“; Frischbier II, S. 349 *Sperenzchen* „Umstände, ablenkende Albernheiten“. Aus mlat. *sperantia* „Hoffnung“?). *es spitet mich* (Kurl.) „ärgert mich“ (mnd. *spiten* „verdriessen, ärgern“. Nach Schönhoff a. a. O., S. 364 aus mnd. *despijt*, afrz. *despit* aus lat. *despectus*. Vgl. Frischbier II, S. 353 *spitig* „geärgert“). *zergen* „necken, reizen“ (mnd. *tergen* „zerren, reizen, necken“).

Berichtigung.

S. 26, Z. 7/8 v. unten, sind folgende Worte zu streichen: *samt* (vgl.) „samt“ (Frischbier II, S. 246).

Zu Kap. VI, Abschnitt 2 (S. 41) ist nachzutragen: *Grant* „Kies“ (mnd. *stēn-grant* „Geröll“; Frischbier I, S. 249).

Zu Kap. VI, Abschnitt 3 (S. 43) ist nachzutragen: *Burkane* „Möhre“ (mnd. *brackannige* „essbare Pflanze oder Wurzel“; Frischbier I, S. 120 *Burkan*, lit. *burkantai* „Pastinak“, lett. *burkāns*).

Zu Kap. VI, Abschnitt 4 (49) ist nachzutragen: *Sterke* „junge Kuh“ (mnd. *sterke*; Schumann, S. 2 *Stark*; Frischbier II, S. 363). *Pogge* (noch hier und da im Gebrauch) „Frosch“ (mnd. *pogge*; Grimme, S. 151; Schumann, S. 3; Frischbier II, S. 165); *sie halten zusammen wie Poggenraff, -reff* „wie Froschlaich, d. h. sehr fest“.

www.books2ebooks.eu